

## Beiträge zur Benennung, Bewertung und Verbreitung der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands.

Von

Erwin Janchen (Wien) und Hans Neumayer (Wien).

Es war eine außerordentlich dankenswerte Arbeit, die RUDOLF MANSFELD mit seinem „Verzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen des Deutschen Reiches“ (Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft, Band LVIII a, 1940, erschienen im Mai 1941) geleistet hat. Allerdings darf man dieses Verzeichnis nicht als etwas Endgültiges und Abgeschlossenes ansehen, was ja auch der Verfasser selbst nicht tut. Aber es ist eine unschätzbare Grundlage, um darauf weiterzubauen und dann vielleicht nach mehreren Jahren in einer zweiten Auflage ein wirklich maßgebendes, allseitig anerkanntes Werk zu schaffen.

Daß man in nomenklatorischer Hinsicht in einigen grundsätzlichen Fragen abweichender Ansicht sein kann, darüber hat sich der eine von uns bereits geäußert (JANCHEN, E., Vorschläge zur Benennung der Blütenpflanzen Deutschlands, in FEDDES Repertorium, Band L, 1941, S. 351—361); die gegenteiligen Ausführungen MANSFELDS in seiner sehr klaren und lesenswerten zusammenfassenden Darstellung „Werden und Wesen der wissenschaftlichen Pflanzenbenennung und ihrer Regelung“ (Verhandl. Bot. Ver. Prov. Brandenburg, 82, 1942, S. 1—82) haben daran nichts geändert. Aber auch in mehreren weniger grundsätzlichen Punkten der Nomenklatur, die damals noch nicht berührt wurden, halten wir gleichfalls Änderungen der von MANSFELD gebrauchten Namen für nötig, wünschenswert oder doch erwägenswert. Der Vollständigkeit und Übersichtlichkeit wegen haben wir auch jene Änderungen mit den entsprechenden Hinweisen hier mit aufgenommen, die bereits MANSFELD selbst in FEDDES Repertorium, Band L, 1941, S. 65—68 und 287—291, vorgenommen hat, dann jene, die von dem einen von uns ebenda, S. 351—361, vorgeschlagen wurden (siehe oben), sowie jene, die in letzter Zeit von anderen Fachgenossen (A. BECHERER, W. ROTHMALER, R. v. SOÓ\*) vor-

\* BECHERER, A., Fortschritte in der Systematik und Floristik der Schweizerflora (Gefäßpflanzen) in den Jahren 1938 und 1939. Berichte d. Schweiz. Botan. Ges., 50 (1940), 379—424.

gebracht wurden und die unsere Zustimmung finden. — In einzelnen Fällen wurde auch zu den von MANSFELD vorgeschlagenen deutschen Namen der Gattungen Stellung genommen.

Der von MANSFELD angewendete Artbegriff ist etwas ungleichmäßig. In vielen Fällen, aber keineswegs durchgehends, ist er nach unserer Ansicht zu weit gefaßt. Wir machen daher öfters Vorschläge, bei Varietäten oder Unterarten eine Erhöhung der Rangstufe vorzunehmen. In einzelnen Fällen befürworten wir aber auch wieder eine Zusammenziehung. Zwischen einem sehr weiten und einem sehr engen Artbegriffe wollen wir einen angemessenen Mittelweg einhalten. — Hinsichtlich der Gattungen wird von uns nur in wenigen Fällen eine weitergehende Teilung vorgeschlagen.

Wir haben die Gelegenheit benutzt, um bei einigen großen Familien (*Caryophyllaceae*, *Rosaceae*, *Leguminosae*, *Umbelliferae*, *Compositae*) begründete Vorschläge für eine natürlichere systematische Gliederung vorzubringen. Es erschien uns dies um so nötiger, als bisherige diesbezügliche Anregungen, wohl wegen der unauffälligen Art ihrer Veröffentlichung und wegen des Mangels einer entsprechenden Begründung, fast gänzlich unbeachtet geblieben sind.

Zu den von MANSFELD gegebenen Verbreitungsangaben können wir gar manche Ergänzungen und Berichtigungen bringen, besonders hinsichtlich der ihm etwas ferner liegenden Alpen- und Donaugäule. Als Grundlage hierzu dienen uns außer den Landesfloren vor allem die planmäßigen Aufzeichnungen, die der eine von uns seit vielen Jahren führt. Seine bisherigen einschlägigen Veröffentlichungen [NEUMAYER, H., Floristisches aus den Nordostalpen usw., in Verhandl. d. Zoolog.-Botan. Ges. Wien, Bd. LXXIII, 1923, erschienen 1924, S. (211)–(222), und NEUMAYER, H., Floristisches aus Österreich usw., in Verhandl. d. Zoolog.-Botan. Ges. Wien, Bd. LXXIX, 1929, erschienen 1930, S. 336–411, und einige frühere] wurden von MANSFELD nicht benutzt. — Ein Mangel in MANSFELDS Verbreitungsangaben besteht auch darin, daß er für den pannonischen Osten von Niederdonau und Süd-Mähren keine eigene Bezeichnung (etwa P) eingeführt hat; denn da man dieses Gebiet weder zu seinem A (Alpen-

---

BECHERER, A., Fortschritte in der Systematik und Floristik der Schweizerflora (Gefäßpflanzen) in den Jahren 1940 und 1941. Berichte d. Schweiz. Botan. Ges., 52 (1942), 476–536.

ROTHMALER, W., Nomenklatorisches, meist aus dem westlichen Mittelmeergebiet. II. Fedde, Repert., 49 (1940), 272–281.

ROTHMALER, W., Nomenklatorisches, meist aus dem westlichen Mittelmeergebiet. III. Fedde, Repert., 50 (1941), 68–78.

Soó, R. v., Zur Nomenklatur der Gefäßpflanzen der ungarischen Flora. Acta Geobotanica Hungarica, 3 (Tisia, 4) (1940), 43–65.

Soó, R. v., Zur Nomenklatur der Gefäßpflanzen der ungarischen Flora. Anhang. Acta Geobotanica Hungarica, 4 (Tisia, 5) (1941), 183–195.



gebiet), noch zu seinem M (Mitteldeutschland) rechnen kann, so ist man bei den nicht allgemein verbreiteten Pflanzen sehr oft genötigt, Niederdonau namentlich anzuführen. — Bei unseren Verbreitungsangaben ist „Niederdonau“ nicht im politischen, sondern im geographischen Sinne gemeint, also mit Einschluß des Gaues Wien.

Sowohl bei Verbreitungsangaben als auch in systematischen und nomenklatorischen Belangen wird von uns oftmals auf die nachstehenden großen Florenwerke Bezug genommen:

HEGI, G., Illustrierte Flora von Mittel-Europa, 1906—1931; 2. Aufl., Bd. I. u. II, 1936 u. 1939.

ASCHERSON, P. und GRAEBNER, P., Synopsis der mitteleuropäischen Flora, seit 1896.

FRITSCH, K., Exkursionsflora für Österreich (und die ehemals österreichischen Nachbargebiete), 1. Aufl., 1897; 2. Aufl., 1909; 3. Aufl., 1922.

BECK, G. v., Flora von Niederösterreich, 1890—1893.

Der Kürze halber wird von uns meist nur der Name des Verfassers genannt und der Titel des Buches weggelassen.

Unsere „Beiträge“ beruhen größtenteils auf gemeinsamen Kenntnissen, gemeinsamem Gedankengut oder zweckmäßig verteilter Gemeinschaftsarbeit. In jenen Fällen, wo die Mitteilungen oder Ausführungen im wesentlichen nur auf einen von uns zurückgehen und sich dies nicht bereits aus einer beigefügten Schriftumsstelle ergibt, da ist der Anfangsbuchstabe des Namens, (J.) oder (N.), in Klammer beigefügt.

Für sehr viele wichtige Mitteilungen und Anregungen sind wir vor allem dem Altmeister der Wiener Floristen, Herrn Regierungsrat KARL RONNIGER, unseren wärmsten Dank schuldig. Auch mehreren anderen Fachgenossen, besonders E. AICHINGER (Villach), A. FRÖHLICH (Nikolsburg), HERMANN FRH. V. HANDEL-MAZZETTI (Innsbruck), E. ISSLER (Kolmar), G. KÜKENTHAL (Coburg), A. PASCHER (Prag), F. PEHR (Villach), F. PETRAK (Wien), J. PODPĚRA (Brünn), K. H. RECHINGER Sohn (Wien), K. RUBNER (Tharandt), F. SCHREIBER (Hirschberg), G. ŠIRJAĚV (Brünn), F. TURNOWSKY (Klagenfurt), G. WENDELBERGER (Wien), F. WIDDER (Graz), sind wir für wertvolle Auskünfte sehr zu Dank verpflichtet.

Die in den nachstehenden „Beiträgen“ den Pflanzennamen vorangestellten arabischen Zahlen beziehen sich auf das MANSFELDSche Verzeichnis. Die Zahlen in gewöhnlichem Druck sind die Nummern der Arten. Fettgedruckte Zahlen beziehen sich auf Familiennamen, kursiv gedruckte Zahlen auf Gattungsnamen oder (falls hinter einer normal gedruckten Zahl stehend) auf Kleinarten (Sippen unterhalb der Art).

38. *Asplenium adulterinum* MILDE. — Diese Art wächst auch in Niederdonau, und zwar auf dem Magnesitlager des Eichberges bei Gloggnitz am Semmering. Vgl. LÄMMERMAYR L., in Mitteil. Naturw. Ver. f. Steiermark, 67 (1930), 90ff. Vgl. auch LÄMMERMAYR, in Pflanzenareale, 1/8 (1928), S. 95/96, Karte 80b.
46. *Asplenium Adiantum-nigrum* L. — Statt subsp. *nigrum* HEUFLER schreibt BECHERER subsp. *nigrum* (LAM.) HEUFLER. Dies erscheint uns nicht berechtigt, da *Asplenium nigrum* LAMARCK (1778) eine willkürliche Umbenennung von *Asplenium Adiantum-nigrum* war, folglich keine Berücksichtigung verdient. — Die drei Unterarten von *A. Adiantum-nigrum* möchten wir lieber als eigene Arten betrachten. Die subsp. *Serpentini* (TAUSCH) KOCH hat dann *A. cuneifolium* VIV. (1806) zu heißen. Wir glauben nicht, daß *A. Forsteri* SADLER (1820) und *A. cuneifolium* VIV. sich als eigene Arten voneinander trennen lassen, wie es mehrere ungarische Botaniker getan haben, und wir können daher Soó nicht zustimmen, wenn er die mitteleuropäische Serpentinpflanze als *A. Forsteri* SADLER bezeichnet. *A. cuneifolium* wächst auch in Niederdonau. Über die Verbreitung vgl. LÄMMERMAYR, in Pflanzenareale, 1/8 (1928), S. 93/94, Karte 80a.
50. *Cystopteris Filix-fragilis* (L.) BORB. — Nach BECHERER hat subsp. *fragilis* (L.) MILDE, Fil. Eur. (1867), 147, die Priorität vor subsp. *eufragilis* ASCHERS. in ASCHERS. u. GRAEBNER, Synopsis, 1 (1896), 15. Als Autor von *eufragilis* ist im Register der Synopsis (und zwar in beiden Auflagen) ausdrücklich „ASCHERS.“ angegeben, nicht „A. u. G.“. — Die subsp. *alpina* (WULF.) HARTM. möchten wir lieber als eigene Art ansehen, wobei sie *Cystopteris regia* (L.) DESV. zu heißen hat. Die gleiche Ansicht vertritt BECK, in Österr. Botan. Zeitschr., 67 (1918), 122. — Es wäre gut, wenn in ähnlichen Fällen, wo die Bewertung einer Sippe Ansichts- oder Geschmacksache ist, man in einem maßgeblichen Verzeichnis, wie es das MANSFELDSche werden soll, für beide Auffassungen den gültigen Namen wenigstens in der Synonymie finden würde.
53. *Woodsia ilvensis* (L.) R. BR. — Als Autor zu subsp. *alpina* ist (BOLTON) ASCHERS. et GRAEBN. zu zitieren, da *Woodsia alpina* (BOLTON) GRAY, die wir lieber als eigene Art auffassen möchten, auf *Acrostichum alpinum* BOLTON, Fil. brit. (1790), 76, begründet ist. — *W. alpina* wächst auch in Steiermark.
62. *Dryopteris Villarii* (BELL.) WOYNAR — Die Schreibung *Villarii* (ohne s) anstatt der bisher allgemein üblichen Schreibung *Villarsii* begründet BECHERER, in Candollea, 9 (1942), 17, damit, daß bei BELLARDI *Polypodium Villarii* steht. VILLARS selbst habe seinen



Namen mitunter auch ohne s geschrieben, so daß BELLARDI hinsichtlich der Schreibung des Namens freie Wahl hatte.

64. *Dryopteris austriaca* (JACQ.) WOYNAR — Die beiden Unterarten möchten wir lieber als Arten auffassen, wobei der Name *D. austriaca* (JACQ.) WOYNAR für subsp. *dilatata* (HOFFM.) SCHINZ einzutreten hat, während subsp. *spinulosa* (MÜLL.) SCHINZ et THELL. als *Dryopteris spinulosa* (MÜLL.) O. KUNTZE zu bezeichnen ist.
66. *Polystichum setiferum* (FORSK.) MOORE — Wächst auch in Steiermark (Deutsch-Landsberg). Vgl. HAYEK, Fl. v. Steiermark, **1**, 43, und RONNIGER, in Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, **83** (1933), S. (5).
73. *Azolla caroliniana* WILLD. — In der zweiten Auflage von ASCHERSON und GRAEBNER, Synopsis, und in der zweiten Auflage von HEGI, Ill. Flora v. Mitteleuropa, ist ein Fundort bei Eisgrub in Mähren (jetzt Niederdonau) erwähnt. Diese Angabe stützt sich auf eine Notiz in Verhandl. d. Naturforsch. Ver. in Brünn, **38** (1899, ersch. 1900), S. 53, welche lautet: „Herr Prof. A. MAKOWSKY zeigt aus einer Zusendung des Herrn H. ZIMMERMANN in Eisgrub herrührende frische Exemplare der Salviniaceae: *Azola canadensis*, welche aus den fürstlichen Gewächshäusern daselbst in einen Wiesengraben gelangt, sich derart vermehrt hat, daß sie die dort wachsende *Lemna minor* fast völlig verdrängt.“ Von Herrn Dr. KARL THUMA, Zahnarzt in Lundenburg, erfahren wir dazu folgendes: Prof. HUGO ZIMMERMANN (Eisgrub) machte mit der *Azolla* einen Einbürgerungsversuch, indem er sie in einem Graben neben dem Gemüsegarten aussetzte. Hier vermehrte sie sich ein bis zwei Jahre sehr stark, so daß er Sorge bekam, es könnte sich um einen Schädling wie *Elodea canadensis* handeln. Nach einem härteren Winter war die *Azolla* aber verschwunden und hat sich später nie mehr gezeigt. Sie wurde öfters vergeblich gesucht. Der Fundort bei Eisgrub besteht also längst nicht mehr. (J.)
77. *Picea excelsa* (LAM.) LINK — Den Namen *Picea Abies* (L.) KARSTEN lehnen wir als ständig zu Verwirrung und Irrtümern Anlaß gebend unbedingt ab (vgl. JANCHEN, in Repert., **50**, 1941, 355). Die Verwirrung begann bei LINNÉ selbst, als er die Tanne als *Pinus Picea* und die Fichte als *Pinus Abies* benannte. Diese Namen waren unhaltbar und daher kann man in diesem Falle die von LAMARCK vorgenommene Umänderung des Namens *Pinus Abies* in *Pinus excelsa* nicht als eine unberechtigte Umbenennung ansehen. Wenn demnach *Pinus excelsa* LAM. nicht „totgeboren“ ist, dann kann man auch den allgemein eingebürgerten Namen *Picea excelsa* (LAM.) LINK beibehalten und braucht ihn nicht durch *Picea vulgaris* LINK zu ersetzen. — Gegen den ungeheuerlichen Namen *Picea Abies* (L.) KARSTEN wendet sich auch E. AICHINGER in seinem

sehr beachtenswerten Rundschreiben vom 18. Mai 1942, betreffend die Nomenklatur der Pflanzen und Pflanzengesellschaften, indem er sagt, daß mit diesem Namen „glücklich wieder der Verwechslung von Fichte und Tanne Tür und Tor geöffnet wäre“.

79. *Pinus silvestris* L. — Die var. *engadinensis* HEER, die wir lieber, analog zu *Picea excelsa* (LAM.) LINK subsp. *alpestris* (BRÜGG.) ASCHERS. et GRAEBN. als subsp. *engadinensis* (HEER) ASCHERS. et GRAEBN. bezeichnen möchten, wächst auch in Niederdonau (Wechselgebiet und Gemeindealpe bei Mitterbach) und in West-Kärnten (Umgebung von Sillian und Villgrater Gebirge). Vgl. RONNIGER, in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, **69** (1919, ersch. 1920), S. (204) und HERMANN HANDEL-MAZZETTI (Bruder), in „Das Villgrater Gebirge“ (Innsbruck 1930), 19. (N.)
80. *Pinus Mugo* TURRA — Von den vier Varietäten halten wir var. *rotundata* (LINK) HOOPES, nicht „(ANT.) HOOPES“, und var. *rostrata* (ANT.) HOOPES, für zu niedrig bewertet. Sie verdienen zumindest den Rang von Unterarten, wenn nicht den Rang von Arten. Ihre Benennung hat dann zu lauten: für die erstere: *P. rotundata* LINK (1827) oder *P. Mugo* TURRA subsp. *rotundata* (LINK), allenfalls *P. uncinata* RAM. subsp. *rotundata* (LINK); für die letztere: *P. uncinata* RAMOND (1805) oder allenfalls *P. Mugo* TURRA subsp. *uncinata* (RAMOND). Auch nach Ansicht K. RONNIGERS ist *P. uncinata* RAM. eine gute Art. — Zu *P. rotundata* LINK gehört var. *Pseudopumilio* (WILLK.) NEUMAYER, nova comb.; Syn.: *Pinus Pseudopumilio* (WILLK.) BECK. — Die *Pinus Mugo* TURRA im engeren Sinne oder *P. Mugo* TURRA subsp. *Mughus* SCOP. bleibt also beschränkt auf die beiden unbedeutenden Varietäten var. *Mughus* (SCOP.) ZENARI und var. *Pumilio* (HAENKE) ZENARI. Diese Namen sind mit großem Anfangsbuchstaben zu schreiben, wenn man, wie MANSFELD es sonst allgemein tut, Eigennamen wie *Pinus Mugo*, *Saponaria Pumilio* u. dgl. groß schreibt. — *P. rotundata* wächst auch im nordöstlichen Oberdonau und nordwestlichen Niederdonau, ferner in der Ost-Steiermark. Vgl. FRITSCH, in Mitt. Naturw. Ver. Steierm., **70** (1933), 63.
81. *Pinus Cembra* L. — Entgegen früheren Angaben kommt die Zirbelkiefer in Niederdonau wildwachsend nicht vor. Am 5. Oktober 1887 berichtete RICHARD VON WETTSTEIN in einer Versammlung der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien (Verhandl. Zool.-Botan. Ges. Wien, **37**, 1887, Sitzber. S. 52) über „die Auffindung von *Pinus Cembra* in Niederösterreich“ folgendes: „... Vortragender fand mehrere, unzweifelhaft spontan vorkommende Exemplare auf dem Gamssteine an der steirischen Grenze...“. Diese Angabe ist dann auch in die niederösterreichischen Florenwerke von BECK



und HALÁCSY, in HAYEKs Flora von Steiermark, sowie in VIERHAPPERS Arbeit „Zirbe und Bergkiefer in unseren Alpen“ (Zeitschr. d. D. u. Ö. Alpenvereins, 46, 1915, und 47, 1916) übergegangen. LEO TSCHERMAK hat nun in einer kürzlich erschienenen Arbeit „Beitrag zur Kenntnis des Klimas der Zirbenstandorte“ (Mitteil. d. HERMANN-GÖRING-Akademie der Deutschen Forstwissenschaft, 2. Jahrg., Bd. I, 1942, S. 143—171) auf S. 154 über das angebliche Zirbenvorkommen auf dem Gamsstein bei Palfau an der niederösterreichisch-steirischen Grenze berichtet, daß er bei Besteigung des Gamssteines keine Zirben gefunden hat und auch nicht die Umweltverhältnisse, unter denen Zirben zu vermuten wären. Auch das zuständige Forstamt hat ihm bestätigt, daß in der dortigen Gegend keine Zirben vorkommen, weder auf der Südseite noch auf der Nordseite des Gamssteines. Das Forstamt hat ihm aber zugleich mitgeteilt, daß vor etwa 50 Jahren auf dem Gamsstein Anbauversuche mit Zirben durchgeführt wurden, die aber keinen Erfolg hatten. Offenbar hat also R. v. WETTSTEIN im Jahre 1887 solche aufgeforstete Zirben, die bald darauf wieder eingegangen sind, für ein ursprüngliches Vorkommen gehalten. Das östlichste natürliche Vorkommen der Zirbe in den nördlichen Kalkalpen liegt demnach in den Ennstaler Alpen, und zwar in der Hochtorggruppe oder vielleicht bei Hieflau. (J.)

82. *Pinus nigra* ARNOLD — ARNOLD hat als erster die Schwarzföhre botanisch beschrieben, abgebildet und benannt. In seinem Büchlein „Reise nach Mariazell in Steyermark“ (1785) sind auf Seite 8 und 9 die Unterschiede gegenüber der Rotföhre („Weißföhre“) klar und zutreffend angegeben. Auf der zugehörigen Farbentafel steht der Name *Pinus nigra*. In einer gewissen Bescheidenheit, wie man sie bei älteren Schriftstellern öfters findet, beginnt ARNOLD seine Beschreibung mit den Worten: „Was mich vermuthen läßt, daß diese Schwarzföhre von der Weißföhre ganz unterschieden und eine eigene Art (Species) ausmache, sind...“ Auf der Tafel ist — leider — dem Namen *Pinus nigra* ein Fragezeichen beigelegt. Aus dem Text geht aber wohl ganz klar hervor, daß ARNOLD davon überzeugt war, es mit einer selbständigen Art zu tun zu haben, und daß er dieser den Namen *Pinus nigra* wirklich geben wollte. Wir halten es für unbillig, diesen Namen wegen belangloser formeller Mängel abzulehnen. Auch im Wortlaut der Nomenklaturregeln finden wir keinerlei Handhabe dazu. Wir bleiben folglich bei *Pinus nigra* ARNOLD und lehnen den jüngeren Namen *P. nigricans* HOST (1826) ab. — *P. nigra* wächst auch in Steiermark sicher ursprünglich, und zwar im früheren Burgenland (vgl. NEUMAYER, in Verhandl. Zool.-Botan. Ges. Wien, 79, 344);

- ist ferner in Süd-Kärnten ursprünglich und ziemlich verbreitet. (N.)
84. *Juniperus communis* L. — Die var. *nana* (WILLD.) LOUD. ist entschieden zu niedrig bewertet. Sie verdient wenigstens den Rang einer Unterart. Wir möchten sie jedoch lieber als eigene Art betrachten. Als solche hat sie aber nicht *J. nana* WILLD. (1805) zu heißen, sondern *J. sibirica* LODD. apud BURGSDORF, Anleitung zur sicheren Erziehung und zweckmäßigen Anpflanzung der einheimischen und fremden Holzarten [1. Aufl., 1 (1787), 163, 220, bloßer Name], 2. Aufl., 2 (1790), 127, mit Beschreibung. Der gegen *J. sibirica* häufig erhobene Einwand, daß es sich um ein nomen nudum oder nomen seminudum handle, hat nur gegenüber der Veröffentlichung von 1787 ihre Berechtigung, nicht aber gegenüber jener von 1790, die z. B. auch in KOMAROV, Flora URSS., 1 (1934), 181, und in DEGEN, Flora Velebitica, 1 (1936), 490, als maßgebend angeführt wird. Als Autor der *J. sibirica* ist nicht BURGSDORF zu zitieren, sondern LODDIGES, auf den BURGSDORF selbst sich bezieht.
85. *Juniperus Sabina* L. — Ist in den Alpen nicht allgemein verbreitet: hat wildwachsend in Niederdonau einen einzigen Fundort (Ötscher), in Oberdonau (Salzkammergut) und Steiermark (Obersteier) nur je einige wenige Fundorte.
87. *Typha Shuttleworthii* KOCH et SONDER — Wächst auch in Kärnten. Vgl. PEHR, in Carinthia II, 123/124 (1934), 42, STABER, ebenda, 50, und GLANTSCHNIG, ebenda, 54.
89. *Typha minima* HOPPE — Wächst auch in Oberdonau und Niederdonau, und zwar im Donautal (außerhalb der Alpen).
16. *Zosteraceae*. — Über die Familienabgrenzung vgl. JANCHEN, in Österr. Botan. Zeitschr., 86 (1937), S. 234/235. — Danach ist *Triglochin* (Gattung Nr. 39) von der Familie *Potamogetonaceae* (*Zosteraceae*) abzutrennen und in die eigene Familie *Juncaginaceae* zu stellen, die aber auch von den *Scheuchzeriaceae* verschieden ist. Vgl. auch JANCHEN, Repert., 50, (1941), 354.
111. *Potamogeton Friesii* RUPR. — Wächst auch in Niederdonau.
115. *Potamogeton pectinatus* L. — Dazu gehört: subsp. *balatonicus* (GAMS) SOÓ. — Syn.: *P. helveticus* var. *balatonicus* GAMS, in Arch. Bal., 1 (1926), 30; *P. balatonicus* (GAMS) SOÓ, in Magy. Biol. Int. M. (1930), 172; *P. pectinatus* L. subsp. *balatonicus* (GAMS) SOÓ, in Arbeiten der I. Abt. des Ungar. Biolog. Forsch.-Inst. Tihány, 8 (1935/36), 235 (nach Mitteilung von K. RONNIGER); desgleichen (GAMS) SOÓ, in FEDDE, Repert., 45 (1938), 252. — Niederdonau (im Neusiedler See).
50. *Elodea*. — Bei dieser Gattung kann man einfügen:  
*E. densa* (PLANCH.) CASP. — Wurde in verschiedenen Gegenden ver-



wildert oder eingeschleppt beobachtet, mitunter nur vorübergehend, so früher im Niederrheingebiet (in der Niers) und bei Leipzig, in neuerer Zeit in Niederdonau (Stockerau, nach RONNIGER) und Steiermark. (bei Graz, nach FRITSCH, in Mitt. Naturw. Ver. Steierm., 67 [1930], 83).

54. *Festuca*. — Davon trennen wir *Nardurus* (Nr. 173) als eigene Gattung ab. Siehe später unter Nr. 173.
159. *Festuca arundinacea* SCHREB. — Die var. *aspera* (MUTEL) A. et G. wächst auch in Steiermark. Vgl. FRITSCH, in Mitt. Naturw. Ver. Steierm., 64/65 (1929), 69.
162. 2. *Festuca calva* (HACK.) RICHT. — Der Klammer-Autor ist versehentlich weggeblieben.
162. 3. *Festuca brachystachys* (HACK.) RICHT. — Wie bei voriger Art.
163. *Festuca pumila* CHAIX in VILL. — MANSFELD, Repert., 50, 291.
165. *Festuca rubra* L. — Die var. *planifolia* HACK. bezeichnet man in der Rangsstufe einer Varietät wohl besser als var. *multiflora* (HOFFM.) ASCHERS. et GRAEBN., Synopsis, 2, 499 (1900). *F. rubra* L. var. *planifolia* HACK. (1882) ist keine von HACKEL neu aufgestellte Varietät, sondern beruht auf einer erweiterten Fassung von *F. rubra* L. var. *planifolia* TRAUTVETTER (1877). Dies ist aber eine „spiculis villosopubescentibus“ charakterisierte Pflanze, die in Deutschland noch nicht gefunden wurde, also offenbar etwas von der in Deutschland wachsenden „*planifolia*“ oder *multiflora* Verschiedenes. (J.) — Übrigens erscheinen uns die vier Varietäten von *F. rubra* L. zu niedrig bewertet. Sie verdienen wohl mindestens den Rang von Unterarten. Lieber möchten wir sie als eigene Arten auffassen, wie es auch FRITSCH tut.
166. *Festuca trichophylla* DUCROS — Richtig! Binäre Namen für diese Pflanze sind folgende: *F. trichophylla* DUCROS apud GAUDIN (1828) in der Synonymie zu *F. rubra* (subsp.) *trichophylla* GAUD.; *F. turfosa* SCHUR (1866) in der Synonymie zu *F. rubra* d. *uliginosa* SCHUR; *F. trichophylla* DUCROS apud RICHTER, Plantae Europaeae, 1 (1890), 100, als gültige Art; *F. uliginosa* (SCHUR) FRITSCH, Exkursionsflora, 1. Aufl. (1897), 65. (J.)
168. *Festuca amethystina* L. — Wächst auch in Oberdonau (Traunsee und Trauntal, RONNIGER). Vgl. NEUMAYER, in Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 73, (221).
170. *Festuca alpina* SUTER — Wächst auch in Niederdonau, und zwar im Gebiete des Schneeberges (gesammelt von H. METLESICS) und der Raxalpe (gesammelt von K. RONNIGER). (N.)
171. 1. *Festuca stenantha* (HACK.) RICHT. — Wächst auch in Niederdonau (nach BECK, HALÁCSY und FRITSCH und nach F. WIDDER, in Bericht üb. d. Geobotan. Forschungsinst. RÜBEL in Zürich für

- das Jahr 1937 [1938], 46); wächst ferner auch in Oberdonau (Traunstein und Alt-Aussee, gef. v. RONNIGER), vgl. RONNIGER, in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, **69** (1919, ersch. 1920), S. (206), und mündl. Mitteilung.
171. 2. *Festuca pseudodura* STEUD. — Wächst auch in Salzburg und in Kärnten (vgl. z. B. FRITSCH), u. a. in West-Kärnten (früher Ost-Tirol). — Hierher gehört auch die aus West-Kärnten beschriebene: var. *tauricola* (VETTER) NEUMAYER, nova comb.; Syn.: *F. tauricola* VETTER, in Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, **77** (1927), 41; vgl. auch NEUMAYER, ebenda, **79**, 407.
172. 3. *Festuca vulgaris* (KOCH) HAYEK, Beitrag zur Kenntnis der Flora des albanisch-montenegrinischen Grenzgebietes, in Denkschr. Akad. d. Wiss. Wien, math.-naturw. Kl., **94** (1917), 82; HAYEK, Prodr. fl. pen. Balc., **3**, 276 (1932). — Der Name *F. ovina* L. wird sehr häufig im weiteren Sinne als Sammelname gebraucht und wird auch in Zukunft gewiß immer so angewendet werden, da für praktische Zwecke nach einem solchen Sammelnamen ein unbedingtes Bedürfnis besteht. Es ist daher mißlich und muß zu Unklarheiten führen, wenn dieselbe Bezeichnung auch für eine der zahlreichen Kleinarten gebraucht wird. Auch läßt sich nicht beweisen, daß LINNÉ unter seiner *F. ovina* in erster Linie gerade *F. vulgaris* verstanden hat.
172. 4. *Festuca longifolia* THUILL. — Wächst auch in Steiermark. Vgl. FRITSCH, in Mitt. Naturw. Ver. Steierm., **66** (1929), 91.
172. 5. *Festuca glauca* LAM. — Die Untersippe *F. pallens* hat, binär benannt (als Art betrachtet), *F. pallens* HOST zu heißen, dagegen, als Varietät von *F. glauca* aufgefaßt, *F. glauca* LAM. var. *pallens* (HOST) RICHTER. Auch var. *pallens* (HOST) BECK könnte in Betracht kommen. RICHTER, Plantae Europaeae, 1. Band, und BECK, Flora von Niederösterreich, 1. Band, sind beide gegen Ende (etwa November) des Jahres 1890 erschienen. Die Priorität läßt sich kaum feststellen. Sowohl im Botanischen Centralblatt als auch in der Österr. Botan. Zeitschrift werden beide Werke gleichzeitig in derselben Liste neuer Literatur angeführt. BECK wird in der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft Wien in der Sitzung vom 21. November 1890 als „eben erschienen“ vorgelegt und besprochen. Sein Vorwort ist aus dem Oktober 1890 datiert. Ähnlich genaue Anhaltspunkte sind für RICHTER nicht vorhanden. Die vom Index Kewensis für RICHTER in einigen Fällen angegebene Jahreszahl 1889 ist irrtümlich. Da jedoch RICHTER sämtliche europäischen *Festuca*-Arten bearbeitet hat, BECK dagegen nur die in Niederdonau vorkommenden und da auch bei *Festuca stenantha* (siehe oben Nr. 171/1) und in anderen Fällen, wo BECK und RICHTER gleichzeitig HACKEL-



- sche Varietäten zu Arten erhoben haben, fast allgemein RICHTER als Autor zitiert wird, so erscheint dies auch im vorliegenden Falle empfehlenswert. — Die Untersippe *F. psammophila* führt, binär benannt (als Art betrachtet), die Autorbezeichnung (HACK.) FRITSCH, Exkursionsflora für Österreich, 1. Aufl. (1897), 64. (J.)
172. 8. *Festuca sulcata* (HACK.) NYMAN — Der Klammer-Autor ist wesentlich weggeblieben.
172. 9. *Festuca valesiaca* SCHLEICH. — Wächst auch in Niederdonau (hier sehr häufig) und in Oberdonau. Vgl. z. B. FRITSCH.
172. 11. *Festuca pseudovina* HACK. — Auch z. B. FRITSCH setzt HACK. ohne Klammer als Autor. Die erste Veröffentlichung dieser Sippe mit binärer Benennung (als Art) ist (noch vor HACKELS 1882 erschienener *Festuca*-Monographie): HACKEL (ined.) apud WIESBAUR, Die Formen der *Festuca ovina*-Gruppe der Flora von Kalksburg, in Österr. Botan. Zeitschr., 30 (1880), 126. Dann folgt HACKEL apud KERNER, Schedae ad Flor. exsicc. Austro-Hung., 1 (1882), 103, nr. 281. Etwas später folgen (HACK.) RICHTER (1890) und (HACK.) BECK 1890. Bei MANSFELD steht (HACK.) KRAJINA (J.)
173. *Nardurus Halleri* (VIV.) FIORI — Der Autor ist nicht „FIORI et PAOLETTI“, sondern FIORI in FIORI e PAOLETTI, Fl. an. Ital., 1, 96 (1896). — Syn.: *N. tenellus* (L.) PARL. (1850), Duv.-Jouv. (1866), non RCHB. (1841), nec RCHB. apud GODRON (1844); *Festuca Lachenalii* (GMEL.) SPENN. — In der Gattung *Festuca* wäre der Artnamen *Halleri* (VIV., 1804) unanwendbar und müßte der jüngere Artnamen *Lachenalii* (GMEL., 1805) dafür eintreten. Die Namenskombination *F. festucoides* (BERTOL., 1804) BECHERER (1929) ist widersinnig. — Vgl. BECHERER, in Ber. Schweiz. Bot. Ges., 38 (1929), 153, und MANSFELD, Repert., 45 (1938), 222. (J.)
184. *Sclerochloa dura* (L.) P. B. — Wächst (nach FRITSCH) auch in Niederdonau, Oberdonau, Böhmen und Mähren; ist im pannonischen Teile Niederdonaus ziemlich häufig.
60. *Puccinellia*. — Bei dieser Gattung wäre einzufügen:  
*P. limosa* (SCHUR) HOLMBERG — Syn.: *Atropis distans* (L.) GRISEB. var. *limosa* SCHUR: *Atropis limosa* (SCHUR) DEGEN, FLATT et THAISZ — Niederdonau (Neusiedler See). — Nach P. JANSEN (Amsterdam).
185. *Puccinellia distans* (JACQ.) PARL. — Wächst in den Alpenländern mehr auf Ödland als an Salzstellen.
186. *Puccinellia salinaria* (SIMK.) HOLMBERG — Syn.: *Festuca salinaria* SIMONKAI in Termész. Füzet., 10 (1886), 184, et Enum. fl. Transsilv. (1886), 586; *Atropis peisonis* BECK, Flora von Niederösterreich, 1 (1890), 89; *Puccinellia peisonis* (BECK) JÁVORKA; *Atropis salinaria* (SIMK.) DEGEN. Vgl. HOLMBERG, in Botaniska Notiser, 1920, 108/109.

62. *Poa*. — Bei dieser Gattung ist (nach Nr. 194) einzuschalten:  
*P. Molinerii* BALBIS — Tirol (Brennergebiet) und West-Kärnten  
 (früher Ost-Tirol). — Vgl. A. BUSCHMANN, in Österr. Botan.  
 Zeitschr., 91 (1942), 113—121, bes. 116.
191. *Poa bulbosa* L. — Die var. *pseudoconcinna* (SCHUR) ASCHERS. et  
 GRAEBN. wächst auch in Niederdonau (St. Andrä a. d. Ostseite des  
 Neusiedler Sees). Vgl. K. H. RECHINGER Sohn, Floristisches aus  
 der Umgebung des Neusiedler Sees (in: Jahrb. d. Heil- u. Naturw.  
 Ver. in Bratislava f. d. Jahr 1933), S. 31.
194. *Poa pumila* HOST. — Wächst nicht in Niederdonau und ist aus  
 Kärnten nur in Übergangsformen zu *P. Molinerii* nachgewiesen.  
 Vgl. A. BUSCHMANN, in Österr. Botan. Zeitschr., 91 (1942), 102.
197. *Poa glauca* VAHL — Syn.: *P. caesia* SM. — MANSFELD, Repert.,  
 50, 288. — Nach einem alten Herbarbeleg auch in Niederdonau  
 (Statzendorf bei St. Pölten); kaum bodenständig; ob noch dort  
 vorkommend? (N.)
202. *Poa remota* FORSELLES — Wächst auch in Steiermark (schon nach  
 FRITSCH), in Kärnten (PEHR, in Carinthia II, 123/124, 44) und in  
 Niederdonau. (N.)
212. *Dactylis glomerata* L. — *D. Aschersoniana* GRAEBN. ist wohl sicher  
 eine eigene Art.
66. *Cynosurus* L. — Bei dieser Gattung könnte man einfügen:  
*C. echinatus* L. — In vielen Gegenden zerstreut eingeschleppt, be-  
 sonders auch in Niederdonau und Oberdonau.
215. *Melica transsilvanica* SCHUR — Wächst auch in Niederdonau,  
 Mähren und Böhmen.
218. *Melica picta* K. KOCH — Wächst auch in Niederdonau.
222. *Sesleria coerulea* (L.) ARD. — Die beiden als Varietäten angeführten  
 Sippen sind entschieden zu niedrig bewertet. Zumindest verdienen  
 sie den Rang von Unterarten, wobei sie subsp. *varia* (JACQ.)  
 HAYEK und subsp. *uliginosa* (OPIZ) HAYEK, Prodr. fl. Balc., 3, 239  
 (1932), zu heißen hätten. Nach unserer und K. RONNIGERS An-  
 sicht sind sie aber als gut getrennte eigene Arten zu betrachten mit  
 den Namen *S. varia* (JACQ.) WETTST. und *S. uliginosa* OPIZ. Der  
 Name *S. coerulea* (L.) ARD. läßt sich auf keine der beiden Kleinarten  
 einschränken, ohne daß dies zu Unklarheiten und ständigen Ver-  
 wechslungen führt. Vgl. UJHELYI, J., *Sesleria*-Studien, in Index  
 Hort. Bot. Univ. Budapest, 1937, p. 1—35. In dieser sehr wichtigen  
 Arbeit wird noch eine dritte verwandte Art aus Deutschland nach-  
 gewiesen, nämlich:  
*S. Bielzii* SCHUR — Steiermark (bei Graz, gef. v. PREISSMANN).  
 (RONNIGER, briefl. Mitteilung.)
227. *Molinia coerulea* (L.) MOENCH — *M. arundinacea* SCHRANK kann



man nicht einfach synonym setzen. Sie ist wenigstens eine Varietät oder Unterart, wenn schon nicht eine eigene Art.

74. *Hordeum*. — Bei dieser Gattung fehlt:  
*H. Hystrix* ROTH — Syn.: *H. Gussoneanum* PARL. — Niederdonau (Ostufer des Neusiedler Sees). Vgl. RONNIGER bei NEUMAYER, in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, 79 (1929, ersch. 1930), 407. Wurde seitdem von vielen Wiener Botanikern an verschiedenen Stellen jener Gegend gefunden.
254. *Cleistogenes serotina* (L.) KENG — Siehe Nachtrag, S. 298.
81. *Pholurus*. — Bei dieser Gattung fehlt:  
*Ph. pannonicus* (HOST) TRIN. — Syn.: *Lepturus pannonicus* (HOST) KUNTH — Niederdonau (Ostufer des Neusiedler Sees).
260. *Aira elegans* WILLD. — Syn.: *A. capillaris* HOST — MANSFELD, Repert., 50, 288. — Ist in Niederdonau ursprünglich. (N.)
90. *Avenastrum* JESSEN (1863) wäre auf einer Ausnahmsliste zu schützen gegenüber *Helictotrichon* BESS. (1827). Vgl. JANCHEN, Repert., 50, 354.
286. *Avenastrum alpinum* (SM.) FRITSCH — Wächst sicher auch in Salzburg und Tirol. In Tirol bestimmt nachgewiesen ist wenigstens forma *pseudoviolaceum* (KERNER) VIERHAPPER; Syn.: *Avena pseudoviolacea* KERNER (1882); *Avenastrum pseudoviolaceum* (KERNER) FRITSCH (1897); *Avena alpina* B. *pseudoviolacea* (KERNER) ASCHERS. et GRAEBN. (1899); *Avena alpina* subsp. *pseudoviolacea* (KERNER) SUESSENGUTH in HEGL, 2. Aufl., 1 (1936); *Avenastrum alpinum* (SM.) FRITSCH forma *pseudoviolaceum* (KERNER) VIERHAPPER, Vegetation und Flora des Lungau (1935), 260. In Salzburg kommt sowohl diese Form als auch die typische Pflanze vor (vgl. VIERHAPPER, a. a. O.), vermutlich wohl auch in Tirol.
287. *Avenastrum planiculme* (SCHRAD.) JESS. — Ist auf die Sudeten beschränkt (nach VIERHAPPER, vgl. auch FRITSCH) und wächst nicht in Obersteiermark. Die früher von hier (und aus Salzburg) unter diesem Namen angegebene Pflanze erwies sich als *Avenastrum alpinum* (SM.) FRITSCH.
288. *Danthonia provincialis* LAM. et DC. — Wächst wohl sicher nicht in Kärnten. Wurde an dem einzigen ehemals angegebenen, recht unglaublichen Standort (Kotschna) später nie wieder gefunden.
291. *Koeleria glauca* (SCHKUHR) DC. — Wächst u. a. auch in Niederdonau und Böhmen. Vgl. FRITSCH.
309. *Calamagrostis Pseudophragmites* (HALL. f.) KOEL. — Der Artnamen ist mit großem Anfangsbuchstaben zu schreiben, wenn man überhaupt Namen wie *Robinia Pseudo-Acacia* groß schreibt. — An Stelle von KOELER (1802) als Autor BAUMGARTEN (1816, nicht 1815) zu setzen, wie es ASCHERSON und GRAEBNER und in neuerer Zeit auch BECHERER tun, scheint uns (in voller Übereinstimmung mit

- MANSFELD, Repert., 45, 227) unbegründet und unzulässig. Da KOELER ausdrücklich HALL. f. zitiert, so hat er wenigstens teilweise die richtige Pflanze gemeint, selbst wenn er eine falsch bestimmte Pflanze mit dazugezogen hat. Wäre aber wirklich *C. Pseudophragmites* KOELER etwas ganz anderes, dann dürfte man die vorliegende Pflanze nicht *C. Pseudophragmites* BAUMGARTEN non KOELER nennen, sondern es hätte (da *C. effusa* STEUDEL eine süd-amerikanische Art ist) der Name *C. littorea* (SCHRAD.) PB. dafür einzutreten. (J.)
313. *Ammophila arenaria* (L.) LINK — MANSFELD, Repert., 50, 291.
317. *Phleum Boehmeri* WIBEL — Die Namenskombination *Ph. phleoides* (L.) KARSTEN ist widersinnig. Vgl. JANCHEN, Repert., 50, 359/360.
104. *Coleanthus* SEIDL — und
331. *Coleanthus subtilis* SEIDL — Nach DALLA TORRE et HARMS, Genera Siphonogamarum, und nach SUESSENGUTH in HEGI, 2. Aufl., ist die in der Originaldiagnose bei ROEMER und SCHULTES aufscheinende Schreibung „SEIDEL“ irrtümlich und die Schreibung „SEIDL“ richtig. So schreiben auch ASCHERSON und GRAEBNER, ČELAKOVSKY, FRITSCH und viele andere.
- 333—337. *Stipa pennata* L. s. l. — Sippen aus dieser Gesamtart wachsen auch in Oberdonau, Steiermark, Kärnten, Salzburg und Tirol, nicht in Vorarlberg (nach MURR). Sicher nachgewiesen sind für Kärnten *St. pulcherrima* K. KOCH und deren var. *gallica* (STEVEN) WATZL (siehe unter Nr. 336), für Steiermark die letztere und *St. Joannis* ČELAK. (N.)
333. *Stipa Joannis* ČELAK. — Syn.: *St. pennata* L. s. str. — Vgl. MANSFELD, Repert., 47, 268, über *Stipa pennata* L. Aus LINNÉs Zitaten und LINNÉs Verbreitungsangabe (Austria, Gallia) kann, da bei Wien außer *St. Joannis* auch *St. gallica* häufig vorkommt, mit größerer Wahrscheinlichkeit gefolgert werden, daß LINNÉ unter seiner *St. pennata* in erster Linie *St. gallica* (siehe übrigens Nr. 336) gemeint hat. Die Einschränkung des Namens *St. pennata* L. auf eine der Kleinarten ist jedenfalls ganz willkürlich und gezwungen. Zudem wirkt sie verwirrend, da der Name immer auch im weiteren Sinne für die ganze Artengruppe verwendet werden wird und in dieser Bedeutung unentbehrlich ist und bleibt. Der Fall liegt ähnlich wie bei *Festuca ovina* (siehe unter Nr. 172/3).
334. *Stipa stenophylla* CZERNIAEW — Wächst sicher auch im nördlichen Niederdonau (Neu-Prerau, früher Süd-Mähren). Vgl. PODPĚRA, Květena Moravy, S. 702f. (1925).
336. *Stipa eriocaulis* BORB. — MANSFELD, Repert., 50, 288. — Diese Sippe steht der *St. pulcherrima* K. KOCH so nahe, daß man sie kaum als eigene Art aufrecht erhalten kann, sondern besser als Varietät



- der letzteren betrachtet. Sie heißt dann *St. pulcherrima* K. KOCH var. *gallica* (STEVEN) WATZL, in Österr. Botan. Zeitschr., 58 (1908), 106. (N.) — Autor des binären Namens *St. gallica* ist übrigens nicht STEVEN (1857), welcher *St. pennata gallica* schreibt, sondern (STEVEN) ČELAKOVSKÝ, in Österr. Botan. Zeitschr., 33 (1883), 315. (J.)
337. *Stipa dasyphylla* CZERNIAĚW — Wächst sehr wahrscheinlich auch im nördlichen Niederdonau (früher Süd-Mähren). (N.)
347. *Digitaria sanguinalis* (L.) SCOP. — *D. ciliaris* (RETZ.) KOEL. kann man dazu nicht einfach synonym setzen. Wenn man sie nicht als eigene Art betrachtet, wie es in neuerer Zeit noch HAYEK (Prodr. fl. Balc.) und KOMAROV (Fl. d. URSS.) tun, so muß man sie wenigstens als Varietät beibehalten. Sie heißt dann: *D. sanguinalis* (L.) SCOP. var. *ciliaris* (RETZ.) NEJL.
353. *Setaria lutescens* (WEIGEL) HUBBARD — *S. pumila* (POIR.) R. et SCH. ist offenbar auf eine Bildungsabweichung begründet. Vgl. JANCHEN, Repert., 50, 358.
355. *Setaria decipiens* C. SCHIMP. — Syn.: *S. ambigua* GUSS. — MANSFELD, Repert., 50, 288.
359. *Chrysopogon Gryllus* (TORNER) TRIN. — *Gryllus* wird als alter Eigennamen schon bei LINNÉ groß geschrieben.
124. *Scirpus*. — In dem ursprünglichen weiten Umfang ist diese Gattung allzu vielgestaltig und uneinheitlich. In gleicher Weise wie etwa die Gramineengattungen *Panicum* und *Andropogon* verdient auch *Scirpus* eine Aufspaltung in kleinere Gattungen. Wir folgen dabei PALLA (1888 und 1889) und unterscheiden folgende Gattungen: *Scirpus* s. str. (Nr. 378, 379), *Bolboschoenus* (Nr. 380), *Blysmus* Nr. 385, 386), *Holoschoenus* (Nr. 374), *Schoenoplectus* (Nr. 375, 376, 377, 382, 383, 384), *Isolepis* (Nr. 381, 387, 388) und *Trichophorum* Nr. 372, 373): Bei *Schoenoplectus* möchten wir noch *Sch. carinatus* (SM.) PALLA einfügen, der nicht als ein gelegentlich vorkommender, sondern als ein artgewordener Bastard anzusehen ist, und zwar von *Sch. Tabernaemontani* oder von *Sch. lacustris* mit *Sch. triqueter* (Vorkommen in Niederdonau, Oberdonau, Vorarlberg, West- und Nordwest-Deutschland und anderwärts). Eine Trennung zwischen *Sch. Kuekenhalianus* und *Sch. carinatus* ist kaum möglich. Die Anordnung der Arten von *Schoenoplectus* und *Isolepis* wäre etwa folgende: *Sch. lacustris*, *Sch. Tabernaemontani*, *Sch. Kalmussii*, *Sch. carinatus*, *Sch. americanus* (PERS.) VOLKART (= *Sch. pungens* [VAHL] PALLA), *Sch. triqueter*, *Sch. mucronatus* (= *Isolepis mucronata* [L.] FOURREAU); *I. supina* (= *Schoenoplectus supinus* [L.] PALLA), *I. setacea*, *I. fluitans*. Später (in KOCHS Synopsis d. Deutschen u. Schweizer Flora, 3. Aufl., 3 [1907], 2532—2539) hat PALLA die Gattungen *Schoenoplectus* PALLA (1888) und *Isolepis* R. BR.

(1810) wieder vereinigt, hat aber dabei, offenbar mit Rücksicht auf die Artenzahl, den jüngeren Namen *Schoenoplectus* gewählt. Wenn man die beiden Gattungen vereinigt, was uns aber durchaus nicht nötig erscheint, müßte der ältere Name *Isolepis* angewendet werden. (J.)

374. *Holoschoenus vulgaris* LINK — Wächst auch in Niederdonau.
380. *Bolboschoenus maritimus* (L.) PALLA — Wächst auch in Kärnten. Vgl. PEHR, in Carinthia II, 123/124 (1934), 42.
384. *Schoenoplectus americanus* (PERS.) VOLKART — Wächst auch in Niederdonau (Neusiedler See, K. H. RECHINGER Sohn) und wird mehrfach auch aus Vorarlberg angegeben.
389. *Eleocharis palustris* (L.) R. et SCH. — Die aus Steiermark und Niederdonau beschriebene *E. austriaca* HAYEK, Schedae ad flor. stiriac. exs., 19. u. 20. Liefg. (1910), S. 8/9, Nr. 922, gehört mit voller Sicherheit in den Formenkreis von var. *glaucescens* (WILLD.) ASCHERS. et GRAEBN. bzw. *E. glaucescens* (WILLD.) SCHULT.
391. *Eleocharis mammillata* LINDB. — Wächst auch in Niederdonau und Steiermark. Vgl. NEUMAYER, in Verhandl. Zool.-Botan. Ges. Wien, 79, 403.
404. *Kobresia caricina* WILLD. — Wächst auch in Steiermark (Dachsteingebiet und Hochschwabgebiet). Vgl. FRITSCH, in Mitt. Naturw. Ver. Steierm., 64/65 (1929), 72.
131. *Carex*. — Bei dieser Gattung kann man (neben 419) einfügen:  
*C. vulpinoidea* MICHX. — Eingeschleppt in Salzburg (bei der Stadt Salzburg, gef. v. L. KIENER) und in Steiermark (Radkersburg, gef. v. E. KORB); beide Funde bestimmt von K. RONNIGER (mündl. Mitteilung).
416. *Carex muricata* L. — Von den drei Unterarten werden subsp. *macrocarpa* NEUM. und subsp. *Pairaei* jetzt meist als eigene Arten aufgefaßt, mit den Namen *C. contigua* HOPPE und *C. Pairaei* F. SCHULTZ. Die dritte Unterart, subsp. *Leersii*, wird entweder der *C. Pairaei* angegliedert, als var. *Leersii* (F. SCHULTZ) KÜKENTHAL, oder der *C. divulsa* STOKES, als subsp. *Leersii* (F. SCHULTZ) WALO KOCH. KÜKENTHAL schreibt im „Pflanzenreich“ *C. echinata* var. *Leersii* (vgl. Nr. 439), dagegen in einem Briefe aus dem November 1942 ausdrücklich *C. Pairaei* var. *Leersii*. Er vertritt auch jetzt noch die Ansicht, daß *Leersii* zu *C. Pairaei* gehört und nicht zu *C. divulsa*. (N.) — Der Name *C. muricata* L. läßt sich nicht auf eine der Kleinarten einschränken, ohne daß dies zu Unklarheiten und Mißverständnissen führen würde.
423. *Carex praecox* SCHREB. — Wächst auch in Kärnten. Vgl. PEHR, in Carinthia II, 123/124 (1934), 43.
424. *Carex brizoides* JUSLEN. — Die var. *curvata* (KNAF) A. et G. wächst



- auch in Steiermark. Vgl. FRITSCH, in Mitt. Naturw. Ver. Steierm., 64/65 (1929), 72.
439. *Carex stellulata* GOOD. — Der Name *C. echinata* MURRAY gibt immer zu Verwechslungen mit *C. Pairaei* F. SCHULTZ Anlaß, für welche Art er von KÜKENTHAL gebraucht wurde. Vgl. JANCHEN, Repert., 50, 356.
447. *Carex Fyllae* HOLM — Syn.: *C. rigida* GOOD. — Wächst auch in Salzburg (Lungau, von E. DU RIETZ entdeckt). Vgl. VIERHAPPER, Vegetation und Flora des Lungau (1935), 272.
453. *Carex Hartmani* CAJAND. — MANSFELD, Repert., 50, 291.
463. *Carex supina* WAHLENB. — Wächst auch in Steiermark. Vgl. FRITSCH, in Österr. Botan. Zeitschr., 75 (1926), 227.
470. *Carex alpestris* ALL. — *C. Halleriana* ASSO (1779) führt zu Verwechslungen mit *C. Halleri* GUNNERUS (1772) = *C. alpina* SW., non SCHRANK (Nr. 455). Vgl. JANCHEN, Repert., 50, 356.
530. *Juncus macer* S. F. GRAY — Ist in Niederdonau, Oberdonau (nach RONNIGER) und Steiermark sehr häufig.
544. *Juncus maritimus* LAM. — Wächst auch in Niederdonau (Südostufer des Neusiedler Sees). Vgl. S. JÁVORKA, in Mag. Bot. Lapok, 21 (1922), 67/68. Der Fundort liegt (nach mündl. Mitteilung G. WENDELBERGERS) jetzt nicht auf ungarischem, sondern auf deutschem Boden.
546. *Juncus alpinus* VILL. — Syn.: *J. alpino-articulatus* CHAIX — Vgl. JANCHEN, Repert., 50, 355.
553. *Luzula flavescens* (HOST) GAUD. — Die Namenskombination *L. luzulina* ist widersinnig. Vgl. JANCHEN, Repert., 50, 359–361.
556. *Luzula albida* (HOFFM.) DC. — Die Namenskombination *L. luzuloides* ist widersinnig und führt außerdem zu Verwechslungen mit *L. luzulina*. Vgl. JANCHEN, Repert., 50, 359/360.
563. *Luzula campestris* (L.) DC. — Als Autor zu subsp. *vulgaris* ist (GAUD.) BUCHENAU zu zitieren. Synonymie: *L. campestris* a. *vulgaris* GAUD. (1828); *L. campestris* a. *L. vulgaris* BUCHENAU (1885). (J.) — Übrigens möchten wir die beiden Unterarten lieber als eigene Arten auffassen. Die subsp. *multiflora* heißt dann *Luzula multiflora* (RETZ.) LEJ.
564. *Luzula sudetica* (WILLD.) DC. — Die beiden Varietäten möchten wir lieber als eigene Arten auffassen, wobei dann der Name *L. sudetica* für die var. *alpina* eintritt. — *L. pallescens* (WAHLENB.) BESS. wächst auch in Steiermark. Vgl. FRITSCH, in Mitt. Naturw. Ver. Steierm., 67 (1930), 85.
571. *Bulbocodium vernum* L. — Im Gegensatz zu dem Monographen der Gattung *Colchicum* möchten wir *Bulbocodium* lieber als eigene Gattung beibehalten.

576. *Hemerocallis flava* L. — Das Vorkommen in der Ost-Steiermark (z. B. bei Güssing, früher Burgenland) wird von manchen als ursprünglich angesehen. Vgl. GÁYER, Annal. Soc. cult. comit. Castriferr., 2 (1926/27), 208, und NEUMAYER, in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, 79 (1929, ersch. 1930), 399.
589. *Allium sativum* L. — Der Varietätsname oder Artnamen *Ophioscorodon* wäre in Übereinstimmung mit anderen alten Eigennamen besser mit großem Anfangsbuchstaben zu schreiben.
594. *Allium ascalonicum* STRAND — MANSFELD, Repert., 50, 72.
149. *Lilium*. — In dieser Gattung fehlt *L. croceum* CHAIX, das wohl mehr ist als nur eine Unterart von *L. bulbiferum* L.
615. *Erythronium dens-canis* L. — Dürfte in Niederdonau ursprünglich gewesen sein, ist jedoch ausgestorben, bzw. ausgerottet worden. (N.)
624. *Ornithogalum pyrenaicum* L. — Die beiden Varietäten möchten wir lieber als eigene Arten auffassen, wobei der Name *O. pyrenaicum* L. für die var. *flavescens* einzutreten hat. — Diese kommt nach FR. PEHR (briefl. Mitteilung) in Süd-Kärnten häufig vor.
626. *Ornithogalum Gussonei* TEN. — Gehört unmittelbar neben *O. umbellatum* L. (Nr. 621).
628. *Muscari neglectum* GUSS. — Was mit diesem Namen bezeichnet wurde, sind besonders kräftige, üppig ernährte, ältere Pflanzen von *M. racemosum* (L.) MILL. Die Begründung für diese Auffassung gaben WATZL, in Verhandl. d. Naturw. Ver. f. Steiermark, 45 (1908, ersch. 1909), 166, und noch ausführlicher KNOLL, in Verhandl. d. Zool.-Botan. Ges. Wien, 72 (1922, ersch. 1923), S. (63) u. (64).
634. *Ruscus Hypoglossum* L. — Der Artnamen wird als alter Eigenname von LINNÉ mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben.
160. *Polygonatum* MILL. — MANSFELD, Repert., 50, 290.
649. *Narcissus stellaris* HAW. — Die Synonymie ist folgende: *N. stellaris* HAWORTH, Monogr. Narciss. (1831), 15; *N. seriorflorens* SCHUR, Plant. Transsilv. (1866), 657; *N. stelliflorus* SCHUR, in Österr. Botan. Zeitschr., 19 (1869), 205; *N. radiiflorus* SALISB. subsp. *stellaris* (HAW.) HAYEK, Prodr. fl. Balc., 3 (1932), 106; *N. radiiflorus* auct. mult., non SALISBURY, Prodr. (1796), 225, sensu stricto; *N. angustifolius* auct. austr., non CURTIS, Bot. Mag., 2 (1796), Nr. 193, sensu stricto. — Vgl. H. W. PUGSLEY, *Narcissus poeticus* and its allies, in Journal of Botany, 53 (1915), suppl. II; HAYEK, Prodr. flor. pen. Balc., 3 (1932); LÄMMERMAYER, in Österr. Botan. Zeitschr., 91 (1942), 43/44.
655. *Iris aphylla* L. — Wächst vielleicht auch in Niederdonau, nämlich auf dem Heiligen Berg bei Nikolsburg (früher Süd-Mähren); wurde aber in neuerer Zeit dort nicht wieder gefunden. (N.)



667. *Crocus sativus* L. — Der Safran-Anbau in Niederdonau ist unseres Wissens schon vor längerer Zeit restlos aufgegeben worden.
668. *Gladiolus paluster* GAUD. — Wächst sicher auch in Njederdonau, dann in Tirol und Vorarlberg, nach FRITSCH überhaupt in allen Gauen seines Gebietes (mit Ausnahme des früheren österr. Schlesiens).
676. *Epipactis latifolia* (L.) ALL. — Der Name *E. Helleborine* (L.) CRANTZ erscheint uns unanwendbar, nicht nur weil er wie *Serapias Helleborine* L. mehrere Arten umfaßt, sondern vor allem deshalb, weil der Typus davon (die Unterart a) *Epipactis rubiginosa* (*E. atropurpurea*) ist. Die von WATSON und COULTER vorgenommene Einschränkung des Namens auf die CRANTZsche Unterart b tut der Sache zu viel Gewalt an. Dazu kommt noch, daß WATSON und COULTER gar nicht den (in Amerika fehlenden) Typus von *E. latifolia* im Auge hatten, sondern eine abweichende Varietät. Die Regel (Art. 52), daß bei Aufteilung einer Art der ursprüngliche Name beibehalten werden soll, führt, wenn man sie unter allen Umständen durchführen will, zu mancherlei Unzukömmlichkeiten. Wenn, wie im vorliegenden Fall, daraus Unklarheiten entstehen, hat man im Sinne der leitenden Grundsätze der Nomenklaturregeln nicht nur das Recht, sondern die Pflicht davon abzugehen. (J.)
677. *Epipactis atropurpurea* RAFIN. — Nach BECHERER, in Ber. d. Schweiz. Bot. Ges., 52 (1942), S. 498 u. 536, ist *Serapias atropurpurea* HOFFM. apud BERNH. (1806) nicht rechtsgültig veröffentlicht, und es ist somit *E. atropurpurea* RAFIN. (1810) der älteste gültige Artname für diese Pflanze.
693. *Gymnadenia odoratissima* (NATH.) L. C. RICH. — MANSFELD, Repert., 50, 78.
701. *Ophrys fuciflora* (CR.) MÖNCH (1802). — MANSFELD, Repert., 50, 291. — *O. fuciflora* SWARTZ (1800) ist ein nomen nudum.
712. *Orchis Spitzelii* SAUT. — Wächst auch in Salzburg. Hier liegt der SAUTERSche Original-Fundort: Weißbacher Alpe bei Saalfelden, wo die Pflanze auch noch in den letzten Jahrzehnten gefunden wurde (RONNIGER, mündl. Mitteilung).
713. *Orchis mascula* L. — Im größten Teile des früheren Deutsch-Österreich wächst nur die (zum Teil auch weiter nördlich vorkommende) var. *speciosa* (HOST) KOCH; Syn.: *O. signifera* VEST (1824); *O. speciosa* HOST (1831). Vgl. HAYEK, Schedae ad floram stiriacam exsiccata, 15. u. 16. Liefg. (1909), S. 10, Nr. 733, und HAYEK, Prodr. fl. Balc., 3, 390 (1933). Man könnte diese Varietät vielleicht auch als Unterart bewerten.
717. *Orchis incarnata* L. — Syn.: *O. strictifolia* OPIZ (sphalmate: *O. „strictiflora“*). — Siehe bei Nr. 721:
721. *Orchis latifolia* L. — Syn.: *O. majalis* RCHB.; *O. impudica* CRANTZ

— Der Monograph der Gattung *Orchis*, R. v. Soó (Klausenburg), der die Ausführungen PUGSLEYS und MANSFELDS kennt und in seinen Arbeiten zitiert (PUGSLEY, in Journ. Linn. Soc. Bot., 49 [1935], 553—592; MANSFELD, in FEDDE, Repert., 45 [1938], 243), bleibt trotzdem bei den Namen *O. incarnata* L. und *O. latifolia* L. in dem bisher fast allgemein eingebürgerten Sinne. Wir wollen uns, wie es auch A. BECHERER tut, bis auf weiteres ihm anschließen. Wir nehmen dabei an, daß LINNÉ früher oder später unter den angegebenen Namen wenigstens teilweise jene Arten verstanden hat, die nach ihm fast alle Autoren darunter gemeint haben. Im Interesse einer stabilen Nomenklatur soll man gegenüber alten und allgemein eingebürgerten Namen so duldsam, wie nur irgend möglich, sein; man soll dagegen Namen, die man einer jahrzehntelangen oder jahrhundertelangen, meist wohlverdienten, Vergessenheit allenfalls zu entreißen gedenkt, mit der allergrößten Strenge beurteilen. LINNÉ hätte den sehr bezeichnenden Namen *Orchis latifolia* gewiß nicht geschaffen, wenn er darunter ausschließlich unsere *O. incarnata* mit ihren auffallend schmalen Blättern verstanden hätte, und wir dürfen wohl vermuten, daß er unter *O. incarnata* gleichfalls wenigstens teilweise auch jene Pflanze verstanden hat, die nach ihm fast alle Autoren so bezeichnet haben. Sollte uns aber wirklich unwiderleglich bewiesen werden, daß die Namen *O. incarnata* und *O. latifolia* im bisherigen Sinne gänzlich unhaltbar sind, dann könnten wir uns allenfalls noch mit *O. strictifolia* OPIZ für *O. incarnata* abfinden, nie und nimmer aber mit *O. impudica* CRANTZ für *O. latifolia*. Wir würden uns vor unseren Schülern schämen, wenn wir ihnen einen so unbegründet unverschämten Namen vortragen sollten. Denn unsere Studenten haben bemerkenswerterweise meistens noch die Ansicht, daß ein Name auch irgend einen Sinn haben soll, und stehen noch nicht auf dem traurig hoffnungslosen Standpunkt, daß ein wissenschaftlicher Name ausschließlich ein Name sei und daneben schamlos und straflos der ausgesuchteste Unsinn sein könne. Noch dazu bezeichnet *O. impudica* CRANTZ gar nicht die typische *O. latifolia*, sondern nur jene subalpine Rasse von ihr, die Soó (in FEDDE, Repert., 24, 30 [1927]) als subsp. *impudicus* (CRANTZ) Soó und die später PUGSLEY (Journ. Linn. Soc. Bot., 49 [1935], 587) als eigene Art *O. alpestris* PUGSLEY bezeichnet hat. (Auch A. BECHERER, in Ber. d. Schweiz. Bot. Ges., 50 [1940], 395, führt sie als eigene Art unter dem Namen *O. alpestris* PUGSLEY.) Glücklicherweise wurde aber *O. impudica* CRANTZ, Stirp. austr., ed. 2, fasc. VI (1769), 497, obwohl binär benannt, gar nicht als eigene Art aufgestellt, sondern nur im Anschluß an *O. latifolia* (an die viel umstrittene, aber wohl



auch von CRANTZ im selben Sinne wie später verstandene *O. latifolia*), als deren (subalpine) Untersippe, mit der Bemerkung „an nova species“? Sie trägt daher auch keine Ordnungsnummer wie die übrigen Arten. CRANTZ hat auch sonst, z. B. bei *Epipactis*, Unterarten binär benannt. Somit ist *O. impudica* kein gültig veröffentlichter Artname und hat keinen Prioritätsanspruch. Wenn man nun nach jüngeren brauchbaren Namen sucht, so stößt man zunächst auf *O. fistulosa* MOENCH, Methodus (1794), 713. Dieser Name ist aber eine bewußte und beabsichtigte Umbenennung von *O. latifolia* L., folglich „totgeboren“ und unanwendbar. Der nächste in Betracht kommende Name ist dann *O. majalis* RCHB. (1828). Falls sich somit *O. latifolia* L. wirklich als unannehmbar erweisen sollte, müßte demnach *O. majalis* RCHB. dafür eintreten. (J.)

735. *Populus alba* L. — Ist im Süden und Osten Deutschlands nicht „vielleicht“ ursprünglich, sondern sicher ursprünglich. Vgl. auch C. SCHRÖTER, Über die Verbreitung von *Populus alba* L., Verhandl. Naturf. Ges. Basel, 35/1 (1923), 83—102.
743. *Salix retusa* L. — *S. serpyllifolia* SCOP. ist wohl sicher eine eigene Art. In Niederdonau wächst nach RONNIGER (mündl. Mitt.) und nach RECHINGER fil. (mündl. Mitt.) keine *S. serpyllifolia*, sondern nur echte *S. retusa*. Vgl. R. BUSER, Kritische Beiträge zur Kenntnis der Schweizerischen Weiden, in Ber. d. Schweiz. Bot. Ges., 50 (1940), 567—788, bes. S. 743/744.
765. *Salix breviserrata* FLODERUS — Wächst auch in Steiermark.
35. *Betulaceae*. — Der für diese wichtige Familie allgemein eingebürgerte Familienname *Betulaceae* AGARDH (1825) wäre gegenüber *Corylaceae* MIRBEL (1815) in einer Familien-Ausnahmsliste zu schützen. Vgl. JANCHEN, Repert., 50, 354.
774. *Ostrya carpinifolia* SCOP. — Wächst auch in Tirol (Mühlau bei Innsbruck).
780. *Betula nana* L. — Wächst auch in Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Kärnten und Steiermark, sowie im nordwestlichen Niederdonau.
785. *Fagus silvatica* L. — var. *atropunicea* WESTON (1770); Syn.: var. *purpurea* AITON (1789). — MANSFELD, Repert., 50, 289.
209. *Castanea MILL.* — MANSFELD, Repert., 50, 290.
785. *Castanea sativa* MILL. — Wächst auch in Niederdonau, besonders in dem früher burgenländischen Teile, sicher ursprünglich wild. Vgl. ROSENKRANZ, Die Edelkastanie in Niederösterreich, in Österr. Botan. Zeitschr., 72 (1923), 377—393.
789. *Quercus pubescens* WILLD. — Wächst auch in Süd-Kärnten.
790. *Quercus Cerris* L. — Wächst auch in Steiermark, und zwar auch im deutschen Teile. z. B. bei Kapfenstein, sicher auch im früheren südlichen Burgenland.

792. *Ulmus campestris* L. — Wir sehen keinen zureichenden Grund ein, warum man diesen Namen (in eingeschränktem Sinne) nicht für die Feldulme verwenden sollte. Er wird gegenwärtig sicher von niemandem für eine andere Art gebraucht. Andererseits ist dieser Name trotz allen Wirrwarrs in der Nomenklatur noch immer der für die Feldulme gebräuchlichste. Wir würden es bedauern, wenn der Vorschlag von SPRAGUE und GREEN, *U. campestris* als nomen ambiguum zu verwerfen (vgl. MANSFELD, Repert., 46, 98), angenommen würde und dadurch ein so unbekannter Name wie *U. carpinifolia* GLEDITSCH, der übrigens nach seiner Bedeutung gewiß nicht schlecht ist, zu allgemeiner Geltung käme. Auch BECHERER, Ber. d. Schweiz. Botan. Ges., 52 (1942), 502, bleibt bei *U. campestris* L. emend. HUDSON. — *U. campestris* L. läßt sich gliedern in var. *glabra* (MILL.) AIT., var. *pubescens* PLANCH. und var. *suberosa* (MOENCH) WAHLENB. Der von ASCHERSON und GRAEBNER, Synopsis, 4, 557, für var. *pubescens* vorangestellte Namen var. *latifolia* PERS. (1805) ist deshalb unanwendbar, weil das ältere Homonym *U. campestris* L. var. *latifolia* AITON, Hort. Kew., ed. 1, 1 (1789), 319, sich auf *U. scabra* MILL. bezieht. — Wegen der sehr verwickelten Synonymie der Ulmen vgl. man stets auch C. SCHNEIDER, in Österr. Botan. Zeitschr., 66 (1916), 65—82, auch wenn man diesem Autor nicht in allen Punkten zustimmt.
804. *Parietaria judaica* STRAND — Syn.: *P. ramiflora* MÖNCH — MANSFELD, Repert., 50, 72.
218. *Thesium*. — Zu deutsch anstatt „Leinblatt“ besser: Bergflachs. Es ist günstiger, wenn das Grundwort der Name einer ganzen Pflanze ist und nicht der eines einzelnen Pflanzenorgans. *Th. ebracteatum* wäre sonst ein „vorblattloses Leinblatt“. (J.) — Bei dieser Gattung ist (nach Nr. 809) einzuschalten:  
*Th. grandiflorum* (A. DC.) HAND.-MAZZ. — Diese neue, noch nicht veröffentlichte Namenskombination wurde von HANDEL-MAZZETTI an NEUMAYER mündlich mitgeteilt. — Syn.: *Th. refractum* BRÜGG. (1886), non C. A. MEY. (1841); *Th. pratense* EHRH. var. *grandiflorum* A. DC., Prodr., 14/2 (1857), 641. — Tirol, Kärnten, Salzburg, Oberdonau. (N.)
810. *Thesium alpinum* L. — Das als Varietät hierher gezogene *Th. tenuifolium* SAUT. ist wohl besser als eigene Art zu betrachten.
813. *Viscum album* L. — Die drei bekannten, bei MANSFELD als Varietäten behandelten Mistelrassen verdienen es wohl, als Unterarten aufgefaßt zu werden. Die eindeutigsten und bezeichnendsten Namen der Mistelrassen, *Mali*, *Pini* und *Abietis*, wurden von TUBEUF gegeben (Monographie der Mistel, 1923). In der Rangstufe von Varietäten haben sie aber nicht die Priorität gegenüber weniger



gut gewählten, weniger klaren oder auf anderen Einteilungsgesichtspunkten beruhenden Namen. Durch die Erhebung der drei Rassen von Varietäten zu Unterarten, in welcher Rangstufe noch keine Namen zu bestehen scheinen, hat man nun die Möglichkeit, die TUBEUFsche Bezeichnungsweise wieder zur Geltung zu bringen. (J.) — Die drei Rassen heißen demnach:

subsp. *Mali* (TUBEUF) JANCHEN, nova comb. — Syn.: *V. album* L. restr. WIESBAUR, in Gen.-Dubl.-Verz. Schles. Tauschver., 5 (1882/83), und in Deutsch. Bot. Monatsschr., 2 (1884), 60, HAYEK (1908, 1924), FRITSCH (1922); *V. album* L. var. *platyspermum* R. KELLER, in Bot. Ctrbl., 44 (1890), 283; *V. album* L. f. *typicum* BECK (1892), ROUY (1910); *V. album* L. var. *Mali* TUBEUF, Monogr. (1923), 669.

subsp. *Abietis* (WIESB.) JANCHEN, nova comb. — Syn.: *V. Abietis* (WIESB.) FRITSCH, Exk.-Flora, 3. Aufl. (1922), 68; *V. album* L. var. *Abietis* (WIESB.) BECK, Fl. v. Niederösterreich, 2/1 (1892), 604, ROUY (1910), TUBEUF (1923); *V. austriacum* WIESB. var. *Abietis* WIESB., in Deutsch. Botan. Monatsschr., 2 (1884), 60; *V. album* L. var. *hyposphaerospermum* R. KELLER f. *latifolia* R. KELLER (1890); *V. laxum* BOISS. et REUT. var. *Abietis* (WIESB.) HAYEK (1908, 1924).

subsp. *Pini* (WIESB.) JANCHEN, nova comb. — Syn.: *V. laxum* BOISS. et REUT., Diagn. plant. nov. Hisp. (1842), 16; *V. austriacum* WIESBAUR (1882/83), in Deutsch. Botan. Monatsschr., 2 (1884), 154; *V. austriacum* WIESB. var. *Pini* WIESBAUR, ebenda (1884), 60; *V. laxum* BOISS. et REUT. var. *albescens* WIESBAUR, in Österr. Botan. Zeitschr., 38 (1888), 429; *V. album* L. var. *laxum* (BOISS. et REUT.) FICK, Fl. Schles. (1881), 192; *V. album* L. var. *Pini* (WIESB.) TUBEUF, Monogr. (1923), 669; *V. austriacum* WIESB. var. *Pini* WIESB., in Deutsch. Botan. Monatsschr., 2 (1884), 60; *V. album* L. var. *hyposphaerospermum* R. KELLER f. *angustifolia* R. KELLER (1890); *V. laxum* BOISS. et REUT. var. *Abietis* (WIESB.) HAYEK (1908, 1924).

220. *Loranthus*. — Zu deutsch anstatt „Riemenblume“ besser: Riemenmistel oder Eichenmistel. Ist doch keine „Blume“!

814. *Loranthus europaeus* L. — Wächst auch in Oberdonau. Vgl. ROHRHOFER in Blätter f. Naturkunde u. Naturschutz, Wien, 26 (1939), 60/61, und in Enumeratio der um Wels in Oberösterreich wildwachsenden Gefäß-Pflanzen, Faksimile-Druck 1942, Anhang S. 7.

825. *Rumex stenophyllus* LEDEB. — Der Monograph der Gattung K. H. RECHINGER fil., hat sich an den Originalen überzeugt, daß die

- russische Pflanze mit der ungarischen (*R. stenophyllus* SIMK.) und der niederdonauischen vollkommen übereinstimmt. — Syn.: *R. biformis* (MENYHÁRTH) BORBÁS (1884), non LANGE (1857).
829. *Rumex Patientia* L. — Wird von K. H. RECHINGER fil. als in Niederdonau ursprünglich angesehen. Der Artnamen ist als alter Eigennamen groß zu schreiben, sofern man dies in den übrigen Fällen tut.
830. *Rumex sinuatus* NATHHORST — Syn.: *R. Hydrolapathum* HUDS. — MANSFELD, Repert., 50, 76.
224. *Rheum*. — Gehört nach *Oxyria*, nicht vor dieser.
226. *Polygonum*. — Bei dieser Gattung wäre (nach Nr. 843) einzuschalten: *P. Kitaibelianum* SADLER — Syn.: *P. patulum* MB. A. *Kitaibelianum* (SADL.) ASCHERS. et GRAEBN.; *P. Bellardii* auct. partim, non ALL. — Niederdonau (mehrfach im Osten und Norden des Neusiedler Sees, vgl. K. H. RECHINGER, Floristisches a. d. Umgebung d. Neusiedler Sees [1933], 9, angeblich auch bei Schloßhof a. d. March), sonst mitunter eingeschleppt (Steiermark, Tirol, Vorarlberg, Bayern, Baden, Brandenburg und anderwärts).
848. *Polygonum lapathifolium* L. — Die var. *Brittingeri* (OPIZ) BECK wächst auch in der Niederung des Neusiedler Sees (bei Gols). Vgl. K. H. RECHINGER (Sohn), Floristisches a. d. Umgebung d. Neusiedler Sees (in: Jahrbuch d. Heil- u. Naturw. Ver. in Bratislava f. d. Jahr 1933), S. 9.
864. *Chenopodium Botrys* L. — Auch in Niederdonau wohl kaum ursprünglich. (N.)
874. *Chenopodium ficifolium* SM. — Syn.: *Ch. serotinum* SCHINZ et THELLÜNG, non L., nec HUDS. — Nach P. AELLEN, in Verhandl. Schweiz. Naturf. Ges., 121. Jahresvers. Basel 1941, S. 158 (1941), und BECHERER, in Ber. Schweiz. Botan. Ges., 52 (1942), 503.
885. *Atriplex littoralis* L. — Auch in Niederdonau (Ostufer des Neusiedler Sees).
895. *Camphorosma annua* PALL. — Syn.: *C. ovata* W. et K. — Wird auch von den russischen Botanikern (Fl. URSS.) und von Soó für dasselbe gehalten. Die an sich einigermaßen variable Pflanze vom Ostufer des Neusiedler Sees läßt sich von südrussischen Exemplaren nicht unterscheiden. (J.)
236. *Bassia*. — Zu deutsch anstatt „Dornmelde“ lieber: Steppenmelde (nach FRITSCH). Dornmelde hat in Klang und Wortbedeutung zu viel Ähnlichkeit mit Hornmelde (*Eurotia*, Nr. 234).
898. *Kochia laniflora* (GMEL.) BORB. — Syn.: *K. arenaria* (G. M. SCH.) ROTH — MANSFELD, Repert., 50, 287.
899. *Kochia prostrata* (L.) SCHRAD. — Dürfte in Niederdonau ausgestorben sein. HALÁCSY, Flora v. Niederösterreich (1896), S. 434,



gibt an: „bei Retz und Wolkersdorf, in neuerer Zeit jedoch nicht wieder gefunden“. In HIMMELBAUR und STUMME, Die Vegetationsverhältnisse von Retz und Znaim (1923) wird die Pflanze gar nicht mehr erwähnt. Auch bei Wolkersdorf hat sie unseres Wissens niemand mehr gesehen.

903. *Corispermum Marshallii* STEVEN — MANSFELD, Repert., 50, 291.

905. *Salicornia ramosissima* WOODS — Die Aufstellung dieser Art durch WOODS (1851) und ihre Auffrischung durch MOSS (Journ. of Bot., 49 [1911], 181/182 u. 185, 50 [1912], 94/95) erfolgte offenbar auf Grund eines ganz abweichenden Artbegriffes. MOSS macht aus *Salicornia europaea* L. (= *S. herbacea* L.) ganze neun „Arten“. Einige solcher Arten sind bereits bei GÜRKE (Plantae Europaeae, 2 [1897], 159) als Varietäten genannt. Aber *S. ramosissima* WOODS anerkennt GÜRKE nicht einmal als Varietät, sondern setzt sie einfach als Synonym zum Typus der *S. herbacea* L. Nach MOSS (a. a. O.) und nach GRAEBNER, Synopsis, 5/1, 184/185 (1913), wächst *S. ramosissima* in Süd- und Südwest-Frankreich, auf den Britischen Inseln, in Dänemark und in Mähren. Da liegt wohl die Vermutung nahe, daß sie in Mähren unabhängig von den anderen Ländern aus gewöhnlicher *S. europaea* entstanden ist und daß man sie folglich besser nicht als Art, sondern höchstens als Varietät betrachtet.

240. *Suaeda*. — Bei dieser Gattung fehlt: *S. pannonica* BECK. — Syn.: *Schoberia pannonica* BECK in RCHB., Ic. fl. Germ. et. Helv., 24 (1909), 169. — Niederdonau (Neusiedler See).

908. *Salsola Kali* L. — ILJIN, in Flora URSS., 6 (1936), 212–214, trennt davon *S. Tragus* L. und *S. ruthenica* ILJIN (1934) als eigene Arten ab. Die Verbreitung der drei Kleinarten innerhalb Deutschlands muß wohl erst festgestellt werden. — *S. Kali* wächst u. a. auch in Niederdonau (im pannonischen Gebiet häufig), Mähren und Böhmen. Vgl. z. B. FRITSCH.

919. *Tetragonia expansa* MURRAY — Die Namenskombination *T. tetragonoides* ist widersinnig. Vgl. JANCHEN, Repert., 50, 359/360.

49. *Caryophyllaceae*. — Die Anordnung der Gattungen bei MANSFELD ist nicht glücklich und entspricht nicht einmal dem neuesten Stande des ENGLERSchen Systems. In der Bearbeitung der *Caryophyllaceae* von PAX und HOFFMANN in ENGLER-HARMS, Natürl. Pflanzenfamilien, 2. Aufl., Band 16c (1934), und übereinstimmend damit in ENGLER-DIELS, Syllabus der Pflanzenfamilien, 11. Aufl. (1936), 203/204, findet man die Familie in drei Unterfamilien eingeteilt, nämlich *Paronychioideae* (mit Einschluß der *Sperguleae*), *Alsinoideae* und *Silenoideae*. Diese Dreiteilung und diese Anordnung der drei Gruppen geht zurück auf F. VIERHAPPER, in Österr. Botan. Zeitschr., 57 (1907), 96. Sie wurde dann zunächst übernommen in

E. JANCHEN, Die europäischen Gattungen der Farn- und Blütenpflanzen, 2. Aufl. (1913), und in R. v. WETTSTEIN, Handbuch d. Syst. Bot., 3. Aufl. (1924). Die Stellung der *Silenoideae* am Ende der Familie steht in Einklang mit der Stellung der *Caryophyllaceae* am Ende der Reihe (Ordnung) *Centrospermae* und gründet sich auf die Anschauung, daß man es hier mit einer aufsteigenden Entwicklung zu tun hat. Demgemäß gehören an den Anfang der Familie solche Typen, die den *Chenopodiaceae* und *Amarantaceae* noch verhältnismäßig nahe stehen, die also unscheinbare, kronenlose Blüten, freiblättrigen oder fast freiblättrigen Kelch und zweiblättrige, nicht aufspringende Früchte besitzen. Ansehnliche Blüten mit großer Krone und verwachsenblättrigem Kelch sind gleicherweise abgeleitete, eine höhere Entwicklung anzeigende Merkmale wie die Vermehrung der Fruchtblätter auf drei oder fünf und die Ausbildung vielsamiger Kapsel Früchte. Folgerichtigerweise muß man dann auch innerhalb der *Silenoideae*, der höchst entwickelten Unterfamilie, mit den *Diantheae* (Kelch ohne Kommissuralnerven, Fruchtblätter meist zwei) beginnen und dann erst die *Lychnideae* (Kelch mit Kommissuralnerven, was einen höheren Verwachsungsgrad bedeutet, Fruchtblätter drei oder fünf) folgen lassen. Diesen Gesichtspunkten entspricht die Anordnung der *Silenoideae*-Gattungen bei HAYEK, Flora von Steiermark (1908) (*Gypsophila*, *Tunica*, *Dianthus*, *Vaccaria*, *Saponaria*; *Cucubalus*, *Viscaria*, *Silene*, *Heliosperma*, *Melandrium*, *Lychnis*, *Agrostemma*), bei JANCHEN, Europäische Gattungen (1913) (*Gypsophila*, *Tunica*, *Dianthus*, *Vaccaria*, *Saponaria*; *Cucubalus*, *Silene*, *Heliosperma*, *Melandrium*, *Lychnis*, *Viscaria*, *Agrostemma*: die fünf außerdeutschen Gattungen sind weggelassen) und bei HAYEK, Prodr. fl. Balc. (1924) (*Saponaria*, *Vaccaria*, *Gypsophila*, *Tunica*, *Kohlrauschia*, *Dianthus*; *Cucubalus*, *Silene*, *Melandrium*, *Lychnis* [inkl. *Viscaria*], *Agrostemma*). Die zuletzt angegebene Reihenfolge ist wahrscheinlich beeinflußt durch H. NEUMAYER, Die Frage der Gattungsabgrenzung innerhalb der Silenoideen, in Verhandl. Zool.-Botan. Ges. Wien, 72 (1922), S. (53)–(59), wo dieser von den *Diantheae* auf Grund des Samenbaues die neue Gruppe *Saponarieae* abtrennt (*Gypsophila*, *Saponaria*, *Vaccaria* und einige außerdeutsche Gattungen). Ob man nun die Samenbeschaffenheit oder die Kelchbeschaffenheit (häutige Streifen zwischen den Kelchzipfeln wie bei *Gypsophila* und *Tunica* bedeuten einen besonders geringen Verwachsungsgrad) höher bewertet, auf jeden Fall wird eine natürliche Anordnung der *Silenoideae*-Gattungen mit dem Typus von *Gypsophila* beginnen müssen. Im Gegensatz zu diesen verschiedenen Verbesserungen des Caryophyllaceen-Systems stehen in ENGLER-HARMS, Pflanzen-



- familien, und in ENGLER-DIELS, Syllabus, am Beginne der *Silenoideae* die *Lychnideae*, noch dazu mit der hoch entwickelten und stark abgeleiteten Gattung *Agrostemma* an der Spitze. (J.)
921. *Viscaria vulgaris* BERNH. — Syn.: *Silene Viscaria* (L.) JESSEN.
922. *Viscaria alpina* (L.) G. DON — Syn.: *Silene liponeura* NEUMAYER, in Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, **72** (1922, ersch. 1923), S. (55).
930. *Silene Armeria* L. — Wächst verwildert in Niederdonau, Steiermark und Kärnten.
933. *Silene linicola* GMEL. — Selten und unbeständig auch in Niederdonau, Oberdonau, Steiermark und Tirol.
941. *Silene acaulis* L. — Gliedert sich in mehrere geographisch geschiedene Unterarten; vgl. VIERHAPPER, in Verhandl. Zool.-Botan. Ges. Wien, **51** (1901), 558—565, und GRAEBNER, Synopsis, **5/2**, 141—145 (1920). Von diesen kommen in Deutschland vor: subsp. *longiscapa* (KERNER) VIERH. und subsp. *norica* VIERH. (und subsp. *pannonica* VIERH.).
942. *Silene nemoralis* W. et K. — Gehört unmittelbar neben *S. italica* (L.) PERS. (Nr. 940).
943. *Lychnis Flos-cuculi* L. — Syn.: *Silene Flos-cuculi* (L.) CLAIRV.
944. *Lychnis Coronaria* (L.) DESR. — Syn.: *Silene Coronaria* (L.) CLAIRV.
252. *Heliosperma*. — Ist nur sehr schwach von *Silene* verschieden und ist besser mit letzterer Gattung zu vereinigen. Vgl. NEUMAYER, in Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, **72** (1922, ersch. 1923), S. (55), (58), (59), und in Österr. Botan. Zeitschr., **72** (1923), 276.
945. *Heliosperma quadridentatum* (MURRAY) SCHINZ et THELLUNG — Syn.: *Silene quadridentata* (MURRAY) PERS.
947. *Heliosperma Veselskyi* JANKA — Aus Prioritätsgründen ist dieser Name für *H. eriophorum* JURATZKA einzusetzen, wie dies bereits HAYEK in seiner Flora von Steiermark, I. Band, in den „Nachträgen und Verbesserungen“ (1911), S. 1219, getan hat. *H. Veselskyi* JANKA wurde (Botan. Zeitg., **16**, 65) am 19. Februar 1858 veröffentlicht, *H. eriophorum* JURATZKA wurde in der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in einer Sitzung vom 3. Februar 1858 vorgelegt. Gedruckt erschienen ist JURATZKAS Beschreibung der Pflanze (Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, **8** [1858], Abh., S. 37) sicher wesentlich später. Es ist irreführend, wenn bei HAYEK, a. a. O., S. 349 (1908), und in GRAEBNERS Synopsis, **5/2**, 27 (1920), der 3. Februar als Erscheinungsdatum zitiert wird. Die Pflanze ist mit *H. quadridentatum* nahe verwandt und unmittelbar neben dieses zu stellen. In der Gattung *Silene* hat sie *S. Veselskyi* (JANKA) NEUMAYER, nova comb., zu heißen. Synonym ist *S. quadridentata* (MURRAY) PERS. subsp. *Veselskyi* (JANKA) NEUMAYER, in Österr. Botan. Zeitschr., **72** (1923), 278. Die Pflanze West-Kärntens ist

- von typischem *Veselskyi* etwas verschieden und läßt sich als subsp. *Heufleri* (HAUSMANN) NEUMAYER, a. a. O. (1923), 277, abtrennen. Man wird sie besser sogar als eigene Art auffassen: *Silene Heufleri* HAUSMANN. Die von HAYEK, a. a. O. (1911), 1219, als verkahlte Form von *Heliosperma Veselskyi* aus Mittelsteiermark angegebene Pflanze ist: *Silene quadridentata* var. *Ronnigeri* NEUMAYER, ined. (Niederdonau, Oberdonau, Steiermark, Kärnten). Der Autor zu *Heliosperma glutinosum* ist nicht KERNER, sondern (ZOIS) RCHB.: die erste Veröffentlichung erfolgte als *Silene glutinosa* ZOIS. Vgl. JURATZKA, in Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 8 (1858), Sitzber., S. 79/80. Diese Pflanze heißt richtig: *Silene Veselskyi* var. *glutinosa* (ZOIS) NEUMAYER, nova comb.; sie wächst nur in West-Krain. (N.)
948. *Melandrium diurnum* (SIBTH.) FRIES — Syn.: *Silene silvestris* (SCHKUHR) CLAIRV.
949. *Melandrium album* (MILL.) GARCKE — Syn.: *Silene alba* (MILL.) E. H. L. KRAUSE
953. *Gypsophila muralis* L. — Syn.: *Saponaria muralis* (L.) LAM.
954. *Gypsophila repens* L. — Syn.: *Saponaria diffusa* LAM. — Nicht *Saponaria repens* LAM., welche gleich ist *S. ocymoides* L.
955. *Gypsophila fastigiata* L. — Syn.: *Saponaria fastigiata* (L.) LAM. — Ist in Niederdonau sicher ursprünglich. Der von uns wiederholt besuchte Fundort befindet sich auf einer Steppenreservation bei Lassee im Marchfeld.
956. *Gypsophila paniculata* L. — Bei Vereinigung von *Gypsophila* mit *Saponaria*, wie sie zuerst von LAMARCK (Flore Française, 2 [1878], 538—542) vorgenommen wurde (allerdings mit der nicht berechtigten Einbeziehung von *Vaccaria*) und wie sie neuerdings in Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 72 (1922, ersch. 1923), S. (53), vorgeschlagen wurde, hat diese Art den Namen *Saponaria paniculata* (L.) NEUMAYER, nova comb., zu führen.
958. *Tunica saxifraga* L. — Ist in Niederdonau ausgesprochen häufig.
963. *Dianthus Pontederæ* KERNER — Wenn man *D. vaginatus* CHAIX und *D. capillifrons* (BORB.) NEUMAYER (= *D. tenuifolius* HAYEK, non SCHUR) als Unterarten zu *D. Carthusianorum* stellt, dann muß man folgerichtig dies auch mit *D. Pontederæ* tun. Die Pflanze heißt dann: *D. Carthusianorum* L. subsp. *Pontederæ* (KERNER) HAYEK, Prodr. fl. Balc., 1, 232 (1924). Vgl. auch NEUMAYER, in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, 79 (1929, erschienen 1930), 354. (N.)
964. *Dianthus Carthusianorum* L. — Die subsp. *latifolius* (GRISEB. et SCHENK) HEGI ist von subsp. *vulgaris* GAUD. wohl nicht zu trennen. Gleichfalls damit zu vereinigen ist subsp. *alpestris* (NEILR.) NEUMAYER, in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, 79 (1929, ersch. 1930), 354. (N.) — Die subsp. *tenuifolius* HEGI heißt richtig: subsp.

- capillifrons* (BORB.) NEUMAYER, in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, 79 (1929, ersch. 1930), 354. Syn.: *D. Carthusianorum* L. var. *capillifrons* BORB., Geogr. atque enum. plant. com. Castriferrei (1887), 259; *D. capillifrons* (BORB.) NEUMAYER, in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, 73 (1923, ersch. 1924), S. (213); *D. tenuifolius* HAYEK, Flora von Steiermark, 1, 328/329 (1908), non SCHUR (1859). — Diese Pflanze wächst auch in Niederdonau. (N.)
965. *Dianthus Seguieri* VILL. — *D. silvaticus* HOPPE und *D. collinus* W. et K. betrachten wir als eigene Arten. — In Kärnten wächst weder *D. Seguieri* VILL. noch auch *D. collinus* W. et K. Die einzige, sehr alte und ganz unsichere Angabe über ein Vorkommen von *D. collinus* in Kärnten bezieht sich auf einen Fund bei Tarvis, also auf jetzt italienischem Boden. — *Dianthus silvaticus* HOPPE, der aus Bayern von zahlreichen Standorten angegeben wird, wächst auch in Salzburg (Stubachtal); vgl. RONNIGER, in Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 82 (1932), S. (18)/(19). — *D. Seguieri* VILL. var. *alpinus* VOLLMANN (oder *D. silvaticus* var. *alpinus*), VOLLMANN, Flora von Bayern (1914), 243, von der Benediktenwand in Oberbayern, ist nach RONNIGER (a. a. O.) eine kritische Pflanze, die der Nachprüfung bedarf.
972. *Dianthus hyssopifolius* JUSLEN. — *D. Sternbergii* SIEBER ist wohl eine eigene Art. (N.)
973. *Dianthus plumarius* L. — Über alpine Sippen aus dieser Verwandtschaft vgl. NEUMAYER, in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, 79 (1929, ersch. 1930), 354. Der Name *D. plumarius* wird am besten entweder auf die Kulturpflanze beschränkt oder als Sammelname für die ganze Gruppe beibehalten. Die zumeist geographisch gut getrennten wildwachsenden Sippen faßt man besser als eigene Arten auf. Nur *D. blandus* (RCHB.) HAYEK ist von *D. Hoppei* wenig verschieden und läßt sich diesem als Unterart angliedern mit dem Namen: *D. Hoppei*, PORTENSCHLAG subsp. *blandus* (RCHB.) NEUMAYER, in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, 79 (1929, ersch. 1930), 354. Dagegen ist *D. Neilreichii* HAYEK stärker verschieden und läßt sich als eigene Art aufrechterhalten. *D. Lumnitzeri* WIESBAUR ist sicher eine eigene Art. Hierher gehört auch noch *D. Lumnitzeri* WIESB. var. *palaviensis* (NOVÁK) NEUMAYER, nova comb.; Syn.: *D. plumarius* L. var. *Lumnitzeri* (WIESB.) NOVÁK f. *palaviensis* NOVÁK, Sitzb. böhm. Ges. Wiss. Prag, Cl. II, Jahrg. 1923 (ersch. 1924), 24, und Publ. fac. scienc. Univ. Prague, Nr. 76 (1927), 46. Dieser wächst im nördlichen Niederdonau (Pollauer Berge, früher Süd-Mähren). (N.)
974. *Dianthus serotinus* W. et K. — Die aus Niederdonau (und Ungarn) angegebene var. *pseudoserotinus* heißt richtig: forma *viridis* NOVÁK.



- Dagegen ist *D. pseudoserotinus* BLOCKI, eine galizische Pflanze, die als *D. arenarius* L. var. *glaucus* BLOCKI zu bezeichnen ist. So nach Soó in Acta Geobotanica Hungaria, 4 (1941), 186.
981. *Stellaria nemorum* L. — Die subsp. *glochidisperma* MURBECK ist innerhalb der Alpen- und Donaugau nur für Steiermark sicher nachgewiesen. (N.)
985. *Stellaria longifolia* MÜHLENB. — Wächst auch in Steiermark. Vgl. FRITSCH, in Mitt. Naturw. Ver. Steierm., 67 (1930), 57.
262. *Cerastium*. — Über diese Gattung vergleiche folgende neuere Arbeiten, die in Graz in der Schule von K. FRITSCH und F. WIDDER entstanden sind: MÖSCHL W., in FEDDE, Repert., 41 (1936), 153 bis 163. — MÖSCHL W., in Österr. Botan. Zeitschr., 87 (1938), 249—272. — GARTNER H., in FEDDE, Repert., Beiheft 113 (1939). — LON- SING A., in FEDDE, Repert., 46 (1939), 139—165. — Zuzolge den genannten Arbeiten sind nachstehende Arten neu einzuschalten: (Neben Nr. 993, *C. brachypetalum*;) *C. Tenoreanum* SER. — Syn.: *C. brachypetalum* PERS. var. *eglandulosum* SCHUR, non FENZL. — Niederdonau, Steiermark, vereinzelt in Baden. — Vgl. LONSING, a. a. O., S. 155/156.
- (Zwischen Nr. 996, *C. semidecandrum*, und Nr. 997, *C. pumilum*;) *C. campanulatum* VIV. — In den Rheinlanden vereinzelt (nach MÖSCHL, Repert., 41, 158).
- (Zwischen Nr. 996 und Nr. 997;) *C. litigiosum* DE LENS — Rhein- land (nach MÖSCHL, Repert., 41, 158/159).
- (Nach Nr. 999, *C. fontanum*;) *C. macrocarpum* SCHUR — Syn.: *C. caespitosum* GILIB. var. *nemorale* (ÜCHTRITZ) ASCHERS. et GRAEBN.; *C. vulgatum* L. var. *nemorale* (ÜCHTRITZ) OBOBNY. — Norddeutschland, Böhmen, Mähren, Salzburg, Oberdonau, Nieder- donau, Steiermark, Kärnten (nach GARTNER, a. a. O., S. 44—50). — Der erste Autor des Varietätsnamens *nemorale* ist nicht ČELA- KOVSKÝ, wie GARTNER angibt, sondern ÜCHTRITZ apud ČELA- KOVSKÝ.
- (Nach Nr. 1006, *C. arvense*;) *C. alsinifolium* TAUSCH — Syn.: *C. arvense* L. var. *alsinifolium* (TAUSCH) WOHLFAHRT — Sudeten- land (nur auf Serpentin in der Rauschenbacher Heide bei Einsiedel nächst Marienbad [früher Böhmen], hier endemisch). — Vgl. GARTNER, Repert., Beiheft 113 (1939), 53—56.
990. *Cerastium lapponicum* CRANTZ — Syn.: *C. trigynum* VILL.; *C. Cera- stoides* (L.) BRITTON — Die Namenskombination *C. Cerastoides* lehnen wir als widersinnig ab: vgl. JANCHEN, Repert., 50, 359/360. Der älteste Artnamen für diese Pflanze nach *Stellaria Cerastoides* L. (1753), ist aber nicht *C. trigynum* VILL. (1779), sondern, worauf wir durch K. RONNIGER freundlichst aufmerksam gemacht werden,

*C. lapponicum* CRANTZ, Inst. rei herb., 2 (1766), 402. Daß in GRAEBNERS Synopsis dieser Name nur mit einem Fragezeichen unter die Synonyme von *Cerastium trigynum* gestellt wird, ist ganz unbegründet. Wenn man in dem genannten Werke von CRANTZ die Seiten 401 und 402 in Vergleich zieht mit LINNÉ, Spec. plant., ed. 1. 1 (1753), S. 421 und 422, oder ed. 2, 1 (1762), S. 603 und 604, so sieht man deutlich, daß CRANTZ eine Anzahl LINNÉscher *Stellaria*-Arten in die Gattung *Cerastium* übertragen hat, wobei er die Reihenfolge und meistens auch den Artnamen beibehalten hat. Den Namen *Cerastoides* hat er verständlicher Weise geändert; bei der Wahl des neuen Artnamens hat er sich auf LINNÉs Verbreitungsangabe bezogen. Die kurze Charakteristik der Art ist aus LINNÉ entnommen. Es kann nicht der leiseste Zweifel bestehen, daß *Cerastium lapponicum* CRANTZ eine bloße Umbenennung von *Stellaria Cerastoides* L. ist. (J.)

992. *Cerastium viscosum* L. — Die Verwerfung des LINNÉschen Namens zugunsten von *C. glomeratum* THUILL. wäre nicht unbedingt nötig; vgl. auch unter Nr. 998.
993. *Cerastium brachypetalum* PERS. — Nach LONSING, a. a. O., S. 156, ist als Autor PERSOON und nicht DESP. (DESPORTES) apud PERSOON zu zitieren. Seine Begründung ist einleuchtend, wenn auch nicht absolut zwingend.
995. *Cerastium subtetrandrum* (LANGE) MURBECK — Der Klammerautor fehlt bei MANSFELD. — Wächst auch in Niederdonau. Der zuerst für Niederdonau bzw. Wien angegebene Fundort „Linienwall gegenüber dem Arsenal“ besteht zwar längst nicht mehr. Die Pflanze wurde aber später auch anderwärts in Niederdonau gefunden, besonders auch im früheren Burgenland; vgl. K. H. RECHINGER (Sohn), Floristisches aus der Umgebung des Neusiedler Sees (in: Jahrb. d. Heil- u. Naturw. Ver. in Bratislava f. d. Jahr 1933), S. 10, und W. MÖSCHL, in FEDDE, Repert., 41 (1936), 161.
997. *Cerastium pumilum* CURT. — Die beiden Unterarten faßt MÖSCHL (Repert., 41, 159) als getrennte Arten auf, mit den Namen *C. pumilum* CURT. und *C. glutinosum* FRIES.
998. *Cerastium vulgatum* L. — Die Verwerfung des LINNÉschen Namens, den MANSFELD nicht einmal als Synonym zitiert, zugunsten von *C. caespitosum* GLIB. wäre nicht unbedingt nötig. GARTNER, a. a. O., S. 56, hält an dem LINNÉschen Namen fest und bemerkt hierzu: Durch LINNÉs Diagnose „caespitose crescens“ und durch die Abbildung, die VAILLANT bringt, ist die Pflanze eindeutig charakterisiert. Auch FRITSCH verwendet die LINNÉschen Namen *C. vulgatum* und (für Nr. 992) *C. viscosum*. Es ist schade, daß MANSFELD (Repert., 46, 1939, S. 107) diese Namen zur Verwerfung vor-

schlagen will. Gegen alt eingebürgerte Namen soll man äußerst duldsam sein; an bisher vergessene Namen, die man neu ausgräbt, soll man dagegen den allerstrengsten Maßstab anlegen. (Vgl. das bei Nr. 721 Gesagte.)

1003. *Cerastium silvaticum* W. et K. — Wächst auch in Mähren, und zwar bei Teplitz (nach GARTNER, a. a. O., S. 28).
1005. *Cerastium alpinum* L. — *C. lanatum* LAM. ist wohl eine eigene Art.
1006. *Cerastium arvense* L. — *Cerastium strictum* L., aber mit Einschluß von *C. rigidum* (SCOP.) VITM., fassen wir als eigene Art auf. Das Fragezeichen zu dem Autor „L.“ bei *C. strictum* halten wir für unbegründet; denn nach RONNIGER (mündl. Mitteilung) läßt sich aus LINNÉs Zitaten mit Sicherheit nachweisen, daß LINNÉ bestimmt die gleiche Pflanze gemeint hat.
264. *Moenchia*. — Bei dieser Gattung fehlt:  
*M. mantica* (L.) BARTLING. — Steiermark, und zwar auch im deutschen Gebiet (HAYEK, Fl. v. Steierm.), und Niederdonau (bei Hornstein im früheren Burgenland). (N.)
1015. *Sagina Linnaei* PRESL — Die Namenskombination *S. saginoides* ist widersinnig. Vgl. JANCHEN, Repert., 50, 359/360.
1016. *Sagina subulata* (SW.) PRESL — MANSFELD, Repert., 50, 291.
1025. *Minuartia capillacea* (ALL.) ASCHERS. et GRAEBN. — Wächst nicht in Kärnten. Die unsichere Angabe vom Raibler See bezieht sich auf ein jetzt italienisches Gebiet.
1031. *Minuartia verna* (L.) HIERN — *M. Gerardi* (WILLD.) HAYEK und *M. decandra* (RCHB.) FRITSCH kann man nicht ohne weitere Bemerkung als Synonyme zu *M. verna* setzen. Nach HAYEK, Versuch einer natürlichen Gliederung des Formenkreises der *Minuartia verna* (L.) HIERN, Österr. Bot. Zeitschr., 71 (1922), 89—116, hat man innerhalb Deutschlands zwei Unterarten zu unterscheiden, die man wohl auch als Arten auffassen kann. Diese sind:  
 subsp. *montana* (FENZL) HAYEK — Syn.: *M. verna* (L.) HIERN sensu stricto.  
 subsp. *Gerardi* (WILLD.) GRAEBNER (1918). — Syn.: *M. Gerardi* (WILLD.) HAYEK (1908); *M. verna* (L.) HIERN var. *Gerardi* (WILLD.) SCHINZ et THELLUNG (1914). — Dazu gehört: var. *latifolia* (GAUD.) ASCHERS. et GRAEBN., in GRAEBNER, Synopsis, 5/1, 747 (1918). — Syn.: *Minuartia decandra* (RCHB.) FRITSCH (1909); *M. verna* subsp. *Gerardi* var. *decandra* HAYEK (1922).
269. *Spergula*. — Zu deutsch anstatt „Spark“ besser: Spörgel. Dieser Name ist im landwirtschaftlichen Schrifttum gebräuchlich.
270. *Spergularia*. — Zu deutsch anstatt „Spärkling“ besser: Salzmiere (nach FRITSCH) oder Schuppenmiere (nach HEGI).
272. *Polycarpon* NATHHORST — MANSFELD, Repert., 50, 290.



1052. *Polycarpon tetraphyllum* NATHHORST — MANSFELD, Repert., 50, 291.
1065. *Nuphar luteum* (L.) SMITH — Dazu gehört: var. *affine* (HARZ) J. SCHUSTER; Syn.: *N. affine* HARZ; aus Bayern (Spitzingsee) und Oberdonau (Sommersberger See bei Aussee, früher Steiermark, RECHINGER, vgl. HAYEK, Fl. v. Steiermark).
1071. *Caltha palustris* L. — Von den bei FRITSCH als eigene Arten aufgefaßten Sippen wird bei MANSFELD *C. procumbens* (BECK) HUTH überhaupt nicht erwähnt, *C. alpestris* SCH. N. K. mit *C. laeta* SCH. N. K. synonym gesetzt. Es erscheint uns richtiger, alle bei FRITSCH als Arten behandelten Sippen als gleichgeordnete Unterarten zu betrachten. Die zwei in Rede stehenden Sippen heißen dann: subsp. *procumbens* (BECK) NEUMAYER, nova comb., und subsp. *alpestris* (SCH. N. K.) NEUMAYER, nova comb. (N.)
1074. *Callianthemum anemonoides* (ZAHLEBR.) SCHOTT — Wächst in der Steiermark (Ober-St. und nördl. Mittel-St., in subalpinen Lagen) ganz sicher und an nicht wenigen Fundorten.
1077. *Helleborus odoratus* W. et K. — Ist für Kärnten nicht nachgewiesen. Der einzige von V. SCHIFFNER in seiner Monographia Hellebororum aus Kärnten genannte Fundort (Predil) liegt ebenso wie die Fundorte im Kanaltal jetzt auf italienischem Boden. Ein Vorkommen im südöstlichen Kärnten wäre aber möglich.
1079. *Helleborus dumetorum* W. et K. — Ist sicher ursprünglich auch in Mittel- und Nordost-Steiermark; ob auch in Niederdonau ursprünglich, ist ungewiß. (N.)
1086. *Cimicifuga europaea* SCHIPCZ. — Syn.: *C. foetida* [L. partim] auct. europ. — N. SCHIPCZINSKY, der die Gattung *Cimicifuga* in der Flora URSS., 7 (1937), bearbeitet hat, trennt *C. europaea*, die osteuropäische Pflanze, von *C. foetida* L. im engeren Sinn, einer sibirisch-mongolischen Pflanze. Soó hat sich diesem Vorgange angeschlossen.
291. *Delphinium*. — In Übereinstimmung mit R. SCHRÖDINGER, Der Blütenbau der zygomorphen Ranunculaceen, in Abhandl. Zool.-Botan. Ges. Wien, Band IV, Heft 5 (1909), und R. v. Soó, Über die mitteleuropäischen Arten und Formen der Gattung *Consolida* (DC.) S. F. GRAY, in Österr. Botan. Zeitschr., 71 (1922), 233—246, trennen wir *Consolida* (DC.) S. F. GRAY als eigene Gattung ab. Die in Deutschland wachsenden Arten heißen:
1093. *Consolida regalis* S. F. GRAY — Syn.: *Delphinium Consolida* L. — und:
1094. *Consolida Ajacis* (L.) SCHUR — Syn.: *Delphinium Ajacis* L.
292. *Aconitum*. — Bei dieser Gattung fehlt (nach Nr. 1102 einzuschalten): *A. ranunculifolium* RCHB. — Kärnten, und zwar auch im deutschen

- Gebiet. Vgl. FRITSCH, Exk.-Flora, ferner TH. GLANTSCHNIG, in Carinthia II, 126 (1936), 37, und K. RONNIGER, in FEDDE, Repert., 48 (1940), 268. — Nach FRITSCH, in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, 44 (1894), 134, soll *A. ranunculifolium* RCHB. auch in Tirol (Ötztal) vorkommen. — Dazu gehört auch:  
 var. *platanifolium* (DEGEN et GÁYER) BECK — Syn.: *A. platanifolium* DEGEN et GÁYER apud GÁYER, in Mag. Bot. Lapok, 6 (1907), 118—121; *A. Vulparia* RCHB. subsp. *platanifolium* DEGEN et GÁYER apud HEGI, 3, 505 (1912); *A. ranunculifolium* RCHB. var. *platanifolium* (DEGEN et GÁYER) BECK, Flora Bosne, 197 (1916), GRAEBNER, Synopsis, 5/2, 723 (1929). — Kärnten: Vgl. TH. GLANTSCHNIG, in Carinthia II, 123/124 (1934), 52, und 126 (1936), 37/38, und K. RONNIGER, in FEDDE, Repert., 48 (1940), 268.
1099. *Aconitum Napellus* L. s. l. — Zwischen 2. *A. tauricum* WULF. und 3. *A. compactum* RCHB. ist einzuschalten:  
*Aconitum eustachyum* RCHB. (1820). — Syn.: *A. latemarense* DEGEN et GÁYER (1907); *A. Napellus* L. subsp. *eustachyum* (RCHB.) GÁYER in HEGI (1912). — Salzburg (Lungau, gefunden von K. RONNIGER). Vgl. VIERHAPPER, Vegetation und Flora des Lungau (1935), 107.
1099. 1. *Aconitum formosum* RCHB. — Wächst auch in Oberdonau (Höllengebirge, gef. v. RONNIGER, mündl. Mitteilung).
1099. 3. *Aconitum compactum* RCHB. — Wird vom Monographen GÁYER (in HEGI) für Tirol (Nord-Tirol) als sicher angegeben.
1099. 5. *Aconitum callibotryon* RCHB. — Bei der (jetzt allgemein üblichen) Vereinigung von *A. firmum* RCHB. mit *A. callibotryon* RCHB. ist letzterer Name vorzuziehen, da er früher in der Rangstufe einer Art gültig veröffentlicht wurde. Wir folgen hierin HAYEK, Prodr. fl. Balc., 1, 309 (1924). Genaue Zitate findet man bei GÁYER in Mag. Bot. Lapok, 8 (1909), und bei ASCHERSON und GRAEBNER, Synopsis, 5/2 (1929).
1099. 7. *Aconitum Lobelianum* RCHB. — Wächst auch in Oberdonau, vgl. K. RONNIGER bei NEUMAYER, in Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 73 (1923, ersch. 1924), S. (119), und in Kärnten, vgl. TH. GLANTSCHNIG, in Carinthia II, 126 (1936), 36/37, und K. RONNIGER, in FEDDE, Repert., 48 (1940), 268.
1102. *Aconitum Vulparia* RCHB. — Der Name *A. Lycoctonum* L. bezeichnete zweifellos in erster Linie das nordische *A. septentrionale* KOELLE, für welches der Name auch oftmals angewendet wurde. Man läßt ihn aber am besten ganz fallen, da er nur zu Verwechslungen und Irrtümern führen kann. Vgl. ASCHERSON und GRAEBNER, Synopsis, 5/2, 727.
1106. *Clematis recta* L. — Ist in Niederdonau heimisch und sehr häufig:

wächst auch in Oberdonau, Kärnten und wahrscheinlich auch in Steiermark und ist wohl in allen diesen Gauen heimisch, nicht „vereinzelt verwildert“.

294. *Anemone*. — Wir halten die Abtrennung der Gattungen *Hepatica* MILL. und *Pulsatilla* MILL. für wohl begründet und empfehlenswert. — In MANSFELDS Verzeichnis fehlt (zwischen Nr. 1119 und 1120 einzufügen):  
*Pulsatilla montana* (HOPPE) RCHB. — Syn.: *Anemone montana* HOPPE — Kärnten.
1111. *Anemone baldensis* TURRA — MANSFELD, Repert., 50, 291.
1114. *Hepatica nobilis* MILL. — Der Autor MILL. (1768) ist älter als SCHREB. (1771).
1116. *Pulsatilla alpina* (L.) SCHRANK — Im Anschluß an HAYEK ist die Art folgendermaßen zu gliedern:  
 subsp. *myrrhidifolia* (VILL.) NEUMAYER, nova comb. — Syn.:  
*Anemone alpina* L. subsp. *myrrhidifolia* (VILL.) ROUY et FOUC.;  
*Anemone alpina* L. subsp. *eualpina* HEGI/  
 subsp. *alpicola* (ROUY et FOUC.) NEUMAYER, nova comb. — Syn.:  
*Anemone alpina* L. subsp. *alpicola* ROUY et FOUC.; *Anemone alba* (RCHB.) KERN.  
 subsp. *sulphurea* (L.) ASCHERS. et GRAEBN. — Syn.: *Anemone sulphurea* L.; *Pulsatilla sulphurea* (L.) DALLA TORRE et SARNTHEIN.
1119. *Pulsatilla vulgaris* MILL. — Innerhalb Deutschlands läßt sich die Art in drei Unterarten gliedern:  
 subsp. *germanica* (BŁOCKI) NEUMAYER, nova comb. — Syn.:  
*Pulsatilla Pulsatilla* (L.) KARSTEN subsp. *germanica* (BŁOCKI) ASCHERS. et GRAEBN., in GRAEBNER, Synopsis, 5/3, 41/42 (1935).  
 subsp. *oenipontana* (DALLA TORRE et SARNTHEIN) NEUMAYER, nova comb. — Syn.: *Pulsatilla oenipontana* DALLA TORRE et SARNTHEIN, Flora v. Tirol, 6/2, 248. — Ein Teil der bei MANSFELD für subsp. *grandis* angegebenen Verbreitung bezieht sich auf subsp. *oenipontana*. (N.)  
 subsp. *grandis* (WENDEROTH) ZÄMELS et PAEGLE — Vgl. GRAEBNER, Synopsis, 5/3, 40.
1120. *Pulsatilla pratensis* (L.) MILL. — Die Unterarten heißen:  
 subsp. *eupratensis* (HEGI) ASCHERS. et GRAEBN., und  
 subsp. *nigricans* (STOERCK) ASCHERS. et GRAEBN. — Syn.: *Pulsatilla nigricans* STOERCK; *Anemone nigricans* (STOERCK) KERNER, Schedae ad fl. exsicc. Austro-Hung., 7 (1896), S. 47, Nr. 2551; (STOERCK) FRITSCH, Exkursionsflora, 1. Aufl. (1897), 218. — Die beiden Unterarten können auch als eigene Arten aufgefaßt werden.



296. *Ranunculus*. — Eine Abtrennung der Gattungen *Ficaria* ADANSON (Nr. 1122), *Ceratocephalus* (MOENCH) PERS. (Nr. 1123 und 1124) und *Batrachium* S. F. GRAY (Nr. 1150—1157) könnte man lebhaft in Erwägung ziehen. Gerade für die Abtrennung von *Batrachium* hat sich in neuester Zeit HANDEL-MAZZETTI (in Acta Horti Gotoburgensis, 13, 169 [1939]) sehr entschieden ausgesprochen. Daher würde es sich empfehlen, die unter *Batrachium* geltenden Namen wenigstens als Synonyme beizufügen.
1122. *Ranunculus Ficaria* L. — Das Vorkommen der subsp. *nudicaulis* KERN. in Niederdonau steht außer Zweifel.
1123. *Ranunculus falcatus* L. — Kommt in Böhmen nicht vor. Die diesbezüglichen Angaben älterer böhmischer Botaniker wurden schon von ČELAKOVSKÝ dahin berichtet, daß es sich durchwegs um *R. testiculatus* CR. gehandelt hat. — In Niederdonau (einschl. Wien) ist die Pflanze ausgestorben. Die ehemaligen Fundstellen liegen alle im verbauten Wiener Stadtgebiete. BECK, Fl. v. Niederösterreich, 1 (1890), 412, sagt: „mit jedem Jahre seltener“. HALÁCSY, Flora v. Niederösterreich (1896), 29, sagt: „heute kein sicherer Standort mehr bekannt“. In den letzten 50 Jahren wurde die Pflanze nicht mehr gefunden. (N.) — Über das Vorkommen des *R. falcatus* in Mähren äußert sich J. PODPĚRA (briefl.) sehr zweifelnd. Die durchwegs sehr alten Angaben haben später keine Bestätigung gefunden. Möglicherweise handelte es sich um zufällige Einschleppung, vielleicht auch um Bestimmungsfehler.
1129. *Ranunculus Flammula* L. — Die subsp. *reptans* (L.) SYME, die wir lieber als eigene Art auffassen möchten, wächst auch in Oberdonau (bei Alt-Aussee, früher Steiermark). Vgl. FRITSCH, in Mitt. Nat. Ver. Steierm., 64/65 (1929), 39.
1137. *Ranunculus nemorosus* DC. — Syn.: *R. breyninus* auct. nonnull., non CRANTZ!, Stirp. austr., 2 (1763), 91, t. IV. — Schon KERNER, Schedae ad Flor. exsicc. Austro-Hung., 1 (1882), S. 24, Nr. 99, hat sehr klar und mit überzeugenden Gründen dargelegt, daß CRANTZ mit seinem *R. breyninus* nur den *R. Hornschuchii* HOPPE gemeint haben kann. CRANTZ sagt unter anderem: „Crescit in Schneleiten—Breyn alpen. ... Est inter alpinos post alpestrum fere minimus...“ Bei unseren zahlreichen Besteigungen der Raxalpe (früher Breynalpe) haben wir in den höheren Lagen derselben immer massenhaft *R. Hornschuchii* angetroffen, während *R. nemorosus* in gleicher Höhenlage überhaupt nicht vorkommt. Natürlich kann man jetzt nicht etwa den Namen *R. breyninus* CRANTZ für *R. Hornschuchii* einsetzen, sondern man muß ihn ganz fallen lassen. (J).
1140. *Ranunculus montanus* WILLD. — *R. Hornschuchii* HOPPE (= *R. breyni*).

*nus* CRANTZ, vgl. Nr. 1137) wird vielleicht besser als eigene Art aufgefaßt.

1149. *Ranunculus aconitifolius* L. — *R. platanifolius* L. ist wohl eine eigene Art.
1160. *Thalictrum foetidum* L. — Wächst auch in Niederdonau (Nikolsburg, früher Süd-Mähren).
1161. *Thalictrum minus* L. — *Th. flexuosum* BERNH. und *Th. silvaticum* KOCH kann man nicht einfach dazu synonym setzen. Zumindest müssen sie als Varietäten aufrechterhalten werden, wenn nicht als Unterarten. Im ersteren Fall heißen sie var. *flexuosum* (BERNH.) HEGI und var. *silvaticum* (KOCH) HEGI.
1162. *Thalictrum simplex* L. — *Th. galioides* (DC.) PERS. kann man nicht einfach synonym setzen. Will man es schon nicht als Art aufrechterhalten, so muß man es zumindest als eine sehr gute Varietät, besser als Unterart ansehen. Der älteste eindeutige Name für diese Pflanze ist *Th. angustifolium* L. *β. galioides* DC. in LAM. et DC., Flore Française, 3. Aufl., 4/2 (1805), 877. Dann folgt *Th. galioides* PERS., Synopsis, 2 (1807), 101, nicht NESTLER apud PERS., wie gewöhnlich angegeben wird. Erst WILLDENOW, Enum. (1809), 585, schreibt: *Th. galioides* NESTLER. Formell richtig ist es daher, als Autor der Art (DC.) PERS. zu setzen. Den Namen *galioides* (DC.) behält die Pflanze auch als Unterart und als Varietät. (J.)
1167. *Adonis flammea* JACQ. — MANSFELD, Repert., 50, 291.
1168. *Adonis atropurpurea* (L.) NATHHORST — Syn.: *A. autumnalis* L. — Vgl. ROTHMALER, Repert., 50 (1941), 77. — NATHHORST (1756) hat als erster die alte LINNÉsche *Adonis annua* aufgespalten und diesen Namen dabei für die spätere *A. aestivalis* L. beibehalten; ROTHMALER will ihm hierin folgen. MANSFELD und andere gebrauchten bisher den Namen *annua* im Sinne von *A. autumnalis* L. Um andauernde Verwechslungen zu vermeiden, muß man *A. annua* L. gänzlich fallen lassen. (J.)
1171. *Epimedium alpinum* L. — Ist in Süd-Kärnten (bei Arnoldstein) ursprünglich. (N.)
1174. *Glaucium corniculatum* (L.) CURT. — Macht in Niederdonau nach seinem Vorkommen auf Ödland in der Nähe von Wegen und menschlichen Siedlungen durchaus den Eindruck einer nicht ursprünglichen Pflanze. (N.)
1175. *Papaver pyrenaicum* „(L.) KERN.“ — Die beiden Unterarten betrachten wir als eigene Arten, mit den Namen: *P. aurantiacum* LOISEL. (= *P. rhaeticum* LERESCHE) und *P. Sendtneri* KERNER. — Mit dem ersteren synonym ist *P. pyrenaicum* (L.) DC. (1821), RCHB. (1838/39), KERNER (1868) et aliorum, non WILLDENOW (1809). Den WILLDENOWschen Namen zieht FEDDE, in Pflanzenreich,

- IV 104, 370, zu *P. suaveolens* LAP. Daher läßt man die Kombination *P. pyrenaicum* am besten ganz fallen. (J.)
1176. *Papaver alpinum* L. — Die beiden Unterarten betrachten wir als eigene Arten, mit den Namen: *P. Burseri* CRANTZ und *P. Kernerii* HAYEK. Das Vorkommen der letzteren in Kärnten, und zwar auch im deutschen Gebiet, steht außer Zweifel.
1186. *Corydalis pumila* (HOST) RCHB. — Wächst u. a. in Niederdonau, Mähren und Böhmen. Vgl. FRITSCH.
1189. *Corydalis ochroleuca* KOCH — Ist nach FR. PEHR (briefl. Mitteilung) in Kärnten wohl nirgends ursprünglich (im Villacher Alpengarten seit langen Jahren eingebürgert). — Am Fundorte WULFENS (St. Lorenzen ob Reichenau) wurde die Pflanze (nach briefl. Mitteilung von F. TURNOWSKY, Klagenfurt) später nicht mehr gefunden.
55. *Cruciferae*. — Über die Einteilung dieser Familie und die Anordnung ihrer Gattungen vgl. JANCHEN, Das System der Cruciferen, in Österr. Botan. Zeitschr., **91** (1942), 1—28.
1199. *Brassica oleracea* L. — Die letzten zwei Varietäten kann man aus dieser künstlichen Sammelart ausscheiden und an jene Wildarten angliedern, aus denen sie mit Wahrscheinlichkeit entstanden sind. Sie heißen dann: *B. rupestris* RAF. var. *gongylodes* (L.) JANCHEN und *B. cretica* LAM. var. *botrytis* (L.) JANCHEN. (J.)
1218. *Crambe Tataria* SEBEÖK — Der Artname ist als alter Eigenname der Pflanze mit großem Anfangsbuchstaben zu schreiben. Der ungarische Name des Autors schreibt sich mit einem Strich (Dehnungszeichen) auf dem o (nicht auf dem zweiten e). O. E. SCHULZ in GRAEBNER, Synopsis, 5/4, 148 (1936) und in ENGLER, Pflanzenfam., 2. Aufl., **17b** (1936), 359, schreibt irrtümlich SEBEÖK. (J.)
1223. *Conringia austriaca* (JACQ.) SWEET — Syn.: *Goniolobium austriacum* (JACQ.) BECK. Dieser Name wurde neuerdings von HAYEK, Prodr. fl. Balc., **1**, 462 (1925) wieder aufgegriffen. Wir können ihm aber hierin nicht folgen. (J.)
1225. *Lepidium campestre* (L.) R. BR. — Wächst auch in Kärnten. Vgl. PEHR, Die Ruderalflora von Villach, Carinthia II, **121/122** (1932), 13.
1244. *Thlaspi alpestre* L. — Wenn man die beiden Unterarten als eigene Arten auffaßt, so verbleibt der Name *Th. alpestre* L. für die subsp. *silvestre* (JORD.) GILLET et MAGNE. (N.)
1246. *Thlaspi alpinum* CRANTZ — Die drei Varietäten sind wohlbeachtete eigene Arten. — *Th. Kernerii* HUTER wächst in Süd-Kärnten sicher, und zwar auch im deutschen Gebiet. (N.)
1254. *Hymenolobus pauciflorus* (KOCH) SCHINZ et THELL. — Wächst in West-Kärnten (Lienzer Dolomiten, früher Ost-Tirol); auch in Tirol, dort aber kaum ursprünglich. (N.)



1255. *Cochlearia officinalis* L. — Die beiden Unterarten möchten wir lieber als eigene Arten auffassen, wobei die zweite natürlich *C. pyrenaica* DC. zu heißen hat. *C. excelsa* ZAHLBR. kann man dazu nicht einfach synonym setzen.
1267. *Alyssum calycinum* L. — Die sinnwidrige Namenskombination *A. Alyssoides* (L.) L. wurde von LINNÉ selbst bald verworfen und berichtigt. Vgl. JANCHEN, Repert., 50, 359/360.
1268. *Alyssum montanum* L. — *A. Gmelini* JORD. möchten wir im Anschluß an J. BAUMGARTNER als eigene Art auffassen. — *A. montanum* L. im engeren Sinne wächst auch in Niederdonau, und zwar ziemlich häufig. In Oberdonau (und Salzburg?) ist es sehr selten. — Das in Steiermark (im Serpentinegebiet des oberen Murtales) vorkommende *A. montanum* L. gehört zur var. *Preissmanni* (HAYEK) BAUMGARTNER: Syn.: *A. Preissmanni* HAYEK, in Österr. Botan. Zeitschr., 51 (1901), 301.
1272. *Alyssum oviense* KERN. — Wächst auch in Kärnten (Originalstandort ist der Berg Obir im deutschen Gebiete Süd-Kärntens).
1279. *Draba aizoides* L. — Die echte var. *affinis* (HOST) KOCH wächst nur in den Julischen Alpen und Karawanken. Verbreiteter in den Ostalpen (Niederdonau, Steiermark, Salzburg, Kärnten) ist dagegen: var. *Beckeri* (KERNER) O. E. SCHULZ (= var. *affinis* NEILREICH, BECK, non KOCH). Im Jura (Bayern, Württemberg) wächst: var. *montana* KOCH (= var. *affinis* BRIQUET, non KOCH). Vgl. O. E. SCHULZ, in ENGLER, Pflanzenreich, IV 105, *Cruciferae-Draba* (1927), 29—34.
1280. *Draba Hoppeana* ROHB. — Geht über die Hohen Tauern nicht weiter nach Osten und kommt in Steiermark bestimmt nicht vor. Vgl. HAYEK, Flora v. Steierm., 1, 513, und O. E. SCHULZ, in Pflanzenreich, IV 105, *Draba*, S. 36.
1283. *Draba stellata* JACQ. — Wächst nicht in Tirol. Ältere Angaben über ein solches Vorkommen beruhen wohl sicher sämtlich auf falschen Bestimmungen. Vgl. DALLA TORRE und SARNTHEIN, Flora v. Tirol, 6/2, 378/379, und O. E. SCHULZ, in Pflanzenreich, IV 105 (*Cruciferae-Draba* et *Erophila*), 208. Letzterer vermutet Verwechslung mit *D. dubia* SUTER var. *permutata* O. E. SCHULZ.
1285. *Draba dubia* SUTER — Dazu gehört als beachtenswerte Varietät: var. *permutata* O. E. SCHULZ — Syn.: *D. tomentosa* var. *nivea* (SAUT.) GREMLI partim; *D. nivea* auct. partim, vix SAUTER. Vgl. O. E. SCHULZ, in Pflanzenreich, IV 105, *Cruciferae-Draba* (1927), 239. — Tirol, Kärnten.
1286. *Draba Pacheri* STUR — Wächst auch in Salzburg (Weißeck im Lungau, mündl. Mitteilung K. RONNIGERS).
1288. *Draba tomentosa* CLAIRV. — Dazu gehört als beachtenswerte

- Varietät: var. *leiocarpa* WEINGERL, in Botan. Archiv, 4 (1923), 69, 71. — Tirol, Kärnten. — Bei O. E. SCHULZ, in Pflanzenreich, IV 105, *Cruciferae-Draba* (1927), 244/245; kommt diese Varietät nicht gehörend zur Geltung.
1289. *Draba Kotschyi* STUR — Wächst in Niederdonau auch auf dem Schneeberg, wächst ferner in Steiermark (Hochschwab). (N.)
1291. *Draba incana* L. — Nach O. E. SCHULZ (in Pflanzenreich, IV 105, *Draba* [1927], 282—289) wächst in den Alpen überhaupt keine typische *D. incana* L., sondern ausschließlich deren Rasse („proles“) *Thomasii*. Diese wird man aber dann besser nicht als var. *Thomasii* (KOCH) ARCANG. bezeichnen, sondern als subsp. *Thomasii* (KOCH) BRAUN-BLANQUET, in HEGI, 4/1, 386 (1919). Dieser Name hat die Priorität vor subsp. *stylaris* (GAY) NEUMAYER, in Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 79 (1929, ersch. 1930), 358. In der Rangstufe einer Art könnte aber für *D. Thomasii* KOCH, Synopsis fl. Germ. et Helv., ed. 2 (1843), 438, auch *D. stylaris* GAY apud KOCH, ebenda, S. 70, in Betracht gezogen werden. Die von KOCH auf S. 70 als *D. stylaris* veröffentlichte Pflanze wurde nämlich von KOCH selbst in den „Addenda et Emendanda“ auf S. 438 in *D. Thomasii* umgenannt. Nur wenn es sich um ein Lieferungswerk handeln würde, dann hätte *D. stylaris* die Priorität vor *D. Thomasii*. Hierfür liegt aber kein Anhaltspunkt vor. Beide Namen sind folglich als gleichzeitig veröffentlicht zu betrachten. *D. Thomasii* wird vom Verfasser selbst als eine Verbesserung von *D. stylaris* bezeichnet. Außerdem stand in der Folgezeit fast allgemein nur der Name *D. Thomasii* KOCH in Gebrauch. Dieser ist daher vorzuziehen. (J.) — *D. incana* L. subsp. *Thomasii* (KOCH) BRAUN-BLANQUET wächst auch in Tirol (Brennergebiet). Dagegen beruht die Angabe aus Niederdonau (Rax, über der Preiner Schütt, Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 79, 358/359) auf einem Mißverständnis. Die wenigen, nahe beieinanderliegenden Fundstellen dieser Pflanze auf der Raxalpe befinden sich an den Südabstürzen des Wetterkogels, durchwegs auf steirischem Boden und ziemlich weit von der niederdonauischen Grenze entfernt. Die standörtlichen Verhältnisse sind sehr ähnlich wie an dem bekannten Fundort des „*Sisymbrium austriacum* JACQ. über der Preiner Schütt“. Vgl. HANDEL-MAZZETTI, in Österr. Botan. Zeitschr., 73 (1924), 272/273. (N.)
1292. *Draba muralis* L. — Wächst auch in Böhmen; wächst ferner sehr selten und wohl nur eingeschleppt in Niederdonau (z. B. Glasgrabenwiese bei Wien, gefunden von H. METLESICS) und etwas häufiger in Oberdonau (nach FRITSCH und FR. LEEDER); ist auch in Steiermark wohl nur eingeschleppt (an einer einzigen Stelle gefunden). (N.)

1294. *Erophila verna* (L.) CHEVALL. — Bei den als Varietäten dazu gestellten Kleinarten ist zu Unrecht als Autor FRITSCH gesetzt. Es soll damit offenbar nur gesagt werden, daß diese Namen hier im Sinne von FRITSCH, Exkursionsflora, gemeint sind. Die richtigen Autorenbezeichnungen sind: *Draba obconica* (DE BARY) BECK, *D. majuscula* (JORD.) HAYEK et WIBIRAL, *D. Krockeri* (RCHB.) DALLA TORRE et SARNTHEIN, *D. stenocarpa* (JORD.) HAYEK et WIBIRAL. Der Name *Krockeri* bezeichnete bei REICHENBACH etwas anderes als bei ANDRZEJOWSKY. (J.)
1296. *Erophila praecox* (STEVEN) DC. — Der richtige Autor von *Draba glabrescens* ist (JORD.) HAYEK et WIBIRAL. (J.)
347. *Cardamine*. — Davon möchten wir *Dentaria* L. (Nr. 1307—1312) als eigene Gattung abtrennen.
1315. *Barbarea intermedia* BOR. — Wächst auch in Kärnten. Vgl. GLANTSCHNIG, in Carinthia II, 123/124 (1934), 53.
1319. *Cardaminopsis Halleri* (L.) HAYEK — Wächst auch in Salzburg (Gastein, gef. v. M. REITER), nach RONNIGER (mündl. Mitteilung).
1322. *Arabis pauciflora* (GRIMM) GARCKE — Wächst auch in Mähren, Niederdonau, Oberdonau und Steiermark (nicht in Tirol).
1323. *Arabis auriculata* LAM. — Wächst auch in Sudetenland, Böhmen, Mähren und Niederdonau.
1325. *Arabis hirsuta* (L.) SCOP. — Die von MANSFELD im Anschluß an THELLUNG in HEGI unterschiedenen vier Unterarten *sessilifolia*, *sagittata*, *planisiliqua* und *glabra* erscheinen bei FRITSCH, Exkursionsflora, in der 1. und 2. Auflage als vier getrennte Arten mit den Namen *A. hirsuta* (L.) SCOP., *A. sagittata* (BERTOL.) DC. (der Klammer-Autor fehlt versehentlich), *A. Gerardi* BESS. und *A. sudetica* TAUSCH. In der 3. Auflage sind *A. Gerardi* und *A. sagittata* vereinigt, und zwar unter dem Namen *A. nemorensis* (WOLF) C. A. MEY. Der Name *nemorensis* WOLF wird von MANSFELD als Synonym zu subsp. *glabra* gestellt; er gehört jedoch zu subsp. *planisiliqua*. *A. nemorensis* C. A. MEY. (1831) gehört aber nach N. A. BUSCH in Flora URSS., 8 (1939), 181, als Synonym zu *Arabis laxa* SIBTH. et SM. oder richtiger: *Turritis laxa* (S. et S.) HAYEK. Gleichbedeutend mit *planisiliqua* ist dagegen *A. nemorensis* (WOLF) RCHB. (1832), partim, non C. A. MEY. (1831). Da jedoch *Turritis nemorensis* WOLF in G. F. HOFFMANN, Deutschlands Flora, 2. Aufl., 2 (1804), 58, nur als Synonym, bzw. Varietät von *T. hirsuta* L. genannt ist, so hat er ohnedies keinen Prioritätsanspruch vor *Turritis planisiliqua* PERS. (1807), die als selbständige Art unter *Arabis* den Namen *A. planisiliqua* (PERS.) RCHB., Ic. fl. Germ. et Helv., 2, 13 (1837), zu führen hätte. Ein jüngeres Synonym dazu ist *Arabis Gerardi* (BESSER sub *Turr.*, 1809) BESSER apud KOCH (1833 und 1837).



Wenn man aber, wie es FRITSCH tut, *A. planisiliqua* (= *A. Gerardi*) mit *A. sagittata* (BERTOL. sub *Turr.*, 1804) DC., Fl. Fr., ed. 3, 5 (6) (1815), 592, vereinigt, dann hat letzterer Name die Priorität. Im Gegensatz zu FRITSCH zieht jedoch HAYEK, Prodr. fl. Balc., 1, 406 (1925) die *sagittata* als eine bloße „forma“ zu *A. hirsuta* L. subsp. *eu-hirsuta* HAYEK (= subsp. *sessilifolia* GAUD.) und trennt sie scharf von subsp. *planisiliqua* (PERS.) THELLUNG. O. E. SCHULZ, in ENGLER-HARMS, Pflanzenfam., 2. Aufl., 17 b (1936), 545, unterscheidet die zwei Arten *A. hirsuta* (L.) SCOP. und *A. Gerardi* BESS. (d. i. *A. planisiliqua* [PERS.] RCHB.), gibt aber nicht an, wohin er die *A. sagittata* (BERTOL.) DC. rechnet. Eine endgültige Klärung des schwierigen Formenkreises steht noch aus. (J.)

352. *Rorippa*. — Davon möchten wir *Nasturtium* (Nr. 1334) als eigene Gattung abtrennen. Die Pflanze heißt dann:
1334. *Nasturtium officinale* R. Br.
1335. *Rorippa austriaca* (Cr.) BESS. — Wächst auch in Kärnten. Vgl. PEHR, in Carinthia II, 123/124 (1934), 46, und GLANTSCHNIG, ebenda, 53, ferner PEHR, in Carinthia II, 128 (1938), 79. Wurde auch von K. RONNIGER (bei Mauthen) gesammelt.
354. *Hesperis*. — Bei dieser Gattung fehlt (am Schlusse anzufügen): *H. candida* KIT. — Steiermark.
1349. *Erysimum hieracifolium* JUSLEN. — *E. durum* PRESL kann man dazu nicht einfach synonym setzen. Als Unterart betrachtet heißt es: *E. hieracifolium* JUSLEN. subsp. *durum* (PRESL) THELLUNG.
1359. *Sisymbrium austriacum* JACQ. — Wächst auch in Niederdonau (im Gebiet der Voralpen), von hier zuerst beschrieben. (N.)
1360. *Sisymbrium Loeselii* JUSLEN. — Siehe Nachtrag, S. 298.
362. *Camelina*. — Bei dieser Gattung fehlt (am Schlusse anzufügen): *C. rumelica* VELEN. — In Niederdonau (und Wien) mehrfach eingeschleppt. (N.)
1363. *Braya alpina* STERNB. et HOPPE — Das Vorkommen dieser Pflanze in Tirol steht außer Zweifel; sie hat hier zwei Fundorte: Solstein bei Innsbruck und Sondergrund im Zillertal. Vgl. DALLA TORRE und SARNTHEIN, Flora v. Tirol, 6/2, 405, und HERMANN HANDEL-MAZZETTI (Bruder), Das Alpenbreitschötchen, in Jahrbuch des Vereines zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere, 13 (1941), 44—48. — Bei Kals in Kärnten (Bretterwand) wurde die Pflanze von HEINRICH HANDEL-MAZZETTI gefunden.
1377. *Drosera intermedia* DREV. et HAYNE — MANSFELD, Repert., 46, 121.
368. *Sedum*. — Bei dieser Gattung fehlt (neben Nr. 1394 einzuschalten): *S. Sartorianum* BOISS. — Syn.: *S. Hillebrandii* FENZL — Niederdonau (Ostufer des Neusiedler Sees). (N.)
1383. *Sedum Telephium* L. — Die typische Art ist eine nordische Pflanze.

Die für Deutschland angegebenen Unterarten könnte man auch als eigene Arten betrachten.

1391. *Sedum album* L. — Die aus Niederdonau (Serpentin des Gurhofgrabens bei Aggsbach) als „*S. micranthum* BAST.“ bezeichnete Pflanze ist höchstens eine ganz unbedeutende Form von *S. album* L. Vgl. NEUMAYER, in Verhandl. Zool.-Botan. Ges. Wien, 79, 363.
1394. *Sedum sexangulare* L. — Aus MANSFELDS eigenen Ausführungen (Repert., 47, 275/276) geht hervor, daß LINNÉ unter diesem Namen sowohl *S. boloniense* LOIS. als auch (zum Teil) *S. acre* L. verstanden hat. Da nun der Name bei einer sachgemäßen Einschränkung für *S. acre* nicht in Betracht kommen kann und auch von niemandem angewendet worden ist, so sehen wir kein Hindernis, ihn im Sinne von *S. boloniense* zu verwenden, für welche Art er sicher in erster Linie gemeint war. Wir befinden uns dabei in Übereinstimmung mit dem Monographen FRÖDERSTRÖM und mit Soó.
1399. *Sempervivum montanum* L. — Wenn man die subsp. *stiriacum* WETTST. als Art betrachtet, so hat sie *S. stiriacum* WETTST. apud HAYEK (1909) zu heißen, nicht etwa *S. Braunii* FUNK, denn dieser Name ist auf eine Bildungsabweichung (Pflanze mit ausnahmsweise gelblichweißer Blütenfarbe) begründet. Vgl. JANCHEN, Repert., 50, 358. — Die Verbreitung dieser Pflanze reicht in den Zentralalpen ostwärts bis Niederdonau (Wechselgebiet). (N.)
1401. *Sempervivum hirtum* JUSLEN. — *S. Neilreichii* SCHOTT hat als Varietät von *S. hirtum* den Namen var. *Neilreichii* (SCHOTT) HEGI (4/2, 558) zu führen. — Dagegen ist *S. Hillebrandtii* SCHOTT besser nicht hierher, als var. *Hillebrandtii* (SCHOTT) HAYEK, zu stellen, sondern zur folgenden Art. (N.)
1402. *Sempervivum arenarium* KOCH — Am besten als Varietät hier anzugliedern ist *S. Hillebrandtii* SCHOTT mit der Benennung: *S. arenarium* KOCH var. *Hillebrandtii* (SCHOTT) NEUMAYER, nova comb. (N.)
1404. *Saxifraga biflora* ALL. — Die subsp. *eubiflora* ENGL. et IRMSCH. wächst auf den Alpen von Süd-Bayern, Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Kärnten: sie fehlt dagegen in Niederdonau, Oberdonau und (höchstwahrscheinlich auch in) Steiermark.
1405. *Saxifraga oppositifolia* L. — Die subsp. *euoppositifolia* ENGL. et IRMSCH. fehlt in Niederdonau. — Die subsp. *Rudolphiana* (HORNSCH.) ENGL. et IRMSCH. wächst auf den Alpen von Tirol, Salzburg, Kärnten und Steiermark. Sie fehlt dagegen in Niederdonau, Oberdonau, Süd-Bayern und wahrscheinlich auch in Vorarlberg; wenigstens sind die einzigen zwei Angaben von dort nach SÜNDERMANN und nach MURR (Neue Übersicht üb. d. Farn- u. Blütenpflanzen v. Vorarlberg, 3/2 [1926], 489) sehr zu bezweifeln; auch

- ENGLER und IRMSCHER (in Pflanzenreich, IV 117, *Saxifraga* [1919], 639) geben keinen Fundort aus Vorarlberg an.
1406. *Saxifraga retusa* GOÜAN — var. *Sturmiana* (RCHB.) BECHERER et THELLUNG statt var. *Baumgarteni* (SCHOTT) VELEN.; vgl. MANSFELD, Repert., 50, 289.
1411. *Saxifraga Hostii* TAUSCH — Nach ENGLER und IRMSCHER, in Pflanzenreich, IV 117 I, *Saxifraga*, S. 516 u. 517, kommt in Kärnten außer typischer *S. Hostii* TAUSCH auch *S. altissima* KERNER bestimmt vor. FR. PEHR (briefl.) bestätigt das Vorkommen im Gebiet der Saualpe und Koralpe.
1421. *Saxifraga Seguieri* SPR. — Ist in Tirol (West-Tirol) an zahlreichen Fundorten bestimmt nachgewiesen.
1432. *Saxifraga Hirculus* L. — Kam früher auch im Gau Salzburg vor (Moore bei Mattsee); ist dort ausgestorben (RONNIGER).
1444. *Philadelphus coronarius* L. — Wächst wild auch in Oberdonau (bei Steyer und Gmunden). Vgl. NEUMAYER, Verhandl. Zool.-Botan. Ges. Wien, 79, 365.
1445. *Ribes Uva-crispa* L. — Das damit vereinigte *R. Grossularia* L. muß als Varietät aufrechterhalten werden. Es heißt dann: var. *sativum* DC., apud LAM. et DC., Fl. Fr., ed. 3, 4/2 (1805), 408; DC. apud BERLANDIER in DC., Prodr., 3 (1828), 478. Bei LAM., Dict., 3 (1789), 50, ist die Pflanze als „varietas culta“ bezeichnet, aber nicht mit einem Namen belegt.
1446. *Ribes rubrum* L. — Syn.: *R. sylvestre* MERT. et KOCH, amplif. MANSFELD. — Vgl. JANCHEN, Wie sind die Stammarten der Kultur-Johannisbeeren richtig zu benennen?, Österr. Botan. Zeitschr., 85 (1936), 310—312. — Die dortigen Ausführungen sind MANSFELD leider entgangen. Wir sehen keinen Grund ein, den Namen *R. rubrum* L. vollständig fallen zu lassen, wie es MANSFELD (Repert., 46, 286/287) vorschlägt. Die überwiegende Mehrzahl der Botaniker und fast alle Praktiker kennen unsere gewöhnliche Kultur-Johannisbeere nur unter dem alteingebürgerten Namen *R. rubrum* L. Der Name *R. sylvestre* M. et K. ist schon deshalb un zweckmäßig, weil er sich offenbar zunächst nur auf eine Wildpflanze bezogen hat und erst in recht gekünstelter Weise auch auf die Kulturpflanze ausgedehnt wurde. Übrigens erscheint in der oben angeführten Darlegung die Beibehaltung des Namens *R. rubrum* L. auch nach dem strengen Wortlaute der Nomenklaturregeln gut genug begründet. (J.)
1447. *Ribes Schlechtendalii* LANGE (1871). — Syn.: *R. spicatum* WILLMOTT (1918), vix ROBSON (1797). — Siehe die vorausgehende Art.
1450. *Ribes nigrum* L. — In Niederdonau wohl nicht ursprünglich. (N.)
61. *Rosaceae*. — Die Anordnung der Gattungen bei MANSFELD ent-



spricht fast ganz der Einteilung der Familie bei ENGLER, Syllabus, 1. Aufl. (1892) bis einschließlich ENGLER-DIELS, Syllabus, 11. Aufl. (1936). Nur *Filipendula* steht etwas weiter hinten (nach den *Sanguisorbeae* anstatt vor denselben). Die Umgrenzung der Gattungen innerhalb der *Pomoideae* ist bei MANSFELD besser, denn die bei ENGLER-DIELS von früheren Auflagen her beibehaltene Zusammenziehung von *Pirus*, *Malus* und *Sorbus* in eine einzige Gattung darf wohl als überholt bezeichnet werden. Über einen Versuch, die *Rosaceae* natürlicher zu gliedern, als es im ENGLERschen System bisher geschehen ist, sei noch einiges hier vorgebracht. Zunächst seien die beiden Einteilungen einander gegenübergestellt, soweit die Gruppen in Deutschland vertreten sind. ENGLER-DIELS (1936): *Spiraeoideae*; *Pomoideae*; *Rosoideae*: *Potentilleae* (*Rubinae*, *Potentillinae*, *Dryadinae*), *Filipenduleae*, *Sanguisorbeae* (inkl. *Alchemilla*), *Roseae*; *Prunoideae*. JANCHEN, Blütenpflanzen. C. Angiospermen, in Handwörterbuch der Naturwissenschaften, 2. Aufl., 2 (1932), 82/83: *Spiraeoideae*; *Rosoideae*: *Filipenduleae*, *Rubeae*, *Roseae*, *Potentilleae* (inkl. *Alchemilla*), *Dryadeae*, *Sanguisorbeae*; *Pomoideae*: *Sorbeae*, *Crataegeae*; *Prunoideae*. Und nun die Begründung. Den *Spiraeoideae* dürften unter allen übrigen Rosaceen die *Filipenduleae* am nächsten stehen, denn sie besitzen noch eine fast flache (weder auffallend erhöhte noch auffallend vertiefte) Blütenachse, wenig vermehrte Fruchtblätter und die auffallend längliche, auf frühere Mehrsamigkeit hindeutende Gestalt der Fruchtblätter. Dann folgen die *Rubeae* (ein Teil der ENGLERschen *Potentilleae*) mit vermehrten Fruchtblättern und emporgewölbter Blütenachse. Versenkung der Fruchtblätter in eine ausgehöhlte Blütenachse ist sicher in verschiedenen Entwicklungslinien der Rosaceen mehrmals unabhängig zustande gekommen. Da nun in allen übrigen Merkmalen *Rosa* zu *Rubus* sehr klare Beziehungen aufweist, so ist es am natürlichsten, auf die *Rubeae* sofort die *Roseae* folgen zu lassen. Dann kommt der Rest der ENGLERschen *Potentilleae*, nämlich die *Potentilleae* im engeren Sinn und die *Dryadeae*, wobei ersteren die Gattung *Alchemilla* eingegliedert wird, die zu *Potentilla* sichtlich viel engere Beziehungen hat, als etwa zu *Sanguisorba*. Den Schluß der *Rosoideae* bilden die in mehrfacher Hinsicht stark abgeleiteten *Sanguisorbeae* (nach Ausschuß von *Alchemilla*). Die *Pomoideae* standen bereits in der 1. Auflage von WETTSTEINS Handbuch der Systematischen Botanik (1907) nicht vor den *Rosoideae* wie bei ENGLER, sondern hinter denselben. Ihre ursprünglichsten Gattungen, *Cydonia* und *Chaenomeles* besitzen zwar noch als primitives Merkmal zahlreiche Samenanlagen an jedem Fruchtblatt; anderseits aber sind sie durch die

ausnahmslose Versenkung der Fruchtblätter in die ausgehöhlte Blütenachse und gleichzeitige (verschieden weit gehende) Verwachsung der Fruchtblätter mit der Blütenachse als im Vergleich zu den *Rosoideae* stärker abgeleitet gekennzeichnet. Zudem zeigen manche *Pomoideae* so bemerkenswerte Ähnlichkeiten mit den *Prunoideae*, daß es sehr natürlich und zweckmäßig erscheinen muß, *Pomoideae* und *Prunoideae* unmittelbar nebeneinander zu stellen. Die von KOEHNE (1891) begründete Einteilung der *Pomoideae* in *Sorbeae* (Frucht ohne Steinkerne) und *Crataegeae* (Frucht mit Steinkernen) erscheint ebenfalls schon in der 1. Auflage von WETTSTEINS Handbuch. Bei dieser Einteilung werden die zweifellos nahe verwandten, mit Steinkernen versehenen Gattungen *Cotoneaster*, *Pyracantha*, *Crataegus* und *Mespilus* enger zusammengefaßt. Bei ENGLER und bei MANSFELD erscheinen sie unnatürlich auseinandergerissen und durch andere Gattungen getrennt. *Cotoneaster* ist die ursprünglichste Gattung der *Crataegeae*, nicht aber der *Pomoideae* überhaupt. In der Stellung der *Prunoideae* ganz am Ende der Familie herrscht volle Übereinstimmung. (J.)

1457. *Aruncus vulgaris* RAFIN. (1838). — Syn.: *A. silvester* KOSTEL. (1844). — MANSFELD, Repert., 50, 289.
1460. *Spiraea media* SCHMIDT. — In Niederdonau und Steiermark ursprünglich. Vgl. NEUMAYER, Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, 70, (187), und 79, 366.
1467. *Pyrus communis* L. — Die drei Unterarten möchten wir lieber als eigene Arten betrachten, mit den Namen: *P. Pyraister* (L.) BORCKH., *P. nivalis* JACQ. und *P. communis* L. Der letztere Name ist eine Sammelbezeichnung für unsere Kulturbirnen, die größtenteils von asiatischen Wildarten abstammen, nicht aber von dem in Mitteleuropa verbreiteten *P. Pyraister* (L.) BORCKH. (J.)
1468. *Malus silvestris* (L.) MILL. — Diesen Namen möchten wir auf die (zuletzt) kahlblättrigen mittel- und westeuropäischen Wildäpfel beschränken. Die filzigblättrigen, vorwiegend südosteuropäischen Wildäpfel wären dagegen als *M. dasyphylla* BORCKH. zu bezeichnen: FRITSCH gibt diese Art für Mähren, Niederdonau, Steiermark, Kärnten und Tirol an und sagt, daß sie sicher weiter verbreitet ist. Als Sammelname für unsere Kulturäpfel empfehlen wir *M. domestica* BORCKH. Der Name *M. pumila* MILL. bezeichnet eine kaukasisch-vorderasiatische Wildart, die als Stammpflanze vieler Kulturäpfel in Betracht kommt. Es erscheint uns aber sehr unzweckmäßig und irreführend, diesen Namen in erweitertem Sinne auch für die mitteleuropäischen Kulturäpfel anzuwenden. (J.)
1473. *Sorbus Mougeoti* SOY.-WILL. et GODR. — Zufolge der Originalveröffentlichung ist der Speziesname mit einem *i* zu schreiben

und gehört „et GODR.“ zu einer völlig richtigen Autorbezeichnung.

1477. *Crataegus monogyna* JACQ. — MANSFELD, Repert., 50, 291.
1535. *Rubus vestitus* WEIHE et NEES — Der Autor ist nicht WEIHE allein.
1536. 2. *Rubus styriacus* HAL. — Wird von FRITSCH, 3. Aufl., S. 208, auch für Niederdonau und Kärnten angegeben.
1542. *Rubus Schmidelyanus* SUDRE — MANSFELD, Repert., 50, 291. — Wegen der Verwechslungsmöglichkeit mit *R. Schmidelyi* A. FAVRAT (1889) sollte der jüngere Name *R. Schmidelyanus* SUDRE (1904) durch einen anderen Namen ersetzt werden.
1547. *Rubus apiculatus* WEIHE et NEES — Siehe Nr. 1535.
1551. *Rubus. fuscus* WEIHE et NEES — Siehe Nr. 1535.
1552. *Rubus foliosus* WEIHE et NEES — Siehe Nr. 1535.
1552. 2. *Rubus flexuosus* PH. J. MÜLL. et LEF. — Wird von FRITSCH, 3. Aufl., S. 210, für Böhmen, Niederdonau und Steiermark angegeben.
1555. *Rubus thyrsoiflorus* WEIHE et NEES — Siehe Nr. 1535. — Das gleiche gilt auch für alle folgenden *Rubus*-Arten.
1556. *Rubus pallidus* WEIHE et NEES.
1558. *Rubus Menkei* WEIHE et NEES.
1561. *Rubus rudis* WEIHE et NEES.
1564. *Rubus fusco-ater* WEIHE et NEES.
1567. *Rubus Lejeunei* WEIHE et NEES.
1568. *Rubus rosaceus* WEIHE et NEES.
1569. *Rubus Hystrix* WEIHE et NEES — In der Originalveröffentlichung steht „*Histrix*“.
1571. *Rubus Koehleri* WEIHE et NEES — In der Originalveröffentlichung steht „*Köhleri*“.
1574. *Rubus scaber* WEIHE et NEES — Wird von FRITSCH, 3. Aufl., S. 205, auch für Niederdonau, Mähren und Schlesien angegeben.
1576. *Rubus Schleicheri* WEIHE et NEES.
1576. 1. *Rubus humifusus* WEIHE et NEES.
1577. *Rubus Bellardii* WEIHE et NEES — In der Originalveröffentlichung steht „*Bellardi*“ mit einem *i*.
1580. 1. *Rubus Guentheri* WEIHE et NEES.
1587. *Potentilla alba* L. — Ist in Niederdonau häufig.
1591. *Potentilla nivea* L. — Wächst sicher auch in West-Kärnten (zumindest im früheren Ost-Tirol), vielleicht auch in Salzburg (Venediger, hart an der Kärntner Grenze).
1594. 1. *Potentilla Wibeliana* TH. WOLF — Für die Kleinart ist dieser Name sicher empfehlenswerter als *P. collina* WIBEL sensu stricto, wenn einem daran gelegen ist, Verwechslungen und Irrtümer zu vermeiden, was entschieden wichtiger ist als die starre Befolgung



- irgendeiner Nomenklaturregel. (J.) — Diese Sippe wächst auch in Niederdonau (Weiden am Neusiedler See) und in Wien (z. B. beim Arsenal). (N.)
1602. *Potentilla Brauneana* HOPPE — Da die Pflanze nach F. A. v. BRAUNE benannt ist, nicht nach irgendeinem BRAUN (vgl. ASCHERSON u. GRAEBNER, 6/1, 789), so empfiehlt es sich, den bei HOPPE, DE CANDOLLE, NESTLER usw. unterlaufenen Rechtschreibfehler *Brauniana* in *Brauneana* zu berichtigen. (J.)
1606. *Potentilla patula* W. et K. — Die Fundorte dieser Art im südöstlichen Mähren liegen (nach briefl. Mitteilung von J. PODPĚRA) auch jetzt noch durchwegs auf mährischem Boden.
1607. *Potentilla verna* L. — Diese Art u. zw. subsp. *vulgaris* (SER.) HEGI wächst auch im Gau Wien. (N.)
1609. *Potentilla arenaria* BORCKH. — Wächst auch in Kärnten, Oberdonau und Niederdonau (hier häufig).
1611. *Potentilla anglica* LAICH. — Wird von FRITSCH als für Niederdonau fraglich angegeben, dürfte wohl sicher hier fehlen. (N.)
1627. *Aremonia Agrimonioides* (L.) DC. — MANSFELD, Repert., 50, 291.
1636. 2. *Alchemilla subsericea* REUTER — Wächst mit Sicherheit in Tirol (Pitztl., häufig). Vgl. RONNIGER, in Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 68 (1918), S. (236).
1640. 1. *Alchemilla coriacea* BUSER — Wächst nach FRITSCH in allen Gauen seines Gebietes.
1640. 3. *Alchemilla inconcinna* BUSER — Der von DALLA TORRE und SARNTHEIN für Tirol angegebene Fundort (bei Gossensaß) liegt in Süd-Tirol, also auf jetzt italienischem Boden.
1640. 8. *Alchemilla implexa* BUSER — Wächst in Kärnten ganz sicher (zumindest im Großen Kar der Koralpe). Vgl. RONNIGER, in Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 83 (1933), S. (3).
1640. 11. *Alchemilla compta* BUSER — Ist für Tirol als sicher anzusehen, da der bei DALLA TORRE und SARNTHEIN angegebene Fundort Padaster bei Trins in Nord-Tirol liegt.
403. *Prunus*. — Im Anschluß an MILLER und andere ältere Botaniker sowie an die Bearbeitung der *Prunoideae* in der Flora URSS., 10, 509—604, empfehlen wir die Aufteilung der großen und allzu vielgestaltigen Gattung *Prunus* in folgende kleinere Gattungen: *Laurocerasus* ROEM. (Nr. 1667), *Padus* MILL. (Nr. 1664—1666), *Cerasus* MILL. (Nr. 1668—1671), *Prunus* L. sensu stricto (Nr. 1676 bis 1679), *Armeniaca* MILL. (Nr. 1675), *Persica* MILL. (Nr. 1674) und *Amygdalus* L. (Nr. 1672 u. 1673). Demzufolge haben die einzelnen Arten nachstehende Namen zu führen:
1664. *Padus avium* MILL. — Syn.: *Prunus Padus* L.
1665. *Padus rubra* MILL. — Syn.: *Prunus virginiana* auct., non L.

1666. *Padus serotina* (EHRH.) BORCKH. — Syn.: *Prunus serotina* EHRH.  
 1667. *Laurocerasus officinalis* ROEM. — Syn.: *Prunus Laurocerasus* L.  
 1668. *Cerasus Mahaleb* (L.) MILL. — Syn.: *Prunus Mahaleb* L.  
 1669. *Cerasus fruticosa* (PALL.) WORONOW — Syn.: *Prunus fruticosa* PALL.  
 1670. *Cerasus vulgaris* MILL. — Syn.: *Prunus Cerasus* L.  
 1671. *Cerasus avium* (L.) MOENCH — Syn.: *Prunus avium* L.  
 1672. *Amygdalus nana* L. — Syn.: *Prunus tenella* BATSCH.  
 1673. *Amygdalus communis* L. — Syn.: *Prunus Amygdalus* BATSCH.  
 1674. *Persica vulgaris* MILL. — Syn.: *Prunus Persica* (L.) BATSCH.  
 1675. *Armeniaca vulgaris* LAM. — Syn.: *Prunus Armeniaca* L.  
 62. *Leguminosae*. — Über eine natürliche systematische Anordnung der Tribusse der *Leguminosae*, Unterfamilie *Papilionatae*, hat GAMS, in HEGI, 4/3 (1923/1924), S. 1115, 1216, 1228, 1352, 1382, 1383, 1461, 1619, manche guten Gedanken geäußert. Nur hinsichtlich der Stellung der (außereuropäischen) *Dalbergieae* dürfte er sich geirrt haben; diese sind wohl auf Grund ihrer einsamigen, geschlossen bleibenden Früchte sehr stark abgeleitet. Teilweise durch GAMS beeinflusst ist die Einteilung der *Papilionatae* bei JANCHEN, Blütenpflanzen. C. Angiospermen, in Handwörterbuch der Naturwissenschaften, 2. Aufl., 2 (1932), 84/85. Sie dürfte gegenüber der im ENGLERSchen System bisher üblichen Einteilung eine beachtenswerte Verbesserung darstellen. Die Anordnung der in Deutschland vertretenen Tribusse in den beiden Systemen sei hier gegenübergestellt. ENGLER-DIELS, Syllabus, 11. Aufl. (1936): *Genisteae*, *Trifolieae* (inkl. *Ononis*), *Loteae*, *Galegeae*, *Hedysareae*, *Vicieae*, *Phaseoleae*. JANCHEN, Handwörterbuch (1932): *Genisteae*, *Astragaleae* (= *Galegeae*), *Loteae*, *Coronilleae* (= *Hedysareae*), *Ononideae*, *Trifolieae*, *Vicieae*, *Phaseoleae*. Die *Ononideae* (d. i. die Gattung *Ononis* allein) wurden hier zum erstenmal als selbständige Tribus aufgestellt. Unabhängig davon und nur wenige Wochen später (gleichfalls 1932) hat auch ŠIRJAĚV die Tribus *Ononideae* aufgestellt. Die Tribuseinteilung im Handwörterbuch wurde dann auch von FR. v. WETTSTEIN in die 4. Auflage des WETTSTEINSchen Handbuches (1935) unverändert übernommen. (J.)  
 1686. *Laburnum anagyroides* MEDIK. — Das Vorkommen in Kärnten (am Südhang des Dobratsch, an vielen Stellen der Karawanken usw.) ist auch nach Ansicht E. AICHINGERS (mündl. Mitteilung) sicher ursprünglich.  
 1687. *Laburnum alpinum* (MILL.) PRESL — Ist in Süd-Kärnten sicher ursprünglich. (N. und Mitteilung F. WIDDERS.)  
 1691. *Cytisus hirsutus* L. — Die subsp. *ciliatus* (WAHLENB.) BRIQ. (= *C. ciliatus* WAHLENB.) wächst auch in Kärnten (Warmbad

- Villach, gef. v. W. ROSENSTINGL, bestimmt von K. RONNIGER), nach RONNIGER (mündl. Mitteilung).
1694. *Cytisus albus* HACQUET — Die Fundstellen dieser Pflanze im süd-östlichen Mähren liegen (nach briefl. Mitteilung von J. PODPĚRA) auch jetzt noch, wenigstens zum überwiegenden Teil, auf mährischem Boden; ein teilweises Übergreifen über die neue Grenze nach Niederdonau wäre immerhin möglich.
1695. *Cytisus austriacus* L. — Das Vorkommen dieser Art im Gau Salzburg ist sehr unwahrscheinlich. Die unbestätigten Angaben können auf Verwechslung mit *C. supinus* L. beruhen. (RONNIGER.)
410. *Genista*. — Die Abtrennung der Gattung *Cytisanthus* LANG (Nr. 1698) erscheint uns voll gerechtfertigt. Die Abtrennung von *Genistella* MOENCH (Nr. 1704) erscheint uns nicht ebenso notwendig.
1698. *Cytisanthus radiatus* (L.) LANG — Syn.: *Genista radiata* (L.) SCOP. — Wächst im deutschen Gebiete Kärntens nach PEHR (briefl. Mitteilung) am Nordufer des Weißensees (Südhang des Berges Latschur), an einer Stelle zahlreich und in üppigen Sträuchern, findet sich außerdem vereinzelt und kümmerlich im Schotter der Gailitz bei Arnoldstein (aus dem Raibltal herabgeschwemmt, unbeständig).
1705. *Spartium junceum* L. — Kommt in Kärnten bestimmt nicht vor.
1707. *Ononis spinosa* L. — Die subsp. *austriaca* (BECK) GAMS möchten wir als eigene Art auffassen und mit dem Namen *O. foetens* ALL. bezeichnen.
1713. *Trigonella coerulea* (L.) SER. — Die beiden Unterarten möchten wir als eigene Arten auffassen, mit den Namen: *T. coerulea* (L.) SER. und *T. procumbens* (BESS.) RCHB.
1745. *Trifolium striatum* L. — Wächst auch in Niederdonau, und zwar im Gebiete der pannonischen Flora, bes. im früheren Süd-Mähren und im Burgenland (nördl. u. östl. Umgebung des Neusiedler Sees).
1755. *Anthyllis Jacquinii* KERNER — Diese Sippe möchten wir lieber als eigene Art auffassen. — Das Vorkommen in Oberdonau ist sehr zweifelhaft. (RONNIGER.)
1756. *Anthyllis Vulneraria* L. — Vgl. ROTHMALER W., Westmediterrane Arten der Sektion *Vulneraria* DC. der Gattung *Anthyllis* L., in FEDDES Repertorium, 50 (1941), 177—192 und 233—245, bes. S. 178/179. Eine, allerdings auch nur vorläufige, Gliederung von *A. Vulneraria* L., soweit sie Niederdonau betrifft, soll an anderer Stelle veröffentlicht werden.
418. *Lotus*. — Die Abtrennung der Gattung *Tetragonolobus* SCOP. (Nr. 1759 u. 1760) erscheint uns genügend begründet.
1757. *Lotus corniculatus* L. — Dazu gehört: subsp. *tenuis* (KIT.) BRIQ., Prodr. fl. Cors., 2 (1913), 335. — Syn.: *L. corniculatus* L. subsp.



- tenuifolius* (L.) HARTM.; *L. corniculatus* L. var. *tenuifolius* L.; *L. tenuis* KIT. (1809); *L. tenuifolius* (L.) RCHB. (1832).
1758. *Lotus uliginosus* SCHKUHR — Wächst auch in Steiermark. Vgl. FRITSCH, in Mitt. Nat. Ver. Steierm., **70** (1933), 67.
1759. *Tetragonolobus siliquosus* (L.) ROTH — Syn.: *Lotus siliquosus* L.
1760. *Tetragonolobus purpureus* MOENCH — Syn.: *Lotus Tetragonolobus* L.
1761. *Dorycnium germanicum* (GREMLI) ROUY (1899). — Syn.: *Dorycnium sericeum* (NEILL.) BORBÁS (1896), non (DC.) SWEET, Hort. Brit., ed. 1 (1827), 476, quod est *D. hirsutum* (L.) SER. var. *incanum* (LOIS.) SER. (J.) — Diese Art wächst auch in Tirol, Kärnten, Oberdonau und Niederdonau, hier häufig; das Vorkommen in Salzburg ist sehr zweifelhaft.
1774. *Astragalus glycyphyllos* L. — LINNÉ schreibt -os, nicht -us.
1793. *Colutea arborescens* L. — Ist auch in Süd-Kärnten wohl ursprünglich; vgl. E. AICHINGER, in Carinthia II, **125** (1935), 95/96. Ist vielleicht auch ursprünglich in Ost-Steiermark (Güssing, früher Burgenland) und in Vorarlberg (Bludenz); vgl. NEUMAYER, in Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, **79**, 368.
1796. *Coronilla coronata* NATHHORST — MANSFELD, Repert., **50**, 291.
1803. *Hedysarum obscurum* L. — Die Namenskombination *H. hedy-saroides* ist widersinnig. Vgl. JANCHEN, Repert., **50**, 359/360.
1806. *Onobrychis arenaria* (KIT.) SER. — Wächst auch in Steiermark. Vgl. FRITSCH, in Mitt. Nat. Ver. Steierm., **64/65** (1929), 48. Den Herbarbeleg für diesen Fund haben wir gesehen. — In Kärnten wächst außer dem Typus von *O. arenaria* auch eine sehr beachtenswerte Unterart, nämlich: subsp. *taurerica* HANDEL-MAZZETTI, in FEDDE, Repert., Beih. **100** (1938), 53—58.
1816. *Vicia cassubica* L. — Wächst auch in Niederdonau (im Wiener Wald häufig, sonst zerstreut); das Vorkommen in West-Kärnten (früher Ost-Tirol) ist zweifelhaft.
1819. *Vicia Cracca* L. — Die beiden Unterarten betrachten wir als eigene Arten. Der Name *V. Cracca* L. verbleibt der subsp. *vulgaris* GAUD. Die subsp. *Gerardi* (ALL.) GAUD. (bei MANSFELD ist der Klammerautor weggeblieben) hat als Art *V. galloprovincialis* POIR. (1817) zu heißen. Vgl. HANDEL-MAZZETTI und JANCHEN, in Österr. Botan. Zeitschr., **55** (1905), 487, sowie ASCHERSON und GRAEBNER, Synopsis, **6/2**, 933 (1909), und ebenda, 1084 (1910). SCHINZ und THELLUNG, in Vierteljahrsschrift d. Naturf. Ges. Zürich, **53** (1908, ersch. 1909), 546/547, bevorzugen den Namen *V. incana* GOÜAN (1765). Aus ihren eigenen Ausführungen geht aber deutlich hervor, daß GOÜAN in erster Linie nicht die hier besprochene Pflanze gemeint hat, sondern *V. Cracca* L. var. *sericea* PETERMANN, für die der Name

- u. a. auch von THUILLIER (1799) gebraucht wurde. Demnach sind sowohl der Name *V. incana* VILL. (1789), vix GOÜAN (1765), non LAMARCK (1778), als auch der Name *V. Gerardi* ALL. (1785), non JACQUIN (1775) in der Rangstufe als Art unanwendbar. In niedrigeren Rangstufen steht die Sache anders. Mißlicherweise müßte die Pflanze in jeder Rangstufe einen verschiedenen Namen führen. Als Unterart von *V. Cracca* L. heißt sie subsp. *Gerardi* (ALL.) GAÜD., als Varietät von *V. Cracca* L. hieße sie var. *incana* (VILL.) BURNAT. (J.)
1822. *Vicia dasycarpa* TEN. — *V. pseudovillosa* SCHUR kann man dazu nicht einfach synonym setzen. Zumindest ist sie eine gute Varietät: var. *glabrescens* (KOCH) BECK. Besser wird man sie als Unterart auffassen; sie heißt dann subsp. *glabrescens* (KOCH) JANCHEN, nova comb. — Syn.: *V. villosa* ROTH subsp. *glabrescens* (KOCH) SOÓ.
1825. *Vicia lathyroides* L. — Wächst auch in Niederdonau (bes. im Gebiete der pannonischen Flora, bis an den Alpen-Ostrand); wurde vereinzelt in Kärnten gefunden; das Vorkommen in Oberdonau ist zweifelhaft.
1826. *Vicia grandiflora* SCOP. — Ist auch in Niederdonau und im deutschen Gebiete von Süd-Steiermark wohl nicht ursprünglich, sondern nur eingebürgert. (N.)
1837. *Lathyrus pannonicus* (KRAMER) GARCKE — Erwähnenswert ist die Sippe var. *versicolor* (GMEL.) MALÝ — Syn.: var. *collinus* (ORTMANN) SOÓ — Die Varietätsbezeichnung *Orobis albus* L. fil. var. *versicolor* (GMEL.) LEDEB. (1842), KOCH (1843) ist älter als *Orobis pannonicus* KRAMER var. *collinus* ORTMANN (1852). — Als Art betrachtet heißt die Pflanze *L. versicolor* (GMEL.) BECK. Vielleicht faßt man sie am besten als Unterart auf: subsp. *versicolor* (GMEL.) JANCHEN, nova comb.
1838. *Lathyrus montanus* BERNH. — Wächst auch in Niederdonau (Wienerwald). Vgl. M. ONNO, Über das Vorkommen von *Lathyrus montanus* BERNH. in Niederösterreich, Österr. Botan. Zeitschr., 85 (1936), 229—231. Ein etwas später von E. AICHINGER gemachter Fund an einer anderen Stelle des Wienerwaldes wurde noch nicht veröffentlicht.
1850. *Lathyrus Nissolia* L. — Wächst sicher in Niederdonau und Steiermark, nach FRITSCH mit Ausnahme von Oberdonau und Kärnten in allen Gauen seines Gebietes, wurde aber auch in Kärnten eingeschleppt gefunden (PEHR, Carinthia II, 128, 79).
1858. *Geranium phaeum* L. — Gliedert sich folgendermaßen:  
var. *vulgatius* DC. — Syn.: subsp. *austriacum* (WIESB.) HAYEK (1909). — Verbreitet.  
var. *fuscum* (L.) DC. — Syn.: *G. fuscum* L. (1767); *G. hungaricum*

WIESB. (1895); *G. phaeum* L. f. *hungaricum* (WIESB.) GAMS in  
HEGI (1924); *G. phaeum* L. f. *maculatum* (SCHUR) HAYEK (1925).  
— Niederdonau, Steiermark.

subsp. *lividum* (L'HÉR.) PERS. — Syn.: *G. lividum* L'HÉR. (1788);  
*G. phaeum* L. \* *lividum* (L'HÉR.) PERS. (1807); *G. phaeum* L.  
var. *lividum* (L'HÉR.) DC. (1824); *G. phaeum* L. subsp. *lividum*  
(L'HÉR.) HAYEK (1909). — Vorarlberg, Tirol, Kärnten, Salzburg,  
Oberdonau.

1864. *Geranium sibiricum* L. — In Niederdonau wohl ursprünglich. (N.)

1873. *Geranium lucidum* L. — In Niederdonau und in Mähren sicher ur-  
sprünglich. (N. und Mitteilung PODPĚRAS.)

442. *Linum*. — Bei dieser Gattung ist einzufügen (neben Nr. 1878):  
*L. maritimum* L. — Niederdonau: wurde bei St. Andrä am Ostufer  
des Neusiedler Sees einmal auf einem von uns beiden geführten  
Lehrausflug aufgefunden (noch nicht veröffentlicht).

1882. *Linum alpinum* JACQ. — Die drei Unterarten sind wohl besser als  
eigene Arten aufzufassen.

1886. *Radiola linoides* ROTH — Obwohl ROTH selbst *Linoides* mit  
großem Anfangsbuchstaben schreibt, halten wir diesen Vorgang für  
unberechtigt, da nicht ein alter Eigennamen vorliegt, sondern ein  
neugebildetes, dem Sinne nach adjektivisches Wort. (J.)

1887. *Tribulus terrestris* L. — In Niederdonau nur in der var. *orientalis*  
(KERN.) BECK.

1889. *Dictamnus albus* L. — Ist im pannonischen Teile Niederdonaus  
ursprünglich und ziemlich häufig.

1891. *Polygala Chamaebuxus* L. — Kommt in Mähren nicht vor. Vgl.  
OBORNY, Flora von Mähren und Österr. Schlesien (1885), 1061.

1895. *Polygala alpestris* RCHB. — Wächst auch in Steiermark. Vgl.  
FRITSCH, in Mitt. Nat. Ver. Steierm., 67 (1930), 67.

1898. *Polygala amara* L. — *P. amarella* CRANTZ ist sicher als eigene Art  
aufzufassen.

1910. *Euphorbia verrucosa* L. — Ist für Kärnten sicher nachgewiesen  
und in Süd-Kärnten sogar ziemlich verbreitet (nach PACHER und  
JABORNEGG und nach FR. PEHR, briefl. Mitteilung).

1912. *Euphorbia stricta* L. — Wächst auch in Vorarlberg, Tirol, Salzburg,  
Oberdonau und Niederdonau.

1919. *Euphorbia virgata* W. et K. — Ist in Niederdonau ursprünglich und  
häufig.

1920. *Euphorbia Segueriana* NECK. — Wächst auch in Niederdonau,  
Oberdonau, Mähren und Böhmen. Vgl. FRITSCH.

1921. *Euphorbia glareosa* PALL. — Dieser Name ist bei MARSCHALL v.  
BIEBERSTEIN, Flora Taur.-Cauc., 1 (1808), 373, veröffentlicht.  
*E. pannonica* HOST, Flora Austr., 2 (1831), 566, ist wesentlich



- jünger. Gegen die Identität beider Pflanzen liegt kein begründeter Zweifel vor. Sie wird in neuerer Zeit wohl allgemein anerkannt (HAYEK, JÁVORKA, SOÓ u. a.).
1933. *Buxus sempervirens* L. — Ist in Oberdonau sicher ursprünglich, vielleicht auch in Salzburg. Vgl. JULIUS BAUMGARTNER bei NEUMAYER, in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, **73** (1923, ersch. 1924), S. (212), ROHRHOFFER, Der Buchsbaum im oberösterreichischen Ennstal, Österr. Botan. Zeitschr., **83** (1934), 1—16, und PODHORSKY, Der Buchsbaum, eine „aussterbende“ Holzart, Blätter f. Naturkunde u. Naturschutz, Wien, **26** (1939), 91/92.
1937. *Cotinus Coggygria* SCOP. — MANSFELD, Repert., **50**, 291.
457. *Euonymus*. — Ist im Lateinischen Femininum, sowohl bei PLINNIUS als auch nach der allgemeinen Regel über das grammatikalische Geschlecht. Vgl. JANCHEN, Repert., **50**, 355.
459. *Acer*. — Bei dieser Gattung fehlt (zwischen Nr. 1947 und Nr. 1948 einzuschalten): *A. Opalus* MILL. — Syn.: *A. opulifolium* WILLD. — Süd-Baden: nahe der Schweizer Grenze, im Walde zwischen Grenzach und Wyhlen an einem steilen Südhang über Kalkstein in „Gesellschaft eines ausgedehnten Buchs-Bestandes, im Jahre 1934 von Prof. Dr. R. LAUTERBORN entdeckt; vgl. Mitt. d. Bad. Landesver. f. Naturkde. u. Naturschutz in Freiburg i. Br., **3** (1934), 59. (E. ISSLER, briefl. Mittlg.)
1945. *Acer Pseudo-Platanus* L. — LINNÉ schreibt ebenso wie bei *Robinia Pseudo-Acacia* den ersten Buchstaben groß.
462. *Rhamnus*. — Ist im Lateinischen Femininum, sowohl bei PLINNIUS als auch nach der allgemeinen Regel über das grammatikalische Geschlecht. Vgl. JANCHEN, Repert., **50**, 355.
1955. *Rhamnus saxatilis* JACQ. — *Rh. tinctorius* W. et K. kann man dazu nicht einfach synonym setzen. Als Art betrachtet, hat diese Pflanze nach ROTHMALER (Repert., **49** [1940], 276) wegen eines älteren LINNÉschen Homonymes *Rh. baphicoccus* ROTHMALER zu heißen, als Varietät dagegen: *Rh. saxatilis* JACQ. var. *erecta* NEILR., Flora von Niederösterreich (1859), 840, da dieser Name älter ist als *Rh. saxatilis* JACQ. var. *tinctoria* (W. et K.) BECK, Flora von Niederösterreich, 2/1 (1892), 594. (J.)
1956. *Rhamnus pumila* TURRA — Diese Art ist in den Alpenländern durchaus nicht verbreitet. In Niederdonau fehlt sie gänzlich; in Steiermark wächst sie nur in den Südwänden des Dachstein. Aus Oberdonau ist sie nur von wenigen Stellen im südwestlichen Teil (einige davon früher in Steiermark) bekannt; vgl. HAYEK, Fl. v. Steiermark, und RONNIGER, in Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, **82** (1932), S. (19).
1959. *Vitis silvestris* GMEL. — Ist (nach J. PODPĚRA, briefl. Mitt.) aus

- Mähren nicht bekannt. Die Fundorte, auf Grund deren FRITSCH die Pflanze für Mähren angibt, dürften jetzt in Niederdonau liegen.
1989. *Elatine hexandra* (LAPIERRE) DC. — Kam wenigstens früher auch in Vorarlberg vor (bei Frastanz); wurde später dort nicht wiedergefunden.
1994. *Helianthemum nummularium* (L.) MILL. — Die Unterarten fassen wir als eigene Arten auf. — *H. grandiflorum* (SCOP.) LAM. et DC. wächst auch in Oberdonau. Vgl. RONNIGER bei NEUMAYER, in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, 73, (214).
1996. *Helianthemum italicum* (L.) PERS. — Die Unterarten fassen wir als eigene Arten auf. Echtes *H. italicum* fehlt in Deutschland. Das Vorkommen von *H. rupifragum* KERN. in Niederdonau und Steiermark ist sehr fraglich. (J.)
1997. *Fumana procumbens* (DUN.) GREIN. et GODR. — Diese Pflanze ist im pannonischen Teile Niederdonaus von zahlreichen Fundorten bekannt; vgl. JANCHEN, Die Cistaceen Österreich-Ungarns, in Mitt. Nat. Ver. Univ. Wien, 7 (1909), 1—124, bes. 114—117. Zu Niederdonau gehören jetzt auch die südmährischen Fundorte (Heiliger Berg bei Nikolsburg, Pollauer Berge, Florianiberg bei Kromau, nach PODPĚRA, briefl. Mitteilung). Selten ist *Fumana procumbens* in Oberdonau (sicher wenigstens bei Ischl), Steiermark, Kärnten, Tirol und Böhmen. Sie fehlt gänzlich in Vorarlberg, Salzburg und Mähren (in der gegenwärtigen Begrenzung.) (N.)
2021. *Viola Beraudii* BOR. — Syn.: *V. sepincola* auct. austr., vix JORDAN; *V. austriaca* KERN. — Dazu gehört: var. *cyanea* (ČELAK.) HAND.-MAZZ. Die Bewertung der *V. cyanea* ČELAK. als Unterart ist zu hoch. — Vgl. HANDEL-MAZZETTI, in Österr. Botan. Zeitschr., 90 (1941), 63—66.
2029. *Hippophaë Rhamnoides* L. — Der Artnamen ist alter Eigenname und daher in Übereinstimmung mit anderen ähnlichen Fällen groß zu schreiben.
485. *Epilobium*. — Wir möchten jedenfalls *Chamaenerion* (Nr. 2038 bis 2040) als eigene Gattung abtrennen.
2046. *Epilobium lanceolatum* SEB. et MAUR. — Diese Pflanze ist für Niederdonau mit Sicherheit nachgewiesen, und zwar für drei früher in Süd-Mähren gelegene Fundorte bei Znaim. Die Belege wurden von Prof. Dr. K. RUBNER (Tharandt) überprüft und bestätigt. In Mähren in seiner neuen Begrenzung kommt die Pflanze nicht vor und die alte Angabe für Wien ist sicher irrtümlich. Sie gründet sich offenbar auf HAUSSKNECHT, Monographie d. Gattung *Epilobium* (1884), 92, wo als einziger Beleg aus ganz Österreich angeführt wird: „Kahlenberg bei Wien (Hb. JACQ. mixt. c. aliis spec.)“. Jedenfalls war eine der anderen vermischten Arten auf dem

Kahlenberg gesammelt worden. Denn *E. lanceolatum* wurde niemals weder auf dem Kahlenberg noch anderwärts bei Wien gefunden. (N.)

98. *Umbelliferae*. — Die von O. DRUDE eingeführte und in ENGLER-DIELS, Syllabus, 11. Auflage (1936), noch immer beibehaltene Reihenfolge der Tribusse der *Umbelliferae*, Unterfamilie *Apioideae*, ist, soweit es Deutschland betrifft, folgende: *Scandiceae* (*Scandicinae*, *Caucalinae*), *Coriandreae*, *Smyrnieae*, *Ammineae*, *Peucedaneae*, *Laserpitieae*, *Dauceae*. Da nun die *Dauceae* wieder nahe Beziehungen zu den *Scandiceae* (*Caucalinae*) aufweisen, so verglich A. v. HAYEK die Anordnung der Tribusse mit einem geschlossenen Ring, den man, um ihn flach auszubreiten, an irgendeiner Stelle aufschneiden müsse; die Stelle des Schnittes könne aber verschieden gewählt werden. Der von DRUDE vorgenommene Schnitt zwischen den *Dauceae* und den *Scandiceae* schien ihm nun weniger natürlich als ein Schnitt zwischen den *Smyrnieae* und den *Ammineae*. Er kam dadurch zu folgender Anordnung, die er zuerst in seiner Flora von Steiermark (1910/11) veröffentlichte: *Ammineae*, *Peucedaneae*, *Laserpitieae*, *Dauceae*, *Scandiceae* (*Caucalinae*, *Scandicinae*), *Coriandreae*, *Smyrnieae*. Am Beginn stehen hier also die *Ammineae*, eine morphologisch „indifferente“, keine Besonderheiten aufweisende, vermutlich ursprüngliche Gruppe, von der sich leicht die Gruppen mit anderen Fruchtformen ableiten lassen, während die wahrscheinlich abgeleiteten Gruppen, deren Früchte auffallende Bildungen wie Flügel, Stacheln, Schnäbel oder Zweiknotigkeit aufweisen, erst später folgen. Diese von HAYEK gewählte Anordnung wurde in JANCHEN, Die europäischen Gattungen der Farn- und Blütenpflanzen, 2. Aufl. (1913); unverändert übernommen. Später, in Prodrum fl. Balc., I (1927), hat HAYEK die *Smyrnieae* und *Coriandreae* in ihrer Stellung miteinander vertauscht. Diese glückliche Verbesserung wurde in JANCHEN, Blütenpflanzen, C. Angiospermen, in Handwörterbuch der Naturwissenschaften, 2. Aufl., 2 (1932), gleichfalls durchgeführt. Hier wurden dann noch die *Caucaleae* als eigene Tribus von den *Scandiceae* im engeren Sinne abgetrennt und natürlich vor diesen, unmittelbar nach den *Dauceae* eingereiht. Die von HAYEK vorgenommene Änderung in der Reihenfolge der Tribusse dürfte eine beachtenswerte Verbesserung des Systems der Umbelliferen bedeuten.<sup>1</sup> (J.)
2075. *Eryngium campestre* L. — Wächst auch in Niederdonau (häufig): wurde vereinzelt auch in Kärnten gefunden.
2086. *Myrrhis odorata* (L.) Scop. — Wird für Tirol (Nord-Tirol) von mehreren sicheren Fundorten angegeben (vgl. THELLUNG in HEGI, 5/2, 1044).



2088. *Torilis arvensis* (HUDS.) LINK — subsp. *neglecta* (SPRENG.) THELL.; Syn.: *T. neglecta* SPRENG. — Wie unter anderen auch bereits FRITSCH richtig schreibt, ist der Autor von *T. neglecta* SPRENGEL, nicht ROEMER et SCHULTES. Die Bände VI und VII des Systema Vegetabilium sind nach ROEMERS Tod von SCHULTES allein verfaßt. Die Umbelliferen in Band VI sind aber von SPRENGEL bearbeitet. In einem anderen ähnlichen Fall hat MANSFELD diesen Sachverhalt richtig zum Ausdruck gebracht (Repert., 46, 308, Z. 5). (J.) — Die subsp. *neglecta* (SPR.) THELLUNG kommt in Niederdonau nicht vor. In den niederdonauischen Floren von BECK und HALÁCSY wird die Pflanze nicht genannt. Die Angabe in FRITSCH, Exkursionsflora, stützt sich zweifellos auf das in Flora exsicc. Austro-Hung. unter Nr. 2093 ausgegebene Herbarexemplar. Dieses gehört aber, wie schon THELLUNG erkannt hat (vgl. HEGI, 5/2, 1055) und wie hier neuerdings bestätigt wird, nicht zu *T. neglecta* SPR., sondern zu gewöhnlicher *T. arvensis*. (N.)
2095. *Smyrniium perfoliatum* L. — Ist in Niederdonau (auf dem Thebener Kogel, früher Slowakei) ursprünglich: es ist dies der westlichste ursprüngliche Fundort. (N.)
2099. *Bupleurum longifolium* L. — Wächst auch in Kärnten. Vgl. PEHR, in Carinthia II, 128 (1938), 78.
2101. *Bupleurum praealtum* NATHHORST — Syn.: *B. junceum* L. — Vgl. ROTHMAIER, Repert., 50, 76.
2110. *Apium nodiflorum* (L.) LAG. — Das als Unterart dazu gezogene *A. repens* (JACQ.) RCHB. möchten wir lieber als eigene Art auffassen.
2112. *Petroselinum hortense* HOFFM. — *P. crispum* (MILL.) NYMAN ist auf eine Bildungsabweichung begründet, bezeichnet nur die als „Kraus-Petersilie“ bekannte Kulturform und ist daher für die normale Pflanze nicht anwendbar. Vgl. JANCHEN, Repert., 50, 357/358.
2120. *Pimpinella saxifraga* L. — In Übereinstimmung mit HAYEK, Prodr. fl. Balc., 1, 996/997, betrachten wir *P. nigra* WILLD. nur als Varietät, trennen dagegen *P. alpina* HOST als eigene Art ab. Die bei HAYEK (a. a. O.) nicht ganz richtig zum Ausdruck gelangende Synonymie ist folgende:
- P. saxifraga* L. var. *nigra* (MILL.) DE CANDOLLE, Flore Française, ed. 3, 4/1 (1805), 281; SPRENGEL, Spec. Umbell. (1818), 116; SPRENGEL apud SCHULTES, Syst. Veget., 6 (1820), 386. — Syn.: *P. saxifraga* L. subsp. *nigra* (MILL.) GAUD.; *P. nigra* MILL.
- P. alpina* [WULFEN ined., teste VEST in litt., apud SPRENGEL in SCHULTES, Syst. Veget., 6, 1820, p. 387, in observ.; SCHULT., eodem loco, p. 837, nomen in indice] HOST, Flora Austr., 1 (1827), 399. — Syn.: *P. saxifraga* L. var. *alpestris* SPRENGEL apud SCHULTES, Syst. Veget., 6 (1820), 386; *P. saxifraga* L. subsp.

- alpestris* (SPRENG.) VOLLMANN; *P. alpestris* [SCHULT., Syst. Veget., 6, 1820, p. 837, nomen in indice] BECK, Flora v. Niederösterreich., 2/1 (1892), 626; FRITSCH, Exk.fl., 1. Aufl. (1897), 411; HAYEK, Prodr. fl. Balc., 1, 996 (1927). (J.)
2128. *Seseli dévényense* SIMONK. — Der Name *Seseli osseum* CRANTZ hat sich, wie SEEFRIED in Mitt. Naturw. Ver. f. Steierr., 44 (1908), 201, dargelegt hat, wahrscheinlich in erster Linie auf *S. austriacum* (BECK) WOHLF. bezogen. SEEFRIED wollte sogar anfänglich den Namen *S. osseum* im Sinne von *S. austriacum* in Gebrauch nehmen (vgl. a. a. O., S. 206, Z. 31, u. S. 207, Z. 22), ist aber dann davon abgekommen und hat den neuen Namen *S. Beckii* geschaffen. *S. dévényense* SIMONKAI (1907) ist, wie sich später (TEYBER in Verhandl. Zool.-Botan. Ges. Wien, 60, 1910, S. 255/256) herausgestellt hat, davon nicht verschieden und als Name um ein Jahr älter. Wir halten also die von DRUDE (in E. P., Pfl.fam., 3/8, 203), THELLUNG (in HEGI, 5/2, 1235—1237), MANSFELD (Repert., 47, 281) und anderen vorgenommene Emendierung von *S. osseum* CRANTZ im Sinne der hier besprochenen Pflanze für nicht gerechtfertigt, sondern empfehlen die Verwendung des eindeutigen Namens *S. dévényense* SIMK. Sollte sich durch weitere Forschungen herausstellen, daß sich *S. austriacum* und *S. dévényense* nicht als gesonderte Arten aufrechterhalten lassen, sondern nur Unterarten darstellen — nach unseren bisherigen Beobachtungen in Niederdonau halten wir das für sehr gut möglich und auch THELLUNG (a. a. O., S. 1236) deutet Übergänge an —, dann hätte der Name *S. osseum* CRANTZ für die beides umfassende Art einzutreten.
2139. *Aethusa Cynapium* L. — Erwähnenswert wäre die Unterart: subsp. *cynapioides* (MB.) DRUDE.
2144. *Silaum selinoides* (JAQ.) HALÁCSY — *Silaum Silaus* (L.) SCHINZ et THELL. ist als Doppelname zu betrachten und daher abzulehnen. Vgl. JANCHEN, Repert., 50, 358/359.
2152. *Conioselinum vaginatum* (SPR.) THELL. — Wächst auch in Steiermark (Koralpe, von F. WIDDER entdeckt). Vgl. FRITSCH, in Mitt. Nat. Ver. Steierr., 64/65 (1929), 55.
2166. *Pastinaca sativa* L. subsp. *urens* (REQ.) ROUY et CAMUS — Kommt in Niederdonau nicht vor. Von FRITSCH und von HALÁCSY wird die Pflanze für Niederdonau nicht angegeben. BECK spricht nur von „annähernden Formen“.
2167. *Heracleum Sphondylium* L. — Über die Gliederung dieser Art vgl. NEUMAYER, in Verhandl. Zool.-Botan. Ges. Wien, 79 (1929, ersch. 1930), 375—377. MANSFELDS subsp. *sibiricum* (L.) A. et G. umfaßt die beiden NEUMAYERSchen Unterarten subsp. *sibiricum* (L.) NEUMAYER und subsp. *chloranthum* (BORB.) NEUMAYER (1922, Soó 1940).

- MANSFELDS subsp. *australe* (HARTM.) NEUMAN (1901) entspricht NEUMAYERS subsp. *Sphondylium* (L.) NEUMAYER; es hat den ersteren Namen zu führen. Dazu gehört auch f. *stiriaceum* (HAYEK) NEUMAYER, in Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, **79** (1929, ersch. 1930), 375 (= *H. stiriaceum* HAYEK, Flora v. Steiermark, **1**, 1192 [1910]). MANSFELDS subsp. *montanum* (SCHLEICH.) BRIQ. umfaßt die früheren drei NEUMAYERSchen Unterarten subsp. *elegans* (CRANTZ) NEUMAYER, subsp. *longifolium* (JACQ.) NEUMAYER und subsp. *Pollinianum* (BERTOL.) NEUMAYER. Wenn man jedoch, was besser sein dürfte, diese drei zusammen als eine eigene Art, *H. elegans* CRANTZ, abtrennt, dann ist diese Art zu gliedern in subsp. *elegans* (CRANTZ) NEUMAYER, nova comb., mit der f. *longifolium* (JACQ.) NEUMAYER, nova comb., und in subsp. *Pollinianum* (BERTOL.) NEUMAYER, nova comb. (N.)
2173. *Laserpitium peucedanoides* TORNER — MANSFELD, Repert., **50**, 291.
547. *Rhododendron*. — Bei dieser Gattung fehlt:  
*Rh. luteum* SWEET — Syn.: *Rh. flavum* G. DON; *Azalea pontica* L.  
 — Kärnten (nächst St. Peter im Holz bei Spittal a. d. Drau).  
 Vgl. R. STABER, *Rhododendron flavum* DON und andere Pflanzen-  
 neuheiten in Oberkärnten, Carinthia II, **123/124** (1934), 46—48.
2190. *Ledum palustre* L. — Wächst in Niederdonau und Oberdonau in den an Böhmen angrenzenden und früher teilweise zu Böhmen gehörenden Gegenden, in Oberdonau z. B. massenhaft im Roten Moos und im Julienhainer Moor bei Gratzen. Im alpenländischen Teile von Oberdonau ist das Vorkommen sehr zweifelhaft (nach HAYEK, Flora v. Steierm., früher in Torfmooren bei Aussee, dort anscheinend verschwunden). In Steiermark kommt die Pflanze nicht vor. Sie wurde früher in Torfmooren bei Admont angegeben, ist aber schon nach HAYEK, Flora von Steiermark, **2**, 13 (1911) dort verschwunden und wurde auch von Reg.-Rat Ing. JULIUS HEISIG, Direktor der Staatlichen Versuchsanstalt für Moorkultur und Torfverwertung in Wien, einem gründlichen Kenner aller obersteirischen Moore, dort niemals gesehen.
554. *Vaccinium*. — Die Abtrennung der Gattung *Oxycoccus* HILL (Nr. 2204 und 2205) wäre sehr erwägenswert.
2204. *Vaccinium Oxycoccus* L. — Als Artnamen bei LINNÉ *Oxycoccus*, als Gattungsname bei HILL und ADANSON *Oxycoccus*. — Erwähnungswerte Unterart: subsp. *microcarpum* (TURCZ.) NEUMAYER, nova comb. — Syn.: *Oxycoccus quadripetalus* GILIB. subsp. *microcarpus* (TURCZ.) HEGI; *Oxycoccus microcarpus* TURCZ. (1848); *Vaccinium Oxycoccus* L. var. *microcarpum* ASCHERS. et GRAEBN. (1899, ohne Hinweis auf TURCZ.). — Niederdonau, Steiermark, Kärnten, Tirol. (N.)

2223. *Douglasia Vitaliana* (L.) Hook. f. — Kommt nicht auf der Raxalpe in Niederdonau verwildert vor und war auch früher dort (außerhalb des Alpengartens) niemals verwildert. Nach Mitteilung des langjährigen gärtnerischen Leiters des Alpengartens, Obergärtner JULIUS POLESE, ist die Pflanze im Alpengarten sehr üppig gediehen und hat sich stark ausgebreitet, aber nur an ihrem Platze, ohne jedoch zu verwildern, d. h. ohne auf Wege oder in andere Beete überzugehen. Dieser Tatbestand gab offenbar den Anlaß zu der nicht ganz glücklichen und etwas mißverständlichen Notiz [Verhandl. Zool.-Botan. Ges. Wien, 70 (1920, ersch. 1921), S. (189)]: „massenhaft verwildernd im Alpenpflanzengarten nächst dem Habsburgerhaus“. Daraus entstand dann die Angabe bei W. LÜDI in HEGI (5/3, 1788 [1927]): „auf der Raxalpe (Niederösterreich) aus dem Alpengarten beim Habsburgerhaus massenhaft verwildert“. In Wirklichkeit wurde außerhalb des Gartens nie auch nur ein einziges Stämmchen von *Douglasia* gefunden.
2226. *Androsace Hausmannii* LEYB. — Wächst auch in Salzburg und Tirol. Vgl. NEUMAYER, Verhandl. Zool.-Botan. Ges. Wien, 79, 380.
2228. *Androsace alpina* (L.) LAM. var. *tirolensis* (F. WETTST.) HAND.-MAZZ. — Syn.: *A. tirolensis* F. WETTST. — Nach HANDEL-MAZZETTI bei NEUMAYER in Verhandl. Zool.-Botan. Ges. Wien, 79 (1929, ersch. 1930), 379/380, „zweifelloos nur xerophile Form der Art“. — Wächst in Tirol (Brennergebiet, Originalstandort) und in Kärnten (Ankogelgebiet); in „Ost-Tirol“ (d. i. westl. Ober-Kärnten), und zwar bei Kals nur in annähernden Formen. (N.)
2236. *Cortusa Matthioli* L. — Wächst auch in Mähren (Macocha bei Blansko). Vgl. PODPĚRAS ausführliche Abhandlung in Sborník kl. přírodov. v. Brně, 3 (1920), wo er von *C. Matthioli* neun Formen unterscheidet, darunter auch eine f. *moravica* PODP.
2238. *Soldanella minima* HOPPE — Die beiden Unterarten betrachten wir als eigene Arten.
2240. *Soldanella montana* WILLD. — Die beiden Unterarten betrachten wir als eigene Arten. *S. major* (NEILR.) VIERH. ist eine Varietät (oder Rasse) der *S. hungarica* SIMK.; sie heißt als solche: var. *major* (NEILR.) VIERH., in Pflanzenareale, 1/1, zu Karte 7/8. Diese wächst auch in Niederdonau (Semmeringgebiet, dort vor mehr als 40 Jahren von R. v. WETTSTEIN, F. VIERHAPPER und E. JANCHEN gemeinsam gesammelt).
2250. *Anagallis arvensis* L. — Zur Ergänzung der Synonymie der so verschieden bewerteten Formen sei hier einiges beigetragen. Ausführlich behandelt, von zwei ganz entgegengesetzten Standpunkten, werden diese Formen von I. DÖRFLER, in Herbarium normale, Schedae ad Centuriam XLV (1903), S. 143—150, zu Nr. 4484, und



von H. NILSSON, *Anagallis arvensis* L. s. l. und die Natur ihrer Farbenvarianten, *Hereditas*, 24 (1938), 97—109. — Zu f. *phoenicea* (GOÜAN) NILSSON, ergänze: subsp. *phoenicea* (GOÜAN, 1765) SCHINZ et KELLER (1905), VOLLMANN (1914). — Zu f. *femina* (MILL.) NILSSON, ergänze: subsp. *coerulea* (GOÜAN, 1765) SCHINZ et KELLER (1905): subsp. *femina* (MILL., 1768) VOLLMANN (1914). — Für die f. *carnea* ist die richtige Autorbezeichnung nicht „(SCHRANK) LÜDŦ“, in HEGI (1927), sondern (SCHRANK) SCHINZ et KELLER, *Flora der Schweiz*, 2. Aufl., 2 (1905), 173. Allenfalls könnte man auch (SCHRANK) ASCHERSON schreiben, denn ASCHERSON spricht in JUSTS Botan. Jahresbericht, 2 (1874, ersch. 1876), 1044, von der „Form *carnea* SCHRK.“, allerdings ohne ausdrücklich zu sagen, daß diese zu *A. arvensis* L. gehört. Von SCHRANK (1789) wurde die Pflanze nicht als selbständige Art beschrieben, sondern als *A. coerulea* \* *carnea*. Sollte sie jemand jetzt noch als Unterart auffassen, so müßte er sie *A. arvensis* L. subsp. *carnea* (SCHRANK) nennen. Die älteste binäre Benennung ist *A. rosea* H. HOFFMANN in Botan. Zeitg., 37 (1879), 179. Dann folgt, die von NILSSON behauptete Identität vorausgesetzt, *A. Dörfleri* RONNIGER apud DÖRFLER, a. a. O. (siehe oben), S. 143, wo diese Pflanze, auch in Anbetracht ihrer ständigen Sterilität, als Bastard *A. arvensis* × *coerulea* aufgefaßt wird. Nicht genau dasselbe ist vielleicht *A. amoena* HELDR. apud HALÁCSY, *Consp. fl. Graec.*, 3 (1904), 11, von HALÁCSY als Bastard *A. arvensis* × *A. coerulea* var. *latifolia* (L.) HAL. gedeutet, von HAYEK als Form zu *A. arvensis* gezogen. Man vergleiche auch die Ausführungen von I. DÖRFLER apud WETTSTEIN, *Schedae ad fl. exsicc. Austro-Hung.*, 10 (1913), S. 29—32, zu Nr. 3692. ROUY, *Fl. d. France*, 10 (1908), 180, bewertet *carnea* als eine subvar. von *A. arvensis*. (J.)

2255. *Armeria maritima* (MILL.) WILLD. — Die drei Varietäten fassen wir als eigene Arten auf. Die var. *elongata* (HOFFM.) MANSFELD heißt dann: *A. elongata* (HOFFM.) KOCH. *Statice elongata* HOFFM. (1800) ist älter als *Armeria vulgaris* WILLD. (1809), welchen Namen HAYEK (*Prodr. fl. Balc.*, 2, 12 [1928]) vorangestellt hat. Synonym ist *Statice Armeria* var. *elongata* DC., *Fl. Fr.*, ed. 3, 3 (1805), 419.
2256. *Armeria alpina* WILLD. — Die zwei Varietäten fassen wir als eigene Arten auf. Die var. *alpina* (WILLD.) MANSFELD heißt dann: *A. alpina* (DC.) WILLD. — Syn.: *Statice Armeria* var. *alpina* DC., *Fl. Fr.*, ed. 3, 3 (1805), 419. — Für die Berechtigung, als Klammerautor HOPPE zu setzen, wie dies häufig geschieht, finden wir keinen Anhaltspunkt. Bei DC. wird HOPPE nicht zitiert. WILLD. (1809) führt als Synonym an: *Statice Armeria alpina* HOPPE, ohne Zitat und Jahreszahl. Es kann dies also auch ein nicht rechtsgiltig veröffent-

- lichter Exsikkatename sein. Die gültige Veröffentlichung bei KOCH, Synopsis fl. Germ. et Helv., ed. 1 (1837), 595: „*S. alpina* (HOPPE pl. alp. exsicc.)“ ist bedeutend jünger. (J.) — *A. alpina* (DC.) WILLD. ist in den nördlichen Kalkalpen ziemlich häufig.
2266. *Blackstonia perfoliata* (L.) HUDS. — Die beiden Unterarten fassen wir als eigene Arten auf. Die subsp. *serotina* (KOCH) HEGI heißt dann: *B. acuminata* (KOCH et ZIZ) DOMIN (1933). — Syn.: *Chlora acuminata* KOCH et ZIZ (1814); *Chlora serotina* KOCH (1825); *B. serotina* BECK (1892). — Die von KOCH noch 1825 getrennt nebeneinander aufgeführten Arten wurden 1831 (M. et K., 3, 32) und 1837 (Syn., ed. 1, 485) von ihm selbst zusammengezogen, wobei er den jüngeren Namen *serotina* voranstellte und über *acuminata* bemerkte: „Abart  $\beta$ . mit zugespitzten Korollenzipfeln“ bzw. „Specimina laciniis corollae acuminatis“. (J.)
2267. *Centaurium umbellatum* GILIB. — In Deutschland nur die Unterarten: subsp. *typicum* (WITTRÖCK) RONNIGER apud FRITSCH, in Mitteil. Naturw. Ver. f. Steiermark, 52 (1915), 315, und subsp. *austriacum* RONNIGER, ebenda, S. 316.
2268. *Centaurium vulgare* RAFN. — Die typische Art wächst nach Mitteilung von K. RONNIGER auch im nördlichen Niederdonau (früher Süd-Mähren), und zwar bei Freyn (OBORNY) und Nikolsburg (FRÖHLICH). — Die Varietät möchten wir etwas höher bewerten, nämlich als: subsp. *uliginosum* (W. et K.) SOÓ, Acta Geobot. Hung., 4/1 (1941), 192. — Syn.: *C. vulgare* RAFN var. *uliginosum* (W. et K.) HEGI (1927), „WITTRÖCK“ apud STERNER (1940); *Erythraea vulgaris* (RAFN) WITTRÖCK var. *uliginosa* WITTRÖCK. Vgl. STERNER, in Acta Horti Gotoburgensis, 14, 109—142 (1940).
2296. *Gentiana campestris* L. — Diese Art mit ihren Unterarten subsp. *islandica* (MURB.) VOLLMANN und subsp. *germanica* (FROEL.) MURB. ist in den Alpenländern nicht „ziemlich verbreitet“, sondern fehlt in Niederdonau, Oberdonau und Steiermark.
2299. *Gentiana germanica* WILLD. — Von den vier hier angeführten Unterarten möchten wir die zweite und vierte als eigene Art abtrennen, unter dem Namen *G. rhaetica* KERN. mit subsp. *Kernerii* (DOERFL. et WETTST.) WETTST. Bei letzterer Pflanze sind in MANSFELDS Verzeichnis die Klammerautoren versehentlich weggeblieben.
2301. *Gentiana praecox* A. et J. KERNER. — Die subsp. *depauperata* (ROCHEL) JÁVORKA (Syn.: subsp. *tatrae* RONNIGER) wächst in den Hoch-Sudeten (RONNIGER, mündl. Mitteilung).
586. *Convolvulus* L. — Wir möchten *Calystegia* (Nr. 2307 und 2308) als eigene Gattung abtrennen.
2309. *Convolvulus Cantabrica* L. — Der Artnamen ist hier ein alter Eigenname.

2312. *Cuscuta epithymum* (L.) MURRAY — *C. Trifolii* BAB. ist nach unserer Auffassung eine eigene Art. (N.)
2316. *Cuscuta australis* R. BR. — Die var. *Cesatiana* (BERT.) FIORI et PAOL. ist in Niederdonau häufig eingeschleppt, wurde außerdem auch in Oberdonau beobachtet. (N.)
598. *Cynoglossum*. — Bei dieser Gattung fehlt (neben Nr. 2331 einzuschalten): *C. hungaricum* SIMK. — In Niederdonau. Vgl. NEUMAYER, in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, 79, 380. — Der Name *C. montanum* L. bzw. HÖJER wird von BRAND, in Pflanzenreich, IV, 252 (*Borag.-Cynogloss.*, 1921), 126, und von HAYEK, Prodr. fl. Balc., 2, 51 (1928), im Sinne von *C. hungaricum* SIMK. (Syn.: *C. nebrodense* BOISS. et auct., non GUSS.) als gültig angewendet. Neuerdings wird er von ROTHMALER, Repert., 49 (1940), 279, als gültiger Name statt *C. germanicum* JACQ. vorgeschlagen. Unter diesen Umständen wird es am besten sein, ihn als nomen ambiguum ganz fallen zu lassen.
600. *Myosotis*. — Vgl. STROH, Die Gattung *Myosotis*. Versuch einer systematischen Übersicht über die Arten. B. B. C., Abt. B, 61 (1941), 317—345.
2336. *Myosotis palustris* (L.) NATHHORST — *M. palustris* NATH. (1756) ist älter als *M. scorpioides* HILL (1764). Vgl. ROTHMALER, Repert., 50 (1941), 76. Die dortigen Ausführungen beweisen unwiderleglich, daß der Name *M. palustris* für diese Art nicht nur wiederhergestellt werden kann, sondern wiederhergestellt werden muß. Das ist sicher erfreulich. Allerdings müssen dann auch die Autoren der vier von MANSFELD unterschiedenen Unterarten geändert werden. Das ist insofern nebensächlich, als man besser die vier Unterarten als eigene Arten auffaßt. Die subsp. *caespititia* (DC.) BAUMANN heißt dann aber nicht *M. caespititia* (DC.) KERNER (1899), sondern *M. Rehsteineri* WARTMANN (1884). Zu *M. palustris* (L.) NATHHORST im engeren Sinne gehören wohl auch die von HÜLPHERS in Svensk Bot. Tidskr., 21 (1927), 68 bzw. 69, aufgestellten und von STROH (a. a. O.) anerkannten Arten *M. praecox* HÜLPHERS und *M. serotina* HÜLPHERS, die beide unter anderem aus Deutschland und aus „Österreich“ angegeben werden. *M. laxa* LEHMANN (1818) wird mitunter mit *M. caespitosa* K. F. SCHULTZ (1819) vereinigt, z. B. in DC., Prodr., 10 (1846), 105, als *M. caespitosa* K. F. SCHULTZ var. *laxa* (LEHM.) DC., und von STROH, a. a. O., 320, der für die gleiche Namensverbindung anstatt DC. fälschlich GRAY zitiert, obwohl GRAY (1867) die Kombination *M. palustris* var. *laxa* (LEHM.) GRAY gebildet hat, später aber selbst die *M. laxa* LEHMANN als Art wiederhergestellt hat. Bei einer allfälligen Vereinigung von *M. laxa* LEHMANN und *M. caespitosa* K. F. SCHULTZ,

die uns aber nicht glücklich erschiene, müßte demnach der erstere Name als der ältere vorangestellt werden. (J.)

2337. *Myosotis silvatica* (EHRH.) HOFFM. — Die drei Unterarten fassen wir als selbständige Arten auf. Vgl. auch VESTERGREN, Systematische Beobachtungen über *Myosotis silvatica* usw., Arkiv för Botanik, 29 A, Nr. 8 (1938), 1—39, wo u. a. die Unterschiede zwischen *M. alpestris* und *M. silvatica* klargestellt sind. — Zur *M. silvatica* im engeren Sinne gehört auch var. *Gáyeri* Soó, Vasi Szemle (Folia Sabariensia), 1 (1934), 120, welche als Serpentinpflanze auch im Gurhofgraben bei Aggsbach in Niederdonau wächst und von den früheren Wiener Botanikern häufig für *M. suaveolens* W. et K. gehalten wurde. Berichtigt wurde dieser Irrtum von HAYEK bei NEUMAYER in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, 79 (1929, ersch. 1930), 381, und von HAYEKS Schülerin L. KRETSCHMER, ebenda, 80 (1930, ersch. 1931), 177. Die gleiche Pflanze wächst (auf Serpentin und anderem basischem Eruptivgestein) auch in Steiermark, Mähren und Böhmen. (N.) — Zu *M. alpestris* SCHMIDT gehört var. *suaveolens* (W. et K.) BECK, welche HAYEK, Beitrag z. K. d. Fl. d. alban.-montenegr. Grenzgeb. (Denkschr. Akad. d. Wiss. Wien, m.-n. Kl., 94 [1917]), 50/51, eingehend besprochen hat. Wir schließen uns in diesem Punkte HAYEK an, im Gegensatze zu VESTERGREN und STROH, welche *M. suaveolens* neuerdings wieder als eigene Art behandeln. HAYEKS Bemerkung, daß *M. suaveolens* W. K., als Art betrachtet, ihren Namen wegen eines älteren Homonyms nicht behalten könnte, trifft übrigens nicht zu, da *M. suaveolens* POIR. nicht älter, sondern um 7 Jahre jünger ist. Im Gegensatze zu var. *suaveolens* (W. et K.) BECK bezeichnet HAYEK (a. a. O., 51) die typische *M. alpestris* als var. *firma* (NEILR.) HAYEK. Diese Namensverbindung fehlt bei STROH. Erwähnenswert ist ferner *M. alpestris* var. *macrocarpa* VESTERGREN (a. a. O., 18), die aus Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Kärnten angegeben wird. — Von *M. variabilis* ist *M. Kernerii* DALLA TORRE et SARNTHEIN = *M. variabilis* ANGELIS var. *Kernerii* (DT. et S.) STROH (a. a. O., S. 328) morphologisch und geographisch gut geschieden. Wir möchten sie als Art beibehalten. Zumindest ist sie eine gute Unterart von *M. variabilis*. Vgl. WETTSTEIN, Schedae ad Fl. exsicc. Austro-Hung., 10 (1913), S. 41, Nr. 3711. *M. Kernerii* wächst auch in Salzburg (Lungau); vgl. VIERHAPPER, Vegetation und Flora des Lungau (1935), 180.
601. *Onosma*. — Ist ebenso wie *Camphorosma* ein Femininum. Vgl. JANCHEN, Repert., 50, 354, Fußnote 3.
2344. *Onosma Visianii* CLEMENTI — Wächst angeblich auch in Kärnten. Vgl. STROH, in B. B. C., Abt. B, 59 (1939), 432.



2345. *Onosma pseudoarenaria* SCHUR bzw. *O. austriaca* BECK gehört un-  
mittelbar neben *O. arenaria* W. et. K. (Nr. 2343).
2347. *Cerinth minor* L. — Die Worte „Salzburger Alpen“ sind zu streichen  
(RONNIGER).
2366. *Pulmonaria stiriaca* KERN. — Wächst nach FRITSCH auch in  
Kärnten.
608. *Symphytum*. — Bei dieser Gattung wäre erwähnenswert *S. uplan-  
dicum* NYMAN = *S. asperum* LEPECHIN  $\times$  *officinale* L., das als  
Futterpflanze allein oder doch viel häufiger kultiviert wird als  
*S. asperum* LEPECHIN. Vgl. THELLUNG, in Verhandl. Bot. Ver.  
Prov. Brandenburg, 57 (1915), 78, wo weitere Literatur zitiert ist.
2369. *Symphytum tuberosum* L. — Die Sippe *S. Leonhardtianum* PUGSLEY  
(1931) bezeichnet man in Anschluß an Soó am besten als: subsp.  
*nodosum* (SCHUR) Soó (1941). — Syn.: *S. nodosum* SCHUR (1866):  
*S. foliosum* REHM. (1868).
2382. *Rosmarinus officinalis* L. — Dürfte in Niederdonau kaum ver-  
wildert vorkommen, da er ohne Kälteschutz in strengen Wintern  
wohl erfrieren würde.
2385. *Scutellaria minor* HUDS. — MANSFELD, Repert., 50, 291.
2394. *Nepeta pannonica* L. — Syn.: *N. nuda* NEILR., vix L. — Vgl.  
JANCHEN, Ein Beitrag z. K. d. Fl. d. Herzegowina, Mitt. Naturw.  
Ver. Univ. Wien, 4 (1906), 30—32, und HAYEK, Prodr. fl. Balc.,  
2, 261 (1929).
2401. *Prunella laciniata* (L.) NATHHORST — MANSFELD, Repert., 50, 291.
2413. *Lamium Galeobdolon* (L.) NATHHORST — ROTHMALER, Repert., 50, 77.
2422. *Ballota nigra* L. — Erwähnenswert sind hier die beiden Unterarten:  
subsp. *ruderalis* (SW.) BRIQ. — Syn.: *B. nigra* L. sensu stricto.  
subsp. *foetida* (LAM.) ASCHERS. et GRAEBN. — Syn.: *B. alba* L.
628. *Stachys*. — Davon möchten wir in Übereinstimmung mit A. LANG  
(Untersuchungen über einige Verwandtschafts- und Abstammungs-  
fragen in der Gattung *Stachys* L. auf cytogenetischer Grundlage,  
in Bibl. Botan., 118 [1940], 21/22), und mit ROTHMALER (Repert.,  
49, 181/182) *Betonica* (Nr. 2432—2434) als eigene Gattung ab-  
trennen. Die drei in Deutschland vorkommenden Arten heißen  
dann:
2432. *Betonica officinalis* L.
2433. *Betonica hirsuta* L.
2434. *Betonica divulsa* TEN. — Syn.: *Betonica Jacquini* GREN. et GODR.;  
*Stachys Jacquini* (GREN. et GODR.) FRITSCH; *Stachys Alopecuros*  
(L.) BENTH. subsp. *Jacquini* (GREN. et GODR.) VOLLMANN; *Betonica*  
*Alopecuros* L. var. *Jacquini* (GREN. et GODR.) NEUMAYER, in  
Samentauschliste 1941 d. Botan. Gartens d. Univ. Wien (1942), 8.  
— Vgl. ROTHMALER, a. a. O., S. 182.

2438. *Salvia Aethiopsis* L. — Ist in Niederdonau und in Mähren ursprünglich. (N.)
2439. *Salvia austriaca* JACQ. — Wächst (nach J. PODPĚRA, briefl. Mitt.) in Süd-Mähren auch auf Steppenwiesen in natürlichen Pflanzengesellschaften, ist also wohl sicher ursprünglich.
2441. *Salvia nemorosa* L. — Das Synonym *S. sylvestris* L. p. p. gehört hierher und nicht zu Nr. 2440. — MANSFELD, Repert., 50, 291.
2444. *Horminum pyrenaicum* L. — Wächst auch in Tirol (bei Wörgl). Vgl. HERMANN HANDEL-MAZZETTI (Bruder), in Jahrbuch des Ver. z. Schutze d. Alpenpflanzen und -Tiere, 10 (1938), 57.
633. *Satureja*. — In Übereinstimmung mit HAYEK (Prodr. fl. Balc., 2, 324 ff. [1929]) und mit HANDEL-MAZZETTI (in Acta Horti Gotoburgensis, 13, 348/349 [1939]) sind wir der Ansicht, daß *Calamintha* MOENCH (Nr. 2448—2452) mit Einschluß von *Clinopodium* L. von *Satureja* abzutrennen ist. Mit Rücksicht auf die Artenanzahl ist *Calamintha* gegenüber dem älteren Gattungsnamen *Clinopodium* auf der Ausnahmsliste zu schützen (vgl. HANDEL-MAZZETTI, a. a. O., S. 349). — Die bei MANSFELD unterschiedenen drei Unterarten von *Satureja Calamintha* fassen wir als eigene Arten auf. Die in Deutschland vorkommenden *Calamintha*-Arten heißen demnach:
2448. *Calamintha grandiflora* (L.) MOENCH.
- 2449 a. *Calamintha nepetoides* JORD.
- 2449 b. *Calamintha subisodonta* BORRÁS — Syn.: *Satureja Calamintha* (L.) SCHEELE subsp. *Brauneana* (HOPPE) GAMS in HEGI, 5/4 (1927), 2293: *Satureja Brauneana* (HOPPE) JÁVORKA — Der Name *Thymus Brauneanus* HOPPE wird bei REICHENBACH, Flora germ. excurs. (1831) nur in der Synonymie von *Calamintha officinalis* MOENCH genannt; er ist offenbar niemals rechtsgiltig veröffentlicht worden. Für *Calamintha Brauneana* (HOPPE) JÁVORKA, in Mag. Bot. Lapok, 17 (1918), 50, oder *Satureja Brauneana* (HOPPE) JÁVORKA, ebenda und in Magyar Flóra (1925), 885, empfiehlt sich daher die Einsetzung des älteren und sicher gleichbedeutenden Namens *C. subisodonta* BORRÁS, in Österr. Botan. Zeitschr., 42 (1892), 219. Vgl. auch DEGEN, Flora Velebitica, 2 (1937), 626/627. (J.)
- 2449 c. *Calamintha officinalis* MOENCH — Es dürfte sich nicht empfehlen, den älteren Namen *C. montana* LAM., Fl. Fr., 2 (1778), 396 (exkl. var.  $\beta$ ) dafür einzusetzen, da sich zu wenig beurteilen läßt, welche von den bei GAMS in HEGI als Unterarten bewerteten, hier als Arten aufgefaßten Sippen LAMARCK in erster Linie gemeint hat. Höchstens für die Gesamtart *Satureja Calamintha* im weitesten Sinne könnte *C. montana* LAM. in Betracht gezogen werden. — DEGEN, Flora Velebitica, 2 (1937), 624/625, verwirft auch den Namen *C. offidinalis* MOENCH (weil die Beschreibung auf die hier gemeinte

Art schlecht paßt) und setzt dafür *C. intermedia* (BAUMG.) H. BRAUN, in Verhandl. Zool.-Botan. Ges. Wien, **39** (1889), 220. Nach den Synonymen zu schließen, dürfte aber MOENCH doch die gleiche Pflanze gemeint haben. (J.)

2450. *Calamintha Clinopodium* MORIS — Syn.: *Satureja vulgaris* (L.) FRITSCH.

2451. *Calamintha Acinos* (L.) CLAIRV.

2452. *Calamintha alpina* (L.) LAM.

2475. *Mentha arvensis* L. — Nach Mitteilung von FR. PETRAK (Wien) gehört *M. palustris* MOENCH wahrscheinlich nicht zu *M. arvensis* L., sondern zu *M. verticillata* L. (= *M. aquatica* × *arvensis*); wenigstens trifft dies für ein im Wiener Natur-Museum liegendes, von MOENCH selbst als *M. palustris* bezeichnetes Exemplar sicher zu. — *M. austriaca* JACQ. (1778) und *M. parietariaefolia* (BECKER als var.) BOREAU, Flore du centre de la France, ed. 3, **2** (1857), 515, H. BRAUN, in Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, **40** (1890), Abh., 444, kann man nicht einfach miteinander synonym setzen. Sie sind gute Varietäten der subsp. *parietariaefolia* (BECKER) BRIQ., Fragmenta Monographiae Labiatarum, **1**, in Bull. trav. Soc. Bot. Genève, **5** (1889), 43 = subsp. *austriaca* (JACQ.) BRIQ., Labiées des Alpes Maritimes, **1** (1891), 88. In der Rangstufe einer Unterart hat *parietariaefolia* die Priorität vor *austriaca*. HAYEK, Prodr. fl. Balc., **2**, 385/386 (1930), machte daraus zwei getrennte Unterarten, was nach Ansicht von FR. PETRAK (Wien) nicht berechtigt ist. In der Rangstufe von Varietäten gelten die Bezeichnungen: var. *austriaca* (JACQ.) BRIQ., in ENGLER-PRANTL, Natürl. Pfl.fam., IV 3a (1897), 319, und var. *parietariaefolia* BECKER, Flora der Gegend um Frankfurt (1828), 225. (J.)

2485. *Mentha longifolia* (L.) NATHHORST — ROTHMALER, Repert., **50**, 77. — *M. mollissima* BORKH. kann man nicht einfach dazu synonym setzen, sondern man muß sie wenigstens als eine sehr beachtliche Varietät aufrechterhalten. Sie heißt dann: *M. longifolia* (L.) NATHHORST var. *mollissima* (BORKH.) BRAND, in KOCHS Synopsis der Deutschen und Schweizer Flora, 3. Aufl., **3** (1907), 2110. Nach Mitteilung von FR. PETRAK (Wien) gehört sie in den Formenkreis der subsp. *longifolia* BRIQ. (in ENGLER-PRANTL, IV 3a [1897], 321), nicht, wie z. B. in HAYEK, Prodr. fl. Balc., **2**, 394/395 (1930), angegeben ist, in jenen der subsp. *grisella* BRIQ. (ebenda, 322, = *M. grisella* BRIQ., in Bull. trav. Soc. Bot. Genève, **5** [1889], 93).

2489. *Elsholtzia ciliata* (THUNB.) HYLANDER — MANSFELD, Repert., **50**, 289.

2494. *Scopolia carniolica* JACQ. — Da die Gattung nach SCOPOLI benannt ist, so bevorzugen wir die eingebürgerte Schreibung *Scopolia*, die sich gegenüber *Scopola* nötigenfalls auf der Ausnahmsliste

- schützen ließe. — Die Pflanze wächst auch (und zwar wohl ursprünglich) in Steiermark (Bad Einöd bei Neumarkt, gef. von General JOSEF SCHNEIDER, ausgegeben in FEST, Flora stiriaca exsiccata, aber nicht veröffentlicht, — RONNIGER, mündl. Mitteilung).
2498. *Solanum nigrum* L. — subsp. *humile* (BERNH.) MARZELL in HEGI. — Die Solanaceen sind in HEGI, 5/4, 2548—2625, von H. MARZELL bearbeitet.
2499. *Solanum luteum* MILL. — var. *alatum* (MOENCH) MANSFELD. — Syn.: *S. villosum* (L.) LAM. var. *alatum* MARZELL in HEGI.
2508. *Verbascum austriacum* SCHOTT — Wächst auch in Salzburg (Lungau), vgl. VIERHAPPER, Vegetation und Flora des Lungau (1935), 191; wächst ferner angeblich auch in Tirol (Pill bei Schwaz, nach J. V. HOFMANN [1841], zitiert in DALLA TORRE und SARNTHEIN, Flora v. Tirol, 6/3, 248).
652. *Linaria*. — Wir trennen *Cymbalaria* (Nr. 2527) als eigene Gattung ab. Die Art heißt:
2527. *Cymbalaria muralis* G. M. SCH. — Syn.: *Linaria Cymbalaria* (L.) MILL.
2537. *Scrophularia canina* L. — Wächst auch in Süd-Kärnten und Süd-Steiermark.
661. *Veronica*. — Vgl. STROH, Die Gattung *Veronica* L. Versuch einer systematischen Kodifizierung der Arten. B. B. C., Abt. B, 61/3 (1942), 384—541. — Bei dieser Gattung fehlt (zwischen Nr. 2577 und 2578 einzuschalten): *V. scardica* GRISEB. — Syn.: *V. Velenovskyi* ÜCHTRITZ — In Niederdonau mehrfach, auch in Süd-Mähren. Vgl. z. B. NEUMAYER, in Verhandl. Zool.-Botan. Ges. Wien, 79, 383.
2545. *Veronica Bonarota* L. — Wächst auch in Salzburg. Vgl. HAYEK, in Österr. Botan. Zeitschr., 69 (1920), 37—50.
2547. *Veronica longifolia* L. — Wächst auch in Niederdonau.
2548. *Veronica spicata* L. — Wir fassen *V. orchidea* CRANTZ als eigene Art auf.
2549. *Veronica fruticulosa* L. — Wächst in Kärnten sicher, und zwar auch im deutschen Gebiet.
2567. *Veronica austriaca* L. — Syn.: *V. dentata* SCHMIDT; *V. austriaca* L. subsp. *dentata* (SCHMIDT) WATZL — Die beiden in Deutschland nicht vorkommenden Unterarten subsp. *Jacquini* (BAUMG.) MALÝ und subsp. *orbiculata* (KERN.) MALÝ betrachten wir als eigene Arten.
2572. *Veronica latifolia* L. — HAYEK (Prodr. fl. Balc., 2, 170) bevorzugt den Namen *V. urticifolia* JACQ., ebenso auch STROH (a. a. O., S. 189). Vgl. dagegen KERNER, in Österr. Botan. Zeitschr., 23 (1873), 367—370, und MANSFELD, Repert., 49, 48, deren Auffassung wir teilen.



2577. *Veronica comosa* RICHT. — Syn.: *V. aquatica* BERNH. (1834), non S. F. GRAY (1821). — Nach BORNMÜLLER, in Bull. herb. Boiss., 2. sér., 7 (1907), 970, entspricht die *V. comosa* RICHT. vollständig der *V. Anagallis* L. var. *aquatica* (BERNH.) f. *bracteosa* (HAUSSKN. et BORNM., 1894, als var. von *V. anagalloides* GUSS.) BORNM. Sie unterscheidet sich von typischer *V. aquatica* nur durch sehr lange Brakteen, ein wenig längere Blütenstiele und etwas kleinere Kapseln. Sie ist also bestimmt keine verschiedene Art. Bei dieser Sachlage haben auch die neuerdings wieder von J. KELLER, in Botanikai Közlemények, 39 (1942), 146, gegen den Namen *V. comosa* RICHT. vorgebrachten Bedenken keine Berechtigung. (J.)
2586. *Melampyrum arvense* L. — Die streng richtige Autorbezeichnung für subsp. *Semleri* ist „(RONNIGER et PÖVERLEIN) RONNIGER“. Diese Sippe wurde zuerst in Allg. Botan. Zeitschr., 13 (1907), 179, mit binärem Namen (als Art) mit der Autorbezeichnung „RONNIGER et POEVERLEIN“ veröffentlicht und dann von RONNIGER in Vierteljahrsschrift d. Naturf. Ges. Zürich, 55 (1910), 311, als Unterart zu *M. arvense* gestellt.
2589. *Melampyrum nemorosum* L. — Die subsp. *silesiacum* RONNIGER wächst auch in Niederdonau. Vgl. RONNIGER bei NEUMAYER, in Verhandl. Zool.-Botan. Ges. Wien, 73, (217), und Soó in FEDDE, Repert., 24, 149.
2590. *Melampyrum subalpinum* (JURATZKA) KERNER — Diesen Namen beschränken wir auf die erste der drei bei MANSFELD genannten Unterarten. Die beiden anderen fassen wir in Übereinstimmung mit RONNIGER, Die schweizerischen Arten und Formen der Gattung *Melampyrum*, Vierteljahrsschrift d. Naturf. Ges. Zürich, 55 (1910), S. 300—330, bes. S. 317, als eine eigene Art *M. angustissimum* BECK zusammen, mit den beiden Unterarten subsp. *angustissimum* (BECK) RONNIGER und subsp. *grandiflorum* (KERNER) RONNIGER. — Das echte *M. subalpinum* wächst nach K. RONNIGER nur in Niederdonau; die Angaben aus Mähren und Salzburg beruhen auf Verwechslungen mit anderen Arten.
2591. *Melampyrum bohemicum* KERNER — Syn.: *M. fallax* ČELAK. — *M. bohemicum* KERNER wurde nach BECK (siehe unten) im Juni 1881 veröffentlicht. Bei ČELAKOVSKÝ, Prodr. d. Fl. v. Böhmen, Nachträge, S. 832 (1881), heißt die Pflanze „*M. nemorosum* L. b) *fallax* m.“. Nur in der Synonymie steht auch „*M. fallax* m.“. Als „*M. fallax* ČELAKOVSKÝ“ giltig veröffentlicht ist die Pflanze erst bei BECK, in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, 32 (1882), 192; daselbst genauere Zitate. (J.)
2593. *Melampyrum silvaticum* L. — Die streng richtige Autorbezeichnung für die Unterarten subsp. *intermedium* und subsp. *aestivale* ist in

beiden Fällen „(RONNIGER et SCHINZ) RONNIGER“. Diese Sippen wurden in SCHINZ und KELLER, Flora der Schweiz, 3. Aufl., 1. Teil (1909), S. 489 (ebenso in der im gleichen Jahre erschienenen französischen Ausgabe dieses Werkes) mit der Autorbezeichnung „RONNIGER et SCHINZ“ mit binären Namen (als Arten) veröffentlicht und dann von RONNIGER, in Vierteljahrsschrift (siehe oben unter Nr. 2590), S. 326 bzw. S. 328, als Unterarten zu *M. silvaticum* gestellt. *M. intermedium* RONNIGER et SCHINZ, non PERR. et SONG., wurde dann in SCHINZ und KELLER, Flora der Schweiz, 3. Aufl., 2. Teil (1914), S. 303, in *M. subsilvaticum* RONNIGER et SCHINZ umgenannt. In der Rangstufe einer Unterart konnte aber der Name *intermedium* bleiben und mußte nicht, wie es Soó (Repert., 24, 168) getan hat, gleichfalls in *subsilvaticum* umgeändert werden. (J.) — Die subsp. *aestivale* RONN. wächst auch in Steiermark. Vgl. Soó, in FEDDE, Repert., 24, 171 (1927). — Neu einzufügen ist: subsp. *santicanum* RONNIGER, in FEDDE, Repert., 48 (1940), 269. Kärnten (Dobratsch bei Villach).

2594. *Melampyrum pratense* L. — Hier fehlt folgende Unterart: subsp. *monticola* (BEAUV.) Soó, in Pflanzenareale, 5/1, (1939), 8. — Vgl. auch Soó, in FEDDE, Repert., 24, 186/187 (1927). — Tirol, Salzburg.

Die subsp. *paradoxum* (DAHL) RONNIGER wächst auch in Kärnten. Vgl. RONNIGER, in FEDDE, Repert., 48 (1940), 269/270.

2595. *Melampyrum paludosum* (GAUD.) PRANTL emend. RONNIGER — Wenn man *M. pratense* L. (Nr. 2594) in einem so weiten Umfang nimmt, wie es in MANSFELDS Verzeichnis wohl mit Recht geschieht, dann kann man das *paludosum* (GAUD.) wohl auch mit einbeziehen. Es heißt dann *M. pratense* L. subsp. *paludosum* (GAUD.) RONNIGER, in Schedae ad fl. exsicc. Austro-Hung., 10 (1913), S. 36, Z. 20 u. 22 (im Text zu Nr. 3698, *M. paludosum* RONN.). Diese Stelle ist wesentlich älter als die gleiche Kombination mit dem Autor (GAUD.) Soó, in FEDDE, Repert., 24, 185 (1927). — In der Rangstufe einer Art steht *M. paludosum* (GAUD.) RONNIGER (1913) schlecht in Einklang mit dem älteren Homonym (GAUD.) PRANTL, Exk.flora für Bayern, 2. Ausgabe (1884), 427. Denn PRANTL gebraucht den Namen in einem anderen, viel weiteren Sinne. Er veröffentlicht sein *M. paludosum* mit dem Synonym „*M. pratense* L.“ und stellt es in Gegensatz zu „*M. pratense* Aut.“, das er *M. commutatum* TAUSCH nennt. Die oben gewählte Autorbezeichnung „PRANTL emend. RONNIGER“ ist also etwas gezwungen. K. RONNIGER tritt auch jetzt noch für das Artrecht der Pflanze ein, die von *M. pratense* u. a. auch durch die innere Behaarung der Korolle abweicht. (J.)
2599. *Euphrasia ericetorum* JORD. — Syn.: *E. officinalis* HAYNE, non

- LINNÉ pro parte majore, nec auct. plur.; *E. stricta* Host, non H. B. K. — Die Verwendung des Namens *E. officinalis* im Sinne einer einzelnen Kleinart, noch dazu nicht der häufigsten, führt zu Mißverständnissen. Vgl. JANCHEN, Repert., 50, 356/357. — Die subsp. *suecica* (MURB. et WETTST.) JANCHEN, nova comb., wächst auch in Kärnten und Steiermark. Vgl. FRITSCH, Exk.flora, und FRITSCH, in Mitt. Nat. Ver. Steierm., 66 (1929), 86.
2600. *Euphrasia brevipila* BURNAT et GREMLI — Autor der Namenskombination der beiden Unterarten ist nicht SCHWARZ, sondern WETTSTEIN, in Österr. Botan. Zeitschr., 46 (1896), 385, und in Denkschr. Akad. d. Wiss. Wien, m.-n. Kl., 70 (1900), 319. — Die von DALLA TORRE und SARNTHEIN für *E. brevipila* in Tirol angegebenen Fundorte liegen jetzt teils in Kärnten (Ost-Tirol), teils in Italien (Süd-Tirol).
2602. *Euphrasia Uechtriziana* JUNGER et ENGLER — Nicht „JUNG“, sondern: JUNGER. Vgl. Österr. Botan. Zeitschr., 17 (1867), 141. E. JUNGER war Handelsgärtner in Breslau. — Syn.: nicht „*E. coerulea* KERN.“, sondern: *E. coerulea* TAUSCH [exsicc., sine descr. (1837)] apud FIEK, Flora v. Schlesien (1881), 339, et apud KERNER, Schedae ad fl. exsicc. Austro-Hung., 1 (1882), p. 44, nr. 149.
2603. *Euphrasia nemorosa* PERS. — Autor der subsp. *nemorosa* ist nicht „(PERS.) SCHWARZ“, sondern: (PERS.) WETTSTEIN, in Österr. Bot. Zeitschr., 46 (1896), 385. — Die subsp. *vernalis* CHAB. (Syn.: *E. Preussiana* W. BECKER) wächst auch in Bayern; vgl. GERSTLAUER, in Ber. d. Bayer. Bot. Ges., 25 (1941), 109.
2604. *Euphrasia micrantha* RCHB. — Wächst auch in Niederdonau, Mähren und Böhmen. Vgl. z. B. FRITSCH.
2605. *Euphrasia minima* JACQ. — Erster Autor der Kombination *E. minima* subsp. *minima* ist WETTSTEIN (1896), nicht HAYEK (in HEGI, 1913). — Nach Mitteilung K. RONNIGERS gehört zu *E. minima* JACQ. als Synonym *E. tirolensis* PUGSLEY, in Journ. of Bot., 74 (1936), p. 280/281, tab. 611: diese ist nach seiner Ansicht nur eine üppige Form von *E. minima*, nicht aber, wie PUGSLEY meint, eine nächste Verwandte der nordischen *E. arctica* LANGE (1870), WETTST. (1895) (Syn.: *E. frigida* PUGSLEY, in Journ. of Linn. Soc., Bot. 48, 490 [1930]; *E. latifolia* PURSH [1814], WETTST. [1896], non LINNÉ [1753], quae est *Parentucellia latifolia* [L.] CARUEL). Wegen der richtigen Benennung der *E. arctica* vgl. FERNALD, in Rhodora, 35 (1933).
2606. *Euphrasia tatrae* WETTST. — Autor der Kombination *E. minima* subsp. *tatrae* ist WETTSTEIN (1896), nicht HAYEK (1913).
2607. *Euphrasia drosocalyx* FREYN — Autor der Kombination *E. minima* subsp. *drosocalyx* ist WETTSTEIN (1896), nicht HAYEK (1913).

2609. *Euphrasia hirtella* JORD. — Ist für Tirol (Nord-Tirol) sicher nachgewiesen, zumindest für den Fundort Sonnwendjoch (gefunden von HANDEL-MAZZETTI, bestimmt von R. v. WETTSTEIN). Vgl. HANDEL-MAZZETTI, in Österr. Botan. Zeitschr., 55 (1905), 71.
2611. *Euphrasia Kernerii* WETTST. — Syn.: *E. alpigena* VOLLMANN (nach RONNIGER). — Gliedert sich (nach RONNIGER) in zwei Unterarten, nämlich:  
 subsp. *Kernerii* (WETTST.) RONN., nova comb. — Syn.: *E. picta* WIMM. subsp. *Kernerii* WETTST. und subsp. *alpigena* VOLLM. — Autumnalrasse.  
 subsp. *praecox* (VOLLM.) RONN., nova comb. — Syn.: *E. picta* WIMM. subsp. *praecox* VOLLM. — Ästivalrasse. — Dazu gehört auch: var. *turfosa* (VOLLMANN) WETTSTEIN apud BAUMANN (1911), HAYEK in HEGI (1913). — Syn.: *E. picta* WIMM. subsp. *praecox* VOLLM. f. *turfosa* VOLLM. — Vgl. E. BAUMANN, Die Vegetation des Untersees (Bodensee) (1911), 432.
2612. *Euphrasia picta* WIMM. — Die zwei VOLLMANNschen Unterarten *alpigena* und *praecox* gehören zu *E. Kernerii* (Nr. 2611, siehe dort). Vgl. auch GERSTLAUER, in Ber. d. Bayer. Botan. Ges., 25 (1941), 109. — *E. picta* gliedert sich (nach RONNIGER) in zwei Unterarten, nämlich:  
 subsp. *picta* (WIMM.) WETTST., in Österr. Botan. Zeitschr., 46 (1896), 386; HAYEK in HEGI, 6/1, 95 (1913). — Autumnalrasse.  
 subsp. *algoviana* (K. MÜLLER et GERSTLAUER) RONN., nova comb. — Syn.: *E. algoviana* K. MÜLLER et GERSTLAUER, in Ber. d. Bayer. Botan. Ges., 25 (1941), 109. — Ästivalrasse. — Wächst außer in Bayern auch in Niederdonau (Mamauwiese bei Puchberg am Schneeberg, gef. u. best. v. K. RONNIGER).
2613. *Euphrasia versicolor* KERNER — Fehlt in Niederdonau und Oberdonau. Vgl. FRITSCH. — Nach RONNIGER steht *E. versicolor* der *E. Kernerii* näher als der *E. picta* und wäre bei einer natürlichen Anordnung der Arten besser vor ersterer einzureihen.
2614. *Euphrasia salisburgensis* HOPPE — Bei dieser Art wird ebenso wie bei *Typha minima* von manchen FUNCK, von anderen HOPPE als Autor angegeben. FUNCK ist der Sammler und Finder, HOPPE der wissenschaftliche Bearbeiter und Beschreiber der beiden Pflanzen. Für *Typha minima* ist in MANSFELDS Verzeichnis richtig HOPPE als Autor gesetzt. Dies muß aber auch bei *Euphrasia salisburgensis* geschehen. In HOPPEs Botan. Taschenbuch vom Jahre 1794 steht auf Seite 184 der von FUNCK veröffentlichte bloße Name, auf Seite 190 folgt die von HOPPE verfaßte Beschreibung. Vgl. SCHINZ und THELLUNG, in Vierteljahrsschrift d. Naturforsch. Ges. Zürich, 60 (1915), 361/362. (J.)



2616. *Rhinanthus Alectorolophus* (SCOP.) POLL. — Syn.: *Alectorolophus hirsutus* (LAM.) ALL. — Als letzte Unterart ist anzufügen:  
subsp. *Castriferrei* Soó. — Steiermark (Koralpe, gef. v. F. WIDDER).  
Vgl. RONNIGER, in Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 83 (1933), S. (4).
2619. *Rhinanthus glaber* LAM. — Wenn subsp. *eu-major* von dem Artnamen *major* getrennt und unter einen anderen Artnamen versetzt wird, so wird die Vorsilbe „eu-“ sinnlos. Nach Vernunftgründen könnte man sie also einfach weglassen, obwohl dieser Fall in den Regeln nicht vorgesehen ist. Im vorliegenden Fall bleibt die Entscheidung über eine solche Streitfrage erspart, denn der älteste Name für die Unterart ist nicht *Alectorolophus major* subsp. *eumajor* STERNECK, Monogr. d. Gattg. *Alectorolophus* (1901), 72, sondern *Al. major* subsp. *major* (EHRH.) WETTSTEIN, in Denkschr. Akad. d. Wiss. Wien, m.-n. Kl., 70 (1900), 31. Dieselbe Kombination erscheint später bei HAYEK in HEGI, 6/1, 108 (1913). Infolgedessen dürfte es angezeigt sein, die Pflanze *Rhinanthus glaber* LAM. subsp. *major* (EHRH.) SCHWARZ zu nennen. — Statt subsp. *montanus* (SAUTER) SCHWARZ setzt Soó subsp. *serotinus* (SCHÖNHEIT) Soó. Dies ist nicht berechtigt; denn *montanus* ist nicht nur als Speziesname, sondern auch als Subspeziesname älter als *serotinus* (nur als Varietätsname ist *serotinus* älter), wie nachstehende Zitate zeigen. *Alectorolophus major* (EHRH.) RCHB. subsp. *montanus* (SAUTER) WETTSTEIN, in Denkschr. Akad. d. Wiss. Wien, m.-n. Kl., 70 (1900), 311; (SAUTER) HAYEK in HEGI, 6/1, 108 (1913). *Alectorolophus major* (EHRH.) RCHB. subsp. *serotinus* (SCHÖNHEIT) MALY, in Glasnik, 31 (1919), 64. (J.) — Zwischen subsp. *paludosus* SCHWARZ und subsp. *apterus* (FRIES) SCHWARZ oder vielleicht besser nach letzterer sind einzufügen die Unterarten der *Grex Borbásii* (DÖRFLER) Soó, welch letztere mitunter auch als eigene Art, *Rh. Borbásii* (DÖRFLER) Soó, aufgefaßt wird. Vgl. Soó, in FEDDE, Repert., 26 (1929), 201/202. Es sind dies die Unterarten: subsp. *Borbásii* (DÖRFL.) Soó (Niederdonau, Böhmen, „Süddeutschland“?), subsp. *Rapaicsianus* Soó (Niederdonau, Böhmen) und subsp. *interfoliatus* (BORBÁS) Soó (Niederdonau).
2620. *Rhinanthus pulcher* SCHUMMEL — Während SCHWARZ (in MANSFELD) die Sudetenpflanze als *Rh. pulcher* SCHUMMEL (1832) und die Karpathenpflanze als *Rh. alpinus* BAUMGARTEN (1816) bezeichnet, lassen sich nach Soó, dem K. RONNIGER hierin vollkommen verpflichtet, diese beiden nicht voneinander als Arten trennen, sondern sind unter dem Namen *Rh. alpinus* BAUMG. (Nr. 2621) zu vereinigen; siehe dort.
2621. *Rhinanthus alpinus* BAUMG. — Das Verbreitungsgebiet dieser Art erstreckt sich nicht nur auf die Karpathen und Sudeten, sondern

auch auf den östlichsten Teil der Zentralalpen, wo sie auf der Stubalpe (Steiermark) und auf der Koralpe (Steiermark und Kärnten) sicher nachgewiesen ist. — Innerhalb Deutschlands kommen von *Rh. alpinus* vier Unterarten vor, nämlich:

subsp. *alpinus* (BAUMG.) SCHWARZ — Syn.: *Alectorolophus alpinus* subsp. *alpinus* (BAUMG.) WETTSTEIN, in Denkschr. Akad. d. Wiss. Wien, m.-n. Kl., **70** (1900), 311; HAYEK, Fl. v. Steierm., **2**, 208 (1912); HAYEK in HEGI, **6/1**, 109 (1913). — Wächst sicher in Steiermark (Stubalpe, Koralpe) und in Ost-Kärnten (Koralpe). Vgl. WIDDER, in Österr. Botan. Zeitschr., **81** (1932), 218—221, und RONNIGER, in Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, **83** (1933), S. (4).

subsp. *pulcher* (SCHUMMEL) RONNIGER, nova comb. — Syn.: *Alectorolophus alpinus* subsp. *pulcher* (SCHUMMEL) WETTSTEIN, in Denkschr. Akad. d. Wiss. Wien, m.-n. Kl., **70** (1900), 311; HAYEK, Fl. v. Steierm., **2**, 208 (1912); HAYEK in HEGI, **6/1**, 109 (1913); *Rhinanthus alpinus* subsp. *alpestris* (WAHLB.) SOÓ, in FEDDE, Repert., **26** (1929), 190; *Rh. pulcher* subsp. *pulcher* (SCHUMMEL) SCHWARZ — Wächst sicher in Kärnten (am Aufstieg von Wolfsberg auf die Koralpe, VETTER); vgl. HAYEK, Fl. v. Steierm., **2**, 209. — Dazu gehört: var. *Hazlinszkyanus* SOÓ, auf der steirischen Seite der Koralpe von RONNIGER gefunden, vgl. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, **83** (1933), S. (4).

subsp. *elatus* (STERNECK) SOÓ — Syn.: *Rh. pulcher* subsp. *elatus* (STERNECK) SCHWARZ — Wächst auch in Steiermark (Koralpe, gef. v. F. WIDDER); vgl. RONNIGER, a. a. O.

subsp. *erectus* (STERNECK) SOÓ — Syn.: *Rh. pulcher* subsp. *erectus* (STERNECK) SCHWARZ.

2622. *Rhinanthus augustifolius* GMEL. — Die subsp. *humilis* (BRAUN-BLANQUET) SOÓ wächst auch in Vorarlberg (bei Parthenen, gef. v. J. VETTER, bestimmt von K. RONNIGER, mündl. Mitteilung).

2639. *Pedicularis Sceptum Carolinum* L. — Zu Bayern gehört jetzt auch jener Fundort im Böhmerwald (Freiung bei Winterberg), auf Grund dessen die Pflanze in FRITSCHE, Exkursionsflora, für Böhmen angegeben ist.

2662. *Orobanche loricata* RCHB. — Ist für Oberdonau nicht nachgewiesen. Eine alte Angabe (auf *Petasites officinalis* in Auen zwischen Kleinmünchen und Ebelsberg) beruht, nach Nährpflanze und Standort zu schließen, sicher auf einer Falschbestimmung. Eine zweite Angabe (auf *Petasites* nächst Wels) ist gleichfalls nicht glaubwürdig.

2676. *Globularia elongata* HEGETSCHW. — Syn.: *G. Aphyllanthes* CRANTZ partim, SCHWARZ. — Vgl. MANSFELD, Repert., **49**, 48/49. — Den dortigen Ausführungen müssen wir restlos zustimmen. *G. Aphyllanthes* CRANTZ ist zweifellos totgeboren. CRANTZ bringt dieselben

sieben *Globularia*-Arten wie LINNÉ mit (gekürzt) denselben Zitaten, in derselben Reihenfolge und mit denselben Namen, nur allein der LINNÉsche Name *vulgaris* ist (auf Grund eines auch bei LINNÉ vorhandenen Zitates) in *Aphyllanthes* verändert. Besonders die Mitführung der LINNÉschen Varietäten  $\beta$  und  $\gamma$  beweist, daß CRANTZ seine Art in genau demselben Umfang aufgefaßt hat wie LINNÉ. O. SCHWARZ ist mit seinen gegenteiligen Ausführungen in Botan. Jahrb. f. Syst., 69, 336 (1938) im Irrtum. Wenn also der Name *G. Aphyllanthes* unbedingt abzulehnen ist, so kann es höchstens noch zweifelhaft sein, ob man nun *G. punctata* LAP. (1813) dafür einsetzen soll (vgl. SCHWARZ, a. a. O., S. 336) oder *G. elongata* HEGETSCHW. Im Interesse einer einheitlichen Namengebung wollen wir mit MANSFELD *G. punctata* als zu unsicher ansehen und uns für den über jeden Zweifel erhabenen und auch gut passenden Namen *G. elongata* HEGETSCHW. entscheiden. Auch in der Wahl des Namens *G. valentina* WILLK. für *G. vulgaris* im Sinne von NYMAN und SCHWARZ oder *G. Linnaei* ROUY stimmen wir MANSFELD vollkommen bei. (J.)

2680. *Plantago major* L. — Über die systematische Gliederung dieser Art vgl. besonders: PILGER, in FEDDE, Repert., 18 (1922), 257—283; PAVLOVA, in Journ. Soc. Bot. Russ., 8 (1923), 87—109; WALO KOCH, in Ber. Schweiz. Bot. Ges., 37 (1928), 45—61; DOMIN, in Věstník Král. České Společn. Nauk Tr., 2 (1933); PILGER, *Plantaginaceae*, in ENGLER-DIELS, Das Pflanzenreich, IV 269 (1937), 41—56. — Nach den Studien von W. KOCH, K. DOMIN und R. PILGER gliedert sich *P. major* in zwei gut geschiedene Unterarten:

subsp. *eumajor* PILGER (1937). — Syn.: *P. major* L. sensu W. KOCH et sensu DOMIN; *P. vulgaris* (HAYNE) PAVLOVA. — Verbreitet.  
 subsp. *intermedia* [GILIB. ?] ROUY (1908). — Syn.: subsp. *pleiosperma* PILGER (1937); [*P. minor* GILIB. (1781) ? ?]; *P. pauciflora* GILIB. (1781), amplif. DOMIN (1933); *P. sinuata* LAM. (1791); [*P. uliginosa* F. W. SCHMIDT (1791) ?]; *P. intermedia* [GILIB. (1806) ?] GODRON (1850), W. KOCH (1928); *P. halophila* BICKNELL (1901); *P. scopulorum* (FRIES) PAVLOVA (1923). — Weitere Synonyme bei PILGER, a. a. O. (1937), 47—53.

Für die zweite Unterart hat in dieser Rangstufe der von PILGER eingeführte, sehr bezeichnende Name *pleiosperma* leider nicht die Priorität. Wenn ROUY, Flore de France, 10 (1908), 134, die Pflanze auch nicht als „sous-espèce“ bezeichnet, sondern als „race. *P. intermedia* GILIB. (pro sp.)“, so wird man die „Rasse“ (proles) doch am besten einer Subspecies gleichhalten. Es steht aber außer Zweifel, daß subsp. *intermedia* ROUY im wesentlichen dasselbe ist

wie subsp. *pleiosperma* PILGER. Den Klammerautor GILIB. wird man besser weglassen, weil über die Deutung des GILIBERTSchen Namens die Ansichten geteilt sind. Für die Benennung der Pflanze in der Rangstufe als Art ist es aber gleichgültig, ob W. KOCH oder R. PILGER mit ihrer Deutung recht haben, da man zunächst den von DOMIN aufgegriffenen älteren Namen *P. pauciflora* GILIB. (1781) verwenden kann. Sollte dieser zu wenig sicher sein, so hätte *P. sinuata* LAM. (1791) noch immer die Priorität vor *P. intermedia* GILIB. (1806): und nach PILGER, in FEDDE, Repert., 18 (1922), 271/272, gehört der LAMARCKsche Name ganz sicher hierher, wenn er sich auch nur auf eine bestimmte Form der Unterart bezieht. — Die Verbreitung der Unterart in Deutschland wird noch genauer festgestellt werden müssen. Von WALO KOCH wird sie nur allgemein für Deutschland und „Österreich“ angegeben. (J.)

2690. *Plantago sempervirens* CRANTZ — Das Vorkommen in Niederdonau (Baden bei Wien) beruht wahrscheinlich auf einer alten Anpflanzung durch den Badener Arzt Dr. ANTON FRANZ ROLLETT (1778—1842), der mit Prof. Dr. JOSEPH FRANZ FRH. v. JACQUIN (Sohn) befreundet war (briefl. Mitteilung von A. L. HÜBL, Baden; vgl. auch NEUMAYER, in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, 79 [1929, ersch. 1930], 387).
2695. *Asperula rivalis* SIBTH. et SM. — Syn.: *A. Aparine* MB. — MANSFELD, Repert., 50, 289.
2699. *Asperula tinctoria* L. — Wächst auch in Steiermark. Vgl. FRITSCH, in Mitt. Nat. Ver. Steierm., 67 (1930), 77.
2700. *Asperula cynanchica* L. — Dazu gehört als bemerkenswerte Varietät: var. *rupicola* (JORD.) ROUY; Syn.: *A. rupicola* JORD. Niederdonau. Vgl. RONNIGER, in Verhandl. Zool.-Botan. Ges. Wien, 69 (1919, ersch. 1920), S. (206).
681. *Galium*. — Neu einzuschalten wäre nach *G. lucidum* ALL. (Nr. 2706) eine verwandte gelblich blühende Gebirgsrasse, die von K. RONNIGER als eigene Art betrachtet wird. Sie heißt:  
*G. meliodorum* (BECK) FRITSCH — Syn.: *G. lucidum* ALL. var. *meliodorum* BECK, in BECKER, Hernstein (1886), 427 (S.-A., „Flora v. Hernstein“, 251), BECK, Fl. v. Niederösterreich, 2/2 (1893), 1126; *G. meliodorum* (BECK) FRITSCH, Exk.-flora, 2. Aufl. (1909), 573, 3. Aufl. (1927), 509. — Niederdonau, Steiermark, Kärnten. — Dazu gehört als bemerkenswerte Varietät:  
 var. *truniacum* RONNIGER — Syn.: *Galium corradaefolium* VILL. subsp. *truniacum* RONNIGER, apud DÖRFLER, Herbarium normale, Schedae ad Cent. LI et LII (1910), S. 22, Nr. 5072; *Galium truniacum* RONNIGER apud WETTSTEIN, Schedae ad fl. exsicc. Austro-Hung., 10 (1913), S. 52, Nr. 3747, RONNIGER apud FRITSCH, Exk.-



flora, 3. Aufl. (1927), 509; *Galium meliodorum* (BECK) FRITSCH var. *truniacum* RONNIGER, nova comb. — Niederdonau, Oberdonau, Steiermark.

2704. *Galium aristatum* L. — Wächst sicher auch im deutschen Gebiete Kärntens und wurde noch in neuester Zeit dort gefunden, z. B. auf der Plöcken bei Mauthen.

2705. *Galium Mollugo* L. — Über die Formen dieser Art vgl. u. a. H. BRAUN in Österr. Botan. Zeitschr., 42 (1892), 131—133, 161—165, 196—199, und BECK, Flora von Niederösterreich, 2/2 (1893), 1125/1126. — K. RONNIGER, der sich jahrzehntelang mit *Galium* beschäftigt hat, empfiehlt die Auflassung der drei bei HAYEK, Flora von Steiermark, bei HAYEK in HEGI und bei MANSFELD angenommenen Unterarten und die Unterscheidung von mehreren einander gleichgeordneten Varietäten. Wenn man die drei erwähnten Unterarten als Varietäten auffaßt, so haben sie folgende Namen zu führen:

var. *elatum* (THUILL.) DC.

var. *clivale* FRIES (1828), BRIQUET et CAVILLIER (1915). — Syn.: var. *umbrosum* (GREN. et GODR.) ROUY (1903) [*G. elatum* var. *umbrosum* GREN. et GODR., 1850]; var. *insubricum* (GAUD.) GREMLI (1874); var. *tyrolense* (WILLD.) H. BRAUN (1892), BRIQUET (1900). Die var. *clivale* FRIES ist, wie BRIQUET und CAVILLIER, in BURNAT, Flore des Alpes Maritimes, 5/2 (1915), 131, auseinandersetzen, den Sippen *elatum* und *erectum* nicht gleichwertig; nach K. RONNIGER ist sie nur eine Schattenform der ersteren und nicht als eigene Varietät zu betrachten.

var. *erectum* (HUDS.) ASCHERS. (1864). — Der Typus der Art *G. Mollugo* wird wohl am besten bezeichnet als:

var. *latifolium* ROTH, Tent. fl. Germ., 2/1 (1789), 182; Syn.: var. *genuinum* H. BRAUN (1892). — K. RONNIGER unterscheidet außerdem noch folgende Varietäten:

var. *eriocaulon* OPIZ,

var. *pycnotrichum* H. BRAUN,

var. *dumetorum* (JORD.) H. BRAUN,

var. *subpubescens* H. BRAUN,

var. *hirtifolium* H. BRAUN.

2707. *Galium rubrum* L. — Wird in Kärnten für Oberdrauburg angegeben, wo JABORNEGG neben dem Typus noch häufiger die var. *obliquum* (VILL.) KOCH fand. Wurde später von FR. PEHR vergeblich gesucht. Der Fundort fand auch sonst keine Bestätigung und wird (laut briefl. Mitteilung F. TURNOWSKYS) von den Kärntner Botanikern stark angezweifelt.

2709. *Galium pumilum* MURRAY — Syn.: *G. asperum* SCHREB.: *G. silvestre*

POLL., non SCOP.; *G. austriacum* JACQ. und *G. scabrum* JACQ. — Über die Formen dieser Art vgl. u. a. H. BRAUN, in KERNER, Schedae ad fl. exsicc. Austro-Hung., 6 (1893), S. 74—76, Nr. 2217 u. 2218, und J. SCHUSTER, in Österr. Botan. Zeitschr., 59 (1909), 1—15. — Die drei am häufigsten angenommenen Varietäten führen nach SCHINZ und KELLER, Flora der Schweiz, 3. Aufl., folgende Namen:

var. *glabrum* (SCHRAD.) SCHINZ et THELLUNG (1914). — Syn.: var. *vulgare* (WIMM. et GRAB.) BRIQ. et CAV.; *G. asperum* var. *glabrum* (SCHRAD.) SCHUSTER

var. *oxyphyllum* (WALLR.) SCHINZ et THELLUNG (1914). — Syn.: *G. multicaule* WALLR. var. *oxyphyllum* WALLR., Schedulae criticae. 1 (1822), 54; *G. asperum* SCHREB. var. *austriacum* (JACQ.) BECK (1893), BRIQ. (1900); *G. pumilum* MURRAY var. *austriacum* (JACQ.) HAYEK (1930), MANSFELD (1941); *G. austriacum* JACQ. s. str.

var. *pubescens* (SCHRAD.) SCHINZ et THELLUNG — Syn.: *G. asperum* var. *pubescens* (SCHRAD.) HAYEK; *G. asperum* var. *typicum* BECK; *G. scabrum* JACQ. s. str. — K. RONNIGER befürwortet so wie bei *G. Mollugo* (siehe Nr. 2705) die Annahme einer größeren Zahl gleichgeordneter Varietäten und unterscheidet noch folgende:

var. *laeve* (THUILL.) RONN., nova comb. — Syn.: *G. laeve* THUILL.

var. *hispidum* (SCHRAD.) RONN., nova comb. — Syn.: *G. silvestre* POLL. var. *hispidum* SCHRAD.; *G. silvestre* POLL. var. *scabrifolium* RCHB.

var. *nitidulum* (THUILL.) RONN., nova comb. — Syn.: *G. nitidulum* THUILL.

var. *balatonense* (BORBÁS) JÁVORKA — Syn.: *G. austriacum* JACQ.  
var. *balatonense* BORBÁS, Die pflanzengeographischen Verhältnisse der Balatonseegegend (Result. d. wiss. Erf. des Balaton-Sees, 2. Bd., 2. Teil, 2. Sektion), ungar. Ausg. (1900), deutsche Ausg. (1907), 108; *G. austriacum* JACQ. var. *hirtellum* BORBÁS (1879), non *G. silvstrae* POLL. subsp. *alpestre* GAUDIN var. *hirtellum* GAUD. (1828), non *G. pumilum* MURRAY subsp. *alpeste* (GAUDIN) SCHINZ et THELLUNG var. *hirtellum* (GAUD.) SCHINZ et THELLUNG (1914); *G. pumilum* MURRAY var. *balatonicum* „BORBÁS“ JÁVORKA (sphalmate pro *balatonense*), Magyar Flóra (1925), 1046; *G. pum.* f. *balatonense* (BORB.) JÁVORKA (1937).

685. *Symphoricarpos* BOEHM. — MANSFELD, Repert., 50, 290.

694. *Succisa* NECK. — Davon möchten wir in Übereinstimmung mit HAYEK (in HEGL, 6/1, 289 [1914], und in Prodr. fl. Balc., 2, 498 [1930]) *Succisella* BECK (Nr. 2766) als eigene Gattung abtrennen.

2768. *Knautia longifolia* (W. et K.) KOCH — Wächst auch in den Zentralalpen von Tirol (SZABÓ, Monogr. Kn.). Wächst ferner nach

FRITSCH (Exk.-fl.) auch in Oberdonau: Fundorte daselbst sind uns nicht bekannt, Belege haben wir nicht gesehen. (N.)

2769. *Knautia silvatica* (L.) DUBY: — Dazu gehört auch:  
var. *Sendtneri* (BRÜGG.) WOHLFAHRT — Syn.: *K. Sendtneri* BRÜGG.  
— Süd-Bayern, Vorarlberg, Oberdonau. Vgl. auch RONNIGER,  
in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, **70** (1920), S. (59)/(60).
2771. *Knautia intermedia* PERNH. et WETTST. — Wächst auch in Kärnten:  
vgl. FRITSCH, Exk.-flora, und GLANTSCHNIG, in Carinthia, II,  
123/124 (1934), 53/54. Wächst ferner auch in Salzburg (Lungau):  
vgl. VIERHAPPER, Vegetation und Flora des Lungau (1935), 208.
2772. *Scabiosa canescens* W. et K. — Wächst auch in Niederdonau, häufig  
im Gebiete der pannonischen Flora bis an den Alpen-Ostrand  
(stellenweise in die Alpentäler eindringend).
2774. *Scabiosa Columbaria* L. — Der in der Synonymie der subsp.  
*gramuntia* (L.) HAYEK erwähnte Name *S. triandra* L. (1753) kann  
keinesfalls als gültiger Name verwendet werden (vgl. Soó, in Acta  
Geobot. Hung., 4/1 [1941], 193), da er auf eine Bildungsabweichung  
begründet ist; keine normale *Scabiosa* hat drei Staubgefäße und  
dreispaltige Blumenkrone („corollulis trifidis“). (J.)
125. *Cucurbitaceae*. — Bei dieser Familie könnte man (vor Gattung  
Nr. 700) einschalten: *Echinocystis* TORR. et GRAY; *E. lobata*  
(MICHX.) TORR. et GRAY. — In Ost-Steiermark eingeschleppt. —  
Die Pflanze scheint sich dort weiter auszubreiten und einzubürgern.  
Vgl. FRITSCH, in Österr. Botan. Zeitschr., **72** (1923), 343/344, und  
**74** (1925), 226—228.
2799. *Campanula polymorpha* WITASEK? — Die *C. Kladniana* (SCHUR)  
WITASEK, die aus dem Gesenke angegeben wird, soll nach Soó,  
Acta Geobot. Hung., 4/1 (1941), 186, zu *C. polymorpha* WITASEK,  
in Mag. Bot. Lapok, **5** (1906), 239, gehören. HRUBY, *Campanula*-  
Studien, Mag. Bot. Lapok, **29** (1930), 152—276, und **33** (1934),  
126—159, gibt *C. polymorpha* (ebenso wie *C. Kladniana*) nur aus  
den Karpaten an und nennt die der *C. polymorpha* WITASEK ähn-  
liche Pflanze der Ost-Sudeten (des Gesenkes): *C. rotundifolia* L.  
var. *sudetica* HRUBY, a. a. O., **29** (1930), 165. — Übrigens hätte, falls  
HRUBYS systematische Auffassung richtig ist, für *C. polymorpha*  
WITASEK (1906) der ältere Name *C. pseudolanceolata* PANTOCSEK  
(1882) einzutreten, da letztere von HRUBY nur als eine forma zu  
*C. polymorpha* var. *typica* gezogen wird (a. a. O., **29**, 203).
2800. *Campanula linifolia* SCOP. — Als nächstverwandt damit betrachtet  
HRUBY (a. a. O. [siehe unter Nr. 2799], **29**, 231) die *C. breyniana* BECK  
aus Niederdonau (Schneeberggebiet) und Kärnten (a. a. O., **33**, 141).  
Vielleicht ist sie eine Unterart von *C. linifolia*.
2801. *Campanula Scheuchzeri* VILL. — Die subsp. *Witasekiana* (VIERH.)

HAYEK, von HRUBY (a. a. O. [siehe unter Nr. 2799], 29, 206) als eigene Art *C. Witasekiana* VIERH. aufgefaßt, soll nach ihm eine Pflanze der nordwestbalkanischen Gebirge, von Kroatien bis Albanien, sein, welche dort die (typische) *C. Scheuchzeri* vertritt, jedoch in den Alpen angeblich nicht vorkäme. Sie wächst aber mit Sicherheit wenigstens auch in Steiermark (Koralpe); vgl. RONNIGER, in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, 83 (1932), S. (4). — Die *C. Scheuchzeri* VILL. im engeren Sinn ist nach HRUBY (a. a. O., S. 190—198) auf das Alpensystem beschränkt. Aus dem Riesengebirge beschreibt er (a. a. O., 29 [1930], 221) die äußerst ähnliche, aber der *C. Beckiana* HAYEK näher verwandte *C. bohémica* HRUBY. Diese wäre also in MANSFELDS Verzeichnis zwischen Nr. 2801 und 2802 neu einzuschalten. — Die *C. Kernerii* WITASEK betrachtet HRUBY (a. a. O., 29, 193) nur als Subform der *C. Scheuchzeri* var. *typica* f. *genuina*. *C. Kernerii* wächst (nach FRITSCH) auch in Kärnten.

2802. *Campanula Beckiana* HAYEK — Syn.: *C. lanceolata* BECK (1886, errore), non LAP. (1813), nec aliorum; *C. pseudolanceolata* BECK (1893), non PANTOCSEK (1882). — Zu dieser Art rechnet HRUBY (a. a. O. [siehe unter Nr. 2799], 29, 215) auch *C. praesignis* BECK und bezeichnet sie als var. *praesignis* (BECK) HRUBY; er gibt sie aus Niederdonau, Steiermark und Tirol (a. a. O., 33, 139) an. Nach RONNIGER dagegen gehört *C. praesignis* nicht zu *C. Beckiana*, sondern zu *C. rotundifolia*, wie auch in MANSFELDS Verzeichnis richtig angegeben ist. — Über die verwandte *C. bohémica* HRUBY siehe unter Nr. 2801. — Für Südwest- und West-Europa bis einschließlich „Vogesen, Rheinprovinz usw.“ gibt HRUBY (a. a. O., 29, 213) eine andere verwandte Art an, *C. lancifolia* (MERTENS et KOCH) HRUBY (1930), non ROXBURGH (1832), die aber *C. Baumgarteni* BECKER (1828) zu heißen hat (siehe Nr. 2803). — Die genannten Sippen, ebenso wie die karpatische *C. napuligera* SCHUR und die pyrenäische *C. lanceolata* LAP. sensu stricto sind nach HRUBY geographische Rassen einer Gesamtart: *C. lanceolata* LAP. sensu lato. Freunde eines weiten Artbegriffes könnten also die in Deutschland wachsenden Sippen dieses Verwandtschaftskreises als *C. lanceolata* LAP. subsp. *Beckiana*, subsp. *Baumgarteni* und subsp. *bohémica* bezeichnen. Doch wäre eine solche Zusammenziehung gewiß nicht empfehlenswert. (J.)
2803. *Campanula Baumgarteni* BECKER — Wächst nach HRUBY (siehe unter Nr. 2802) auch in der Rheinprovinz usw.
2807. *Campanula Rapunculus* L. — Wächst auch in Niederdonau (Haglersberg [„Hackelsberg“] bei Neusiedl am See, altbekannter



- Fundort, auch noch i. J. 1933 von G. WENDELBERGER dort gesammelt). In Mähren nicht ursprünglich; sondern nur Gartenflüchtling (nach briefl. Mitteilung von J. PODPĚRA).
2817. *Phyteuma scaposum* R. SCHULZ — Ist nach H. KUNZ, Bemerkungen zu einigen Schweizerischen *Phyteuma*-Sippen, Ber. d. Schweiz. Bot. Ges., 50 (1940), S. 363—378, bes. S. 369 (siehe auch A. BECHERER, ebenda, 52 [1942], 531), wahrscheinlich nur eine belanglose Standortmodifikation von *Ph. betonicifolium* VILL., „im besten Fall vielleicht die erblich fixierte hochalpine Varietät des *Ph. betonicifolium*“. Als Varietät heißt es dann: var. *sessilifolium* A. DC., in DC., Prodr., 7/2 (1839), 453.
2820. *Phyteuma tenerum* R. SCHULZ — Ist nach H. KUNZ, a. a. O., S. 376/377, und nach A. BECHERER, a. a. O., S. 530, von *Ph. orbiculare* L. wohl nicht abzutrennen. Vgl. dagegen HAYEK in HEGI, 6/1, 380 (1916).
2824. *Phyteuma nanum* SCHUR — Syn.: *Ph. confusum* KERNER — MANSFELD, Repert., 50, 290.
2825. *Phyteuma pedemontanum* R. SCHULZ — H. KUNZ, a. a. O., S. 371 bis 376, betrachtet die Pflanze als eine westalpine Rasse von *Ph. globulariifolium* STERNB. et HOPPE und stellt sie zu diesem als var. *pedemontanum* (R. SCHULZ) H. KUNZ. Diese Bewertung dürfte doch wohl zu niedrig sein.
127. *Compositae*. — Die Anordnung der Gattungen bei MANSFELD folgt der jahrzehntelangen Gepflogenheit, die in ihrem Formenreichtum einzigartige Gattung *Hieracium* ganz an das Ende zu stellen. In ENGLER, Syllabus, 1. Aufl. (1892) bis einschließlich ENGLER-DIELS, Syllabus, 11. Aufl. (1936), ist man aber davon bereits abgegangen. Hier ist innerhalb der Unterfamilie *Liguliflorae* eine Umstellung in dem Sinne vorgenommen worden, daß die Gattungen *Scorzonera* und *Tragopogon* mit verwebt-gefiederten Pappusstrahlen an den Schluß kommen, was zweifellos richtiger ist. Es fragt sich aber, ob überhaupt die *Liguliflorae* an das Ende der Familie gehören. Jedenfalls stehen die beiden Unterfamilien *Tubuliflorae* und *Liguliflorae* nicht in einem derartigen Verhältnis zueinander, daß man ungezwungen die eine von der anderen ableiten kann, sondern sie sind zwei parallele, aus gemeinsamen Vorfahren entstandene Stämme. Für ihre Anordnung muß daher in erster Linie maßgebend sein, welche von ihnen diesen gemeinsamen Vorfahren verwandtschaftlich nähersteht, in zweiter Linie auch, welche von beiden es zu höherer Organisation oder zu weitergehender Differenzierung gebracht hat. Als Vorfahren der *Compositae* haben wir sicher Pflanzen vom Typus der *Campanulaceae* (und *Lobeliaceae*) zu betrachten. Der Bau der Antherenröhren, die Beschaffenheit des

Griffels, die Bestäubungseinrichtung, dazu noch der Besitz von Milchsäften und das fast allgemein verbreitete Vorkommen von Inulin sprechen so eindeutig für eine nahe Verwandtschaft zwischen *Campanulaceae* und *Compositae*, daß irgendwelche Bedenken vom Standpunkte der Embryologie dagegen überhaupt gar nicht in Frage kommen. Den für die *Campanulaceae* bezeichnenden Besitz von Milchsäften finden wir aber unter den *Compositae* nur bei den *Liguliflorae*. Und auch die ursprüngliche Ausbildung des Griffels, wie wir sie bei den *Campanulaceae* finden, mit weit unter die Teilungsstelle herabreichenden Fegehaaren, kehrt in gleicher Weise nur bei den *Liguliflorae* wieder. Unter den *Tubuliflorae* hingegen finden wir sehr verschiedenartige, aber durchwegs abgeleitete Griffeltypen, unter denen jener der *Eupatorieae* (wenn wir nur die in Deutschland vertretenen Gruppen berücksichtigen) noch verhältnismäßig am ursprünglichsten ist. Ein weiteres ursprüngliches Merkmal der *Liguliflorae* ist die geringere Differenzierung der Blüten eines Köpfchens. Es sind zwar alle Blüten zungenförmig (und man könnte die zungenförmigen Blüten für abgeleiteter halten als die röhrenförmigen), aber dafür sind die Blüten desselben Köpfchens untereinander alle gleich oder nur sehr wenig verschieden. Bei den *Tubuliflorae* hingegen finden wir oftmals eine weitgehende Differenzierung zwischen den Blüten desselben Köpfchens, sowohl in der Gestalt der Krone (röhrig bzw. fädlich und zungenförmig oder zweilippig oder trichterig) als auch in der Ausbildung des Pappus und vor allem in den Fortpflanzungsorganen (zwitterig, weiblich, männlich, geschlechtslos). Dazu kommen noch Differenzierungen zwischen verschiedenen Köpfchen derselben Pflanze und auch zwischen verschiedenen Pflanzen, manchmal auch Verschiedengestaltigkeit der Früchte. Alle diese mannigfachen Differenzierungen sind als Ausdruck einer Organisationshöhe aufzufassen, die von den *Liguliflorae* niemals erreicht worden ist. Dem Gesagten zufolge erscheint es wohl begründet, die *Compositae* mit den *Liguliflorae* zu beginnen. Innerhalb dieser wird man im allgemeinen vom schuppigen Pappus über den haarigen Pappus zum frei-federigen Pappus und zuletzt zum verwebt-federigen Pappus weiterschreiten. Dabei kann man, wenn man will, eine Gliederung in die drei Tribusse *Cichorieae*, *Crepideae*, *Leontodonteae* vornehmen. Dann erst folgen die *Tubuliflorae*, deren Tribusse man vorläufig in der bisher üblichen Reihenfolge belassen kann. Innerhalb der (für Deutschland letzten) Tribus *Cynareae* wird sich aber eine Umstellung der Subtribusse empfehlen, und zwar in der Reihenfolge *Carduinae*, *Centaureinae*, *Carlininae*, *Echinopsinae*. Dadurch kommt die Gattung *Echinops* mit ihren höchst eigenartigen

- „Köpfchen zweiter Ordnung“ ganz an das Ende. Sicher wird sich am System der *Compositae* auf Grund eingehenderer Untersuchungen auch sonst noch mancherlei als änderungsbedürftig erweisen. Dies braucht aber nicht zu hindern, daß man die bereits gegenwärtig als wünschenswert erkannten Verbesserungen auch schon jetzt durchführt. (J.)
2840. *Aster Linosyris* (L.) BERNH. — Wächst auch in Niederdonau (bes. im Gebiete der pannonischen Flora, bis an den Alpen-Ostrand).
713. *Erigeron*. — Bei dieser Gattung fehlt (neben Nr. 2862 einzuschalten): *E. ramosus* (WALTER) BRITTON, STERNS et POGGENBURG — Diese aus Nordamerika stammende Pflanze findet sich in Deutschland wesentlich häufiger eingebürgert als der sehr ähnliche *E. annuus* (L.) PERS., der keineswegs allgemein verbreitet ist. Vgl. WALO KOCH, in Ber. d. Schweiz. Bot. Ges., **37** (1928), 61—66. — Vgl. auch FRITSCH, in Österr. Botan. Zeitschr., **71** (1922), 204. — Ein von H. HANDEL-MAZZETTI an CHARLES A. WEATHERBY (Cambridge, Mass., U. S. A.) gesandtes Belegstück wurde von diesem als *E. ramosus* var. *septentrionalis* FERNALD bestimmt. (N.)
2857. *Erigeron Gaudini* BRÜGG. — Syn. (nach BECHERER, 1942): *E. glandulosus* SCHINZ et THELLUNG, non HEGETSCHW.
2878. *Helichrysum arenarium* (L.) MOENCH — Wächst auch in Niederdonau (bes. im Marchfeld und im früheren Süd-Mähren).
2885. *Inula Britannica* L. — MANSFELD, Repert., **50**, 291.
2894. *Ambrosia elatior* L. — Syn.: *A. artemisiifolia* TORREY et GRAY et auct. europ., non L. — So nach BECHERER, in Ber. Schweiz. Bot. Ges., **52** (1942), S. 532 u. 536, auf Grund von RYDBERG, North American Flora, **33/1** (1922), 18.
2909. *Galinsoga caracasana* (DC.) SCHULTZ — Der Name *G. quadriradiata* RUIZ et PAVON ist abzulehnen, da auf eine Bildungsabweichung begründet und somit irreführend. Die normale Pflanze hat stets fünf Strahlblüten. Die Originalbeschreibung bei RUIZ et PAVON, Syst. veget. fl. Peruv. et Chil., **1** (1798), 198/199, lautet: „*G. foliis ovatis acutis serratis rugosis, pedunculis brevibus 1—3floris, corollis 4radiatis...* Planta herbacea, sesquipedalis.“ Besonders der Vergleich mit der Beschreibung der unmittelbar vorausgehenden *G. quinqueradiata* R. et P. (= *G. parviflora* CAVAN.) zeigt deutlich, daß gerade die abnormale Zahl der Strahlblüten hier als besonders wesentliches Merkmal betrachtet wurde. (J.)
2912. *Anthemis orientalis* (L.) DEGEN — Syn.: *A. montana* L. (1763); *Anacyclus orientalis* L. (1753). Vgl. HAYEK, Prodr. fl. Balc., **2**, 622 (1931).
2927. *Achillea asplenifolia* VENT. — Der Autor „VILL.“ bei MANSFELD ist wohl Druckfehler.

2928. *Achillea Millefolium* L. — subsp. *sudetica* (OPIZ) WEISS; Syn.: var. *alpestris* WIMM. et GRAB. (1829); var. *breyana* BECK (1893). Wächst sicher auch in Niederdonau, Kärnten und Salzburg, wahrscheinlich auch in Oberdonau. Vgl. FRITSCH, BECK, ferner PACHER und JABORNEGG, Flora v. Kärnten, und VIERHAPPER, Vegetation und Flora des Lungau (1935), 219. FRITSCH schreibt allgemein „Geb.“ (d. i. Gebirge) und nimmt keinen Gau seines Gebietes aus.
2930. *Achillea distans* W. et K. — Läßt sich in drei Unterarten gliedern, die in FRITSCH als eigene Arten aufgefaßt sind, nämlich in subsp. *tanacetifolia* (ALL.) JANCHEN, nova comb., subsp. *distans* (W. et K.) JANCHEN, nova comb., und subsp. *stricta* (SCHLEICH.) JANCHEN, nova comb. In HEGI, 6/2, 575 (1928) stehen sie als drei gleichgeordnete Varietäten unter *A. tanacetifolia* ALL. Die subsp. *tanacetifolia* ist aus Oberdonau und Salzburg schon länger bekannt, in Böhmen eingeschleppt (FRITSCH, Exk.-fl.) und wurde auch in Steiermark (bei Murau) nachgewiesen; vgl. FRITSCH, in Mitt. Naturw. Ver. Steierm., 64/65 (1929), 64. Die subsp. *stricta* wird auch für Kärnten angegeben.
2931. *Matricaria Chamomilla* L. — Dazu gehört auch: subsp. *Bayeri* (KANITZ) HAYEK.
2932. *Matricaria discoidea* DC. — Die Namenskombination *M. matricarioides* ist widersinnig. Vgl. JANCHEN, Repert., 50, 359/360.
2933. *Matricaria maritima* L. — *M. inodora* L. kann man nicht einfach synonym dazu setzen. Wenn man sie schon nicht als Art beibehalten will, was praktischer ist und sogar bei HEGI (6/2, 587) geschieht, muß man sie doch wenigstens als Unterart anerkennen. Sie heißt dann wohl: subsp. *inodora* (L.) Soó (1941).
2938. *Chrysanthemum Leucanthemum* L. — Die var. *lanceolatum* (PERS.) BECK ist vielleicht etwas zu niedrig bewertet. K. RONNIGER hält *Ch. lanceolatum* PERS. sogar für eine eigene Art. Vgl. auch HEGI, 6/2, 612 (1928), unter subsp. *heterophyllum* (WILLD.).
2939. *Chrysanthemum corymbosum* L. — Dazu gehört als bemerkenswerte Gebirgsrasse: var. *subcorymbosum* (SCHUR) BECK (1893). — Syn.: *Ch. corymbosum* L. var. *Clusii* (FISCH.) HALÁCSY (1896); *Chrysanthemum Clusii* (FISCH.) HAND.-MAZZ., in Schedae ad fl. exsicc. Austro-Hung., 10 (1913), S. 63, Nr. 3783: *Tanacetum corymbosum* (L.) SCHULTZ var. *subcorymbosum* (SCHUR) HAYEK (1931); *Pyrethrum corymbosum* (L.) WILLD. var. *subcorymbosum* (SCHUR) DEGEN (1938). — DEGEN, Flora Velebitica, 3 (1938), 151, zitiert dazu: *Chrysanthemum Clusii* SCHLOSSER et VUKOTINOVIĆ, Flora Croatica (1869), 822. An der angegebenen Stelle wird aber nur „*Ch. Clusii* FISCH.“ (statt: *Pyrethrum Clusii* FISCH. apud RCHB.) im Texte (als Synonym) zu der nicht regelrecht benannten Varietät  $\beta$ . des



*Chrysanthemum corymbosum* L. erwähnt. Als gültiger binärer Name (als Art) veröffentlicht wurde die Kombination erst von HANDEL-MAZZETTI (1913).

737. *Artemisia*. — Bei dieser Gattung fehlt (nach Nr. 2947 einzuschalten):

*A. Pančićii* (JANKA) RONNIGER, in Samen-Tauschliste 1938 des Botanischen Gartens der Universität Wien, S. 5. — Syn.: *A. latifolia* J. WAGNER, in Mag. Bot. Lapok, 10 (1911), S. 2, T. 1, und Flora Hungar. exsicc., nr. 586 (1923) (Süd-Ungarn: Korn bei Deliblat, gesammelt 1915), non LEDEB. — Niederdonau, und zwar Bisamberg (Wien) und Hutberg bei Pausram (früher Süd-Mähren). Vgl. LANGER, in Blätter f. Naturkunde u. Naturschutz, Wien, 27 (1940), 50. (N.) — Ferner könnte man einschalten (zwischen Nr. 2953 und 2954):

*A. alba* TURRA — Syn.: *A. Lobelii* ALL.; *A. camphorata* VILL. — Niederdonau (Haglersberg [„Hackelsberg“] bei Neusiedl am See, wenigstens früher, zuletzt 1910 von A. TEYBER gesammelt, seither nicht wieder gefunden). (N.)

2949. *Artemisia pontica* L. — Wurde auch in Steiermark und Kärnten beobachtet, aber sehr selten und vielleicht nur verwildert.

2954. *Artemisia maritima* L. — Die drei Unterarten sind wohl zu hoch bewertet und verdienen, wenigstens zum Teil, nur den Rang von Varietäten. Im teilweisen Anschluß an HAYEK (Prodr. fl. Balc., 2, 661 [1931]) möchten wir die subsp. *salina* (WILLD.) GAMS als var. *salina* (WILLD.) KOCH und die subsp. *monogyna* (W. et K.) GAMS als var. *erecta* NEILR. bezeichnen. Diese beiden Varietäten wachsen, zum Teil vermischt, in Niederdonau am Ostufer des Neusiedler Sees. Auch bei Artern wachsen beide Varietäten. (G. WENDELBERGER.)

2956. *Artemisia scoparia* W. et K. — Eingeschleppt auch in Kärnten (Spittal a. d. Drau). Vgl. DROBNY und SABIDUSSI, in Carinthia II, 114/115 (1925), 57.

2973. *Doronicum pardalianches* L. — Wächst auch in Niederdonau (Leithagebirge, gefunden von J. NEVOLE), wahrscheinlich als Folge alter Kultur (nach F. WIDDER).

2975. *Doronicum glaciale* (WULF.) NYMAN — Wir fassen *D. calcareum* VIERH. als eigene Art auf.

2976. *Doronicum Clusii* (ALL.) TAUSCH — Wir fassen *D. stiriacum* (VILL.) DALLA TORRE als eigene Art auf.

2979. *Senecio ovirensis* (KOCH) DC. — *S. Gaudini* GREMLI möchten wir lieber als eigene Art auffassen.

2980. *Senecio helenitis* (L.) SCHINZ et THELLUNG amplif. CUFODONTIS. — Die beiden Unterarten möchten wir lieber als eigene Arten auffassen. Sie heißen *S. helenitis* (L.) SCHINZ et THELL. und *S. pra-*

- tensis* (HOPPE) DC. — Erstere Pflanze heißt als Unterart subsp. *arvernensis*, nicht *avernensis*. (RONNIGER.)
2981. *Senecio integrifolius* (L.) CLAIRV. amplif. CUFODONTIS. — Die beiden Unterarten möchten wir als Arten trennen und die erste vielleicht nochmals in zwei Arten teilen; diese heißen dann *S. aurantiacus* (HOPPE) LESS. und *S. capitatus* (WAHLBG.) STEUD. Der Name *S. integrifolius* (L.) CLAIRV. verbleibt für die zweite Unterart, d. i. *S. campester* (RETZ.) DC.
2986. *Senecio Doria* NATHHORST — ROTHMALER, Repert., 50, 78.
2996. *Senecio erraticus* BERT. — Der Autor der subsp. *barbareaefolius* (WIMM. et GRAB.) ist wohl BEGER in HEGI, 6/2, 778 (1928). Auf der vorausgegangenen Seite 767 und der nachfolgenden Seite 780 finden sich von BEGER aufgestellte neue Formen, was dafür spricht, daß in dieser Gegend des Buches der systematische Teil von ihm bearbeitet ist. (J.)
2998. *Senecio vernalis* W. et K. — Wächst auch in Niederdonau (neu eingewandert). Ist im östlichen Teile dieses Gaues nach Mitteilung von K. RONNIGER bereits ziemlich häufig.
3002. *Ligularia sibirica* (L.) CASS. — Wächst auch jetzt noch sowohl im Protektorat-Böhmen (zwischen Weißwasser und Münchengrätz, nach A. PASCHERS briefl. Mitteilung vor einigen Jahren von F. MATTAUCH dort wiedergefunden) als auch im Sudetengau (Habsteiner Moor bei Hirschberg). An letzterem Fundort steht die Pflanze unter Naturschutz und zeigte in den letzten Jahren eine besonders reiche Entwicklung. Von dort aus wurde zu Beginn der Trockenlegung des Habsteiner Moores die *Ligularia* auch in die Nähe des Hirschberger Großteiches verpflanzt, wo sie sich auszubreiten beginnt. Der Weiterbestand der Pflanze in jener Gegend erscheint somit gesichert. Vgl. F. MATTAUCH, Über die *Ligularia sibirica* (L.) CASS., ihre Verbreitung und pflanzengeographische Bedeutung für die Sudetenländer, in: Natur und Heimat, 7 (1936), 2. Heft, und K. PRINZ, Das Schutzgebiet der sibirischen Goldkolbe (*Ligularia sibirica*) im Habsteiner Moor bei Böhm. Leipa, in: Natur und Heimat, 21 (n. F. 3) (1941/42), 1. Heft. (Dr. FR. SCHREIBER, Hirschberg, briefl. Mitteilung.)
3006. *Echinops ruthenicus* MB. — Wird von HAYEK (Prodr. fl. Balc., 2, 688 [1931]) nur als eine Varietät von *E. Ritro* L. angesehen und als *E. Ritro* L. var. *ruthenicus* (MB.) HAYEK bezeichnet. Nach den von HAYEK gemachten Verbreitungsangaben scheint keine geographische Sonderung zu bestehen, wie man aus HEGI (6/2, 812 [1928]) schließen könnte. (J.)
3009. *Carlina vulgaris* L. — Die var. *stenophylla* ROTA ist wohl besser als Unterart zu bewerten. Sie heißt dann: subsp. *longifolia* (RCHB.)

- HAYEK, Prodr. fl. Balc., 2, 694 (1931). — Syn.: *C. longifolia* ROHB.; *C. stricta* (ROUY) DOMIN. (N.)
3020. *Carduus defloratus* L. — Die drei Unterarten betrachten wir als eigene Arten. — *C. viridis* KERN. und *C. rhaeticus* (DC.) KERN. kann man nicht einfach zu *C. defloratus* L. (subsp. *defloratus*) synonym setzen. Wenigstens muß man sie als Varietäten beibehalten. Sie heißen dann: var. *viridis* (KERN.) BECK und var. *rhaeticus* DC. — Zu *C. Carduelis* (L.) GREN. gehört auch var. *alpestris* (WILLD.) ROSSI; Syn.: *C. alpestris* WILLD. Diese balkanische Pflanze, die nach HAYEK ostwärts bis Bulgarien und Mazedonien vorkommt, soll nach GUGLER ihre zahlreichsten Fundorte in Kroatien und Südkärnten haben. Vgl. GUGLER, in Mitt. d. Bayer. Botan. Ges., 2 (1912), 170, und HAYEK, Prodr. fl. Balc., 2, 706 (1931).
3027. *Cirsium acaule* (L.) SCOP. — MANSFELD, Repert., 50, 291.
3033. *Cirsium dissectum* (L.) HILL — Wächst auch in Niederdonau (Neusiedler See). Vgl. NEUMAYER, Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, 79, 395.
3035. *Cirsium salzburgense* (WILLD.) G. DON — Syn.: *C. rivulare* (JACQ.) LINK (1801), non ALL. (1789). — Vgl. BECHERER, in Ber. Schweiz. Bot. Ges., 52 (1942), 534; vgl. auch BRIQUET et CAVILLIER in BURNAT, Flore des Alpes Maritimes, 7 (1931), 31–35.
3037. *Cirsium carniolicum* SCOP. — Wächst auch in Salzburg (Lungau, nahe der Kärntner Grenze) im Bereiche der Zentralalpen; vgl. VIERHAPPER, Vegetation und Flora des Lungau (1935), 228. Auch einige Kärntner Fundorte liegen in den Zentralalpen (über Kalkunterlage), nicht aber in den Nördlichen Kalkalpen.
758. *Serratula*. — Bei dieser Gattung ist (nach Nr. 3044) einzuschalten: *S. macrocephala* BERT. — Kärnten (Karnische Alpen, Gailtaler Alpen und Karawanken, selten).
759. *Centaurea*. — Bei dieser Gattung wäre (nach Nr. 3049) einzuschalten: *C. Debeauxii* GREN. et GODR. — Eingeschleppt in Niederdonau, und zwar zwischen Eichgraben und Rekawinkel, dort mehrfach gesammelt, u. a. von E. KORB, bestimmt von K. RONNIGER. (N.)
3047. *Centaurea Jacea* L. — Die sechs Unterarten möchten wir lieber als eigene Arten auffassen. Die subsp. *angustifolia* (SCHRANK) GREMLI hat dann *C. pannonica* HEUFF. zu heißen. — *C. bracteata* SCOP. (= *C. Gaudini* BOISS. et REUT.) wächst sicher in Kärnten (vgl. GLANTSCHNIG, in Carinthia II, 123/124 [1934], 54, von K. RONNIGER überprüft), auch in West-Kärnten (früher Ost-Tirol); sie fehlt dagegen in Nord-Tirol. — *C. macroptilon* BORB. wächst auch in Steiermark (Ost-Steiermark häufig). — der Name *C. pratensis* THUILL. (1799) wird durch das ältere Homonym von SALISB. (1796) nicht gestört, denn letzteres beruht auf einer bloßen Umbenennung

- von *C. Jacea* L. ist also „totgeboren“ und daher in keiner Weise zu berücksichtigen.
3048. *Centaurea nigrescens* WILLD. — Die drei Unterarten möchten wir lieber als eigene Arten auffassen. Die subsp. *transsilvanica* NYM. heißt dann *C. transalpina* SCHLEICH. — Diese ist für Kärnten sicher nachgewiesen (nach HAYEK, Die *Centaurea*-Arten Österreich-Ungarns); ist dagegen in Tirol (bei Innsbruck) nur eingeschleppt (vgl. DALLA TORRE und SARNTHEIN, Flora von Tirol, 6/3, 652).
3049. *Centaurea nigra* L. — Die zwei Unterarten möchten wir lieber als eigene Arten auffassen.
3051. *Centaurea phrygia* L. — Die drei Unterarten möchten wir lieber als eigene Arten auffassen. Die subsp. *austriaca* (WILLD.) GUGLER heißt dann *C. phrygia* L. s. str.
3053. *Centaurea montana* L. — Die zwei Unterarten möchten wir lieber als eigene Arten auffassen.
3055. *Centaurea Stoebe* L. — Syn.: *C. maculosa* LAM. amplif. GUGLER. Nach HAYEK, SCHINZ und THELLUNG und anderen kann man es als erwiesen betrachten, daß LINNÉ unter seiner *C. Stoebe* die spätere *C. rhenana* verstanden hat. Wenn man also die *C. Stoebe* (im weiteren Sinn) entsprechend den drei Unterarten aufteilt, so haben diese *C. Stoebe* L., *C. maculosa* LAM. und *C. micranthos* GMEL. zu heißen. (N.)
3056. *Centaurea Scabiosa* L. — Die vier Unterarten möchten wir lieber als eigene Arten auffassen. Die subsp. *alpina* (GAUD.) BRIQ. heißt dann *C. alpestris* HEGETSCHW.
762. *Cnicus*. — Gehört vor *Cichorium* (Nr. 761), nicht danach.
3064. *Aposotis foetida* (L.) LESS. — Ist in Oberdonau häufig. (RONNIGER, mündl. Mitteilung.)
3072. *Leontodon helveticus* MÉRAT. — Syn.: *L. pyrenaicus* auct. germ., non GOÛAN. — Vgl. WIDDER, in Bericht üb. d. Geobotan. Forschungsinstitut RÜBEL in Zürich f. d. Jahr 1936 (1937), 77—84. — Aus Niederdonau werden mehrere Fundorte im Wechselgebiet angegeben, von denen wir keine Belege gesehen haben. (N.)
3074. *Leontodon hispidus* L. — Die als Synonyme beigefügten Namen bezeichnen drei auffallende Varietäten, denen sich der Typus als var. *vulgaris* (KOCH) BISCHOFF gegenüberstellen läßt. Die drei Varietäten heißen: var. *glabratus* (KOCH) BISCHOFF, var. *hyoseroides* (WELWITSCH) BISCHOFF und var. *crispatus* (GODR.) SCHINZ et THELLUNG (= var. *pseudocrispus* SCHULTZ apud BISCHOFF). (J.)
3091. *Arachnospermum laciniatum* (L.) F. W. SCHMIDT — Wächst an wenigen Orten vorübergehend eingeschleppt auch in Niederdonau, Oberdonau und Steiermark.
3094. *Chondrilla prenanthoides* (SCOP.) VILL. — Die Namenskombination



- Ch. chondrilloides* (L.) KARSTEN ist widersinnig. Vgl. JANCHEN, Repert., 50, 359/360.
3095. *Willemetia stipitata* (JACQ.) CASS. — Wächst auch im nordwestlichen Niederdonau und in den außeralpinen Teilen von Oberdonau.
774. *Taraxacum*. — Bei dieser Gattung sind (zwischen Nr. 3097 und 3098) drei Arten einzuschalten, nämlich:
- T. Handelii* J. MURR — West-Kärnten (früher Ost-Tirol). Vgl. HANDEL-MAZZETTI, in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, 85 (1935, ersch. 1936), 26/27. Außer den dort angegebenen Fundorten auch noch: Bretterwand bei Kals (gefunden von HANDEL-MAZZETTI, 1939). (N.)
- T. Reichenbachii* HUTER — Tirol und West-Kärnten. Vgl. HANDEL-MAZZETTI, ebenda, 27.
- T. ceratophorum* LEDEB. — Tirol und West-Kärnten. Vgl. HANDEL-MAZZETTI, ebenda, 28/29.
775. *Cicerbita*. — Bei dieser Gattung sollte man einfügen: *C. macrophylla* (WILLD.) WALLR. An vielen Orten Nord- und Mittel-Deutschlands sowie Bayerns verwildert bis eingebürgert. Vgl. HEGI, 6/2, 1097.
3113. *Mycelis muralis* (L.) DUM. — Die Kombination bei DUMORTIER, Flor. Belg. (1827), 60, ist älter als bei REICHENBACH, Fl. germ. exc., 272 (1831).
3124. *Crepis pannonica* (JACQ.) KOCH — Wächst auch in Niederdonau. Vgl. NEUMAYER, in Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, 73 (219), und 79, 397.
3142. *Crepis foetida* L. — *C. rhoeadifolia* MB. betrachten wir als eigene Art.
3143. *Crepis pulchra* L. — Wurde auch aus dem Gau Salzburg (bei Werfen und bei Salzburg) als eingeschleppt angegeben. Diese sehr alten Angaben fanden später keine Bestätigung. (RONNIGER, briefl. Mitteilung.)
781. *Hieracium*. — Die Untergattung *Pilosella* hat bereits der Monograph K. H. ZAHN im „Pflanzenreich“ an das Ende der Gattung hinter die Untergattung *Euhieracium* gestellt. Aber auch innerhalb der beiden großen Untergattungen wären Umstellungen angezeigt, die im ganzen auf eine fast entgegengesetzte Anordnung, als sie früher üblich war, hinauslaufen. Jedenfalls gehören *H. Pilosella* und die zwei nächst verwandten Arten nicht an den Anfang, sondern ganz an das Ende. (J.)
3156. *Hieracium Bauhini* SCHULT. — Dieser Name bei SCHULTES (1809) ist älter als bei BESSER (1809); denn BESSER zitiert SCHULTES und gibt dessen Diagnose. Vgl. NÄGELI et PETER, 1, 586.
3164. *Hieracium silvaticum* (L.) GRUFBERG — Syn.: *H. murorum* L.

emend. HUDS. — Vgl. ROTHMALER, Repert., 49, 281, und MANSFELD, Repert., 50, 290. — LINNÉ'S *H. murorum* umfaßt neben anderen ähnlichen Arten vor allem *H. caesium* und *H. silvaticum*. Ersteres entspricht dem Typus der LINNÉ'schen Art (wie schon der Name *murorum* andeutet), letzteres bildet die Varietät  $\beta$ . Wenn nun diese von GRUFBERG (1854) als eigene Art unter dem Namen *H. silvaticum* abgetrennt wird, so hätte der Name *H. murorum* für *H. caesium* zu verbleiben. Da dies aber zu dem gegenwärtigen Gebrauch in Widerspruch stünde und dauernd zu Verwirrung führen würde, so muß der Name *H. murorum* ganz fallen gelassen werden. Völlig unzulässig wäre es, unter Nichtbeachtung der Stelle bei GRUFBERG (1854) bei der von HUDSON (1762) vorgenommenen Typisierung des *H. murorum* im Sinne von *H. silvaticum* (L.) GRUFBERG zu verbleiben. Dem dahin gehenden Vorschlage MANSFELDS können wir unter keinen Umständen beipflichten. (J.)

3164. 2. *Hieracium maculatum* SCHRANK — Der Name bei SCHRANK, Baier. Fl., 2 (1789), 319, ist älter als der gleiche Name bei SMITH (1808) und bezieht sich auf dieselbe Art.
3168. *Hieracium transsilvanicum* HEUFF. — Syn.: *H. rotundatum* auct., non KIT. — Nach JÁVORKA ist das KITAIBELSche Original des *H. rotundatum* ein *H. bifidum* KIT.
3178. 3. *Hieracium Vetteri* RONNIGER — Die Autorbezeichnung von *H. Vetterianum* ist nicht „RECHINGER et ZAHN“, sondern: RONNIGER et ZAHN. (RONNIGER.)

#### Nachtrag.

- 254, *Cleistogenes serotina* (L.) KENG — Syn.: *Diplachne serotina* (L.) LINK — Wächst auch in Tirol, und zwar an heißen Hängen am linken Ufer des Inns zwischen Mötz und Silz (gefunden von HERMANN HANDEL-MAZZETTI, 1935). (N.)
1360. *Sisymbrium Loeselii* JUSLEN. — Dazu gehört als beachtenswerte Varietät:  
 var. *glabrescens* (SCHUR) NEUMAYER, nova comb. — Syn.: *Leptocarpaea Loeselii* (JUSLEN.) DC. var. *glabrescens* SCHUR (1866); *S. Loeselii* JUSLEN. f. *glabrescens* (SCHUR) BECKHAUS-HASSE (1893); *S. Loeselii* JUSLEN. var. *glabrum* FEDTSCHENKO (1904); *S. austriacum* auct. austr. partim, non JACQ. — Westfalen, Mainz, Lausitz (nach O. E. SCHULZ, in Pflanzenreich, IV 105, *Cruciferae-Sisymbriaceae* [1924], 97); ferner an Ödlandstellen im Gau Wien. Wurde von manchen früheren Wiener Botanikern (z. B. BECK und HALÁCSY) mit *S. austriacum* JACQ. (Nr. 1359) zusammenge-  
 worfen. (N.)

## Besprechungen.

**Bertalanffy L. v., Handbuch der Biologie.** Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen herausgegeben. Lieferung 4 und 5, d. i. Bd. I, Heft 2 und 3 (S. 33—96, mit Textabb. 22—52 und Tafel IV). 4°. Potsdam: Akad. Verlagsgesellschaft Athenaion, 1942. — Preis je Lieferung RM 3,50.

Bei Erscheinen der ersten drei Lieferungen des „Handbuches der Biologie“ wurde dieses großangelegte und prächtige Werk in dieser Zeitschrift eingehend besprochen (vgl. Bd. XCI, 1942, Nr. 2/3, S. 205/206). Die neuen Lieferungen enthalten im wesentlichen die Fortsetzung und den Schluß der inhaltsreichen Abhandlung von E. UNGERER, Die Erkenntnisgrundlagen der Biologie, ihre Geschichte und ihr gegenwärtiger Stand (S. 1—94). In diesem grundlegenden Einführungsartikel wird in fesselnder Weise die geschichtliche Entwicklung der Biologie und des Lebensproblems seit dem Altertum durch alle Kulturepochen bis zur Gegenwart geschildert; zahlreiche interessante Abbildungen erhöhen die Lebendigkeit dieses historischen Teiles. Sodann wird der Aufbau (die Gliederung) der Biologie als theoretischer Wissenschaft klargelegt und die Lösung des Lebensproblems (Mechanismus, Vitalismus, Stufenlehre, Holismus, organische Auffassung) erörtert. Ein sehr ausführliches Schriftenverzeichnis ermöglicht es dem Leser, selbsttätig noch tiefer in den Stoff einzudringen. Ganz am Schluß der fünften Lieferung beginnt ein Beitrag von E. LEHNARTZ, Die chemischen Voraussetzungen des Lebens. Bei dem ausgezeichneten Inhalt der bisher erschienenen Teile des Handbuches der Biologie wird man jeder neuen Lieferung mit Interesse entgegensehen.

E. JANCHEN (Wien)

**Engler A. †, fortgesetzt von Harms H. und Mattfeld J., Die natürlichen Pflanzenfamilien.** Zweite Auflage, Band 20b. Gr.-8°. 411 S., mit 121 Textabb. Leipzig: W. Engelmann, 1942. — Geb. RM 58,—.

Der vorliegende Band der „Natürlichen Pflanzenfamilien“ enthält die Unterreihen *Celastrineae* und *Icacinineae* der Reihe *Sapindales*, redigiert von J. MATTFELD. Es sind dies folgende Familien: *Cyrillaceae*, von J. C. TH. UPHOF (S. 1—12, mit 3 Abb.); *Pentaphylacaceae*, von J. MATTFELD (S. 13 bis 21, mit 2 Abb.); *Corynocarpaceae*, von J. KRAUSE (S. 22—35, mit 1 Abb.); *Aquifoliaceae*, von TH. LOESENER (S. 36—86, mit 14 Abb.); *Celastraceae*, von TH. LOESENER (S. 87—197, mit 41 Abb.); *Hippocrateaceae* (S. 198—231, mit 11 Abb.); *Salvadoraceae*, von H. SLEUMER (S. 232—239, mit 3 Abb.); *Stackhousiaceae*, von J. MATTFELD (S. 240—254, mit 3 Abb.); *Staphyleaceae*, von J. KRAUSE (S. 255—321, mit 4 Abb.); — *Icacinaceae*, von H. SLEUMER (S. 322—396, mit 36 Abb.); *Peripterygiaceae*, von H. SLEUMER (S. 397 bis 400, mit 2 Abb.); *Erythrolapaceae*, von H. SLEUMER (S. 401—403, mit 1 Abb.). — Sodann folgt (S. 404 und 405) eine Liste der neuen Namen nebst einigen

Ergänzungen zu den *Aquifoliaceae*, *Celastraceae* und *Hippocrateaceae*, deren Bearbeiter, TH. LOESENER, am 2. Juni 1941, während das Buch in Druck war, gestorben ist. Den Schluß bildet das Register der lateinischen Gattungsnamen (S. 406—409) und der Vulgärnamen (S. 409—411).

Die Bearbeitungen sind mit der Gründlichkeit durchgeführt, die man von der zweiten Auflage der Pflanzenfamilien gewohnt ist. Ein Vergleich mit der ersten Auflage des Werkes (Bd. III 5, erschienen 1896) zeigt, daß die damaligen Bearbeiter durchwegs bereits gestorben sind. Nur die *Celastraceae* und *Hippocrateaceae* konnten noch vom selben Bearbeiter behandelt werden (siehe oben). Dabei ist der Umfang dieser Bearbeitungen auf das  $3\frac{1}{3}$ -fache bzw. auf das 4fache angewachsen. Nimmt man alle Familien dieses Bandes zusammen, so kann man sogar ein Anschwellen des Umfanges auf wenigstens das  $4\frac{1}{2}$ -fache feststellen. Einige Familien waren zur Zeit des Erscheinens der ersten Auflage überhaupt noch nicht als solche unterschieden, sondern wurden erst im ersten Nachtrag (*Pentaphylacaceae* und *Corynocarpaceae*) oder später an anderer Stelle neu aufgestellt (*Peripterygiaceae*). Die *Salvadoraceae* und *Erythropalum* standen früher an ganz anderer Stelle im System. Bei einem Vergleiche mit dem System R. v. WETTSTEINS entsprechen die im vorliegenden Band behandelten Familien im wesentlichen seiner Reihe *Celastrales*. Nur die Familien *Cyrillaceae*, *Pentaphylacaceae* und *Corynocarpaceae* werden als Familien unsicherer Stellung am Schlusse seiner *Terebinthales* kurz erwähnt. Bezüglich der *Pentaphylacaceae* wäre eine Überstellung zu den *Celastrales* in Erwägung zu ziehen.

E. JANCHEN (Wien)

**Enumeratio der um Wels in Oberösterreich wildwachsenden oder zum Gebrauche der Menschen in größerer Menge gebauten Gefäßpflanzen und ihrer Standorte.** Bearbeitet von einigen Freunden der Pflanzenkunde. Wien 1871. Druck und Verlag von J. Haas. Faksimile-Druck 1942. Mit einem „Vorwort zum Faksimile-Druck“ von Mag. pharm. HUBERT RICHTER, sowie mit „Einige Bemerkungen zum Neudruck der Enumeratio“ von Dr. JOSEF ROHRHOFER. Kl.-8°. XI und 81 S., 1 S. Vorwort, 14 S. „Bemerkungen“, 1 Bildnistafel (F. VIELGUTH).

Das mit großer Liebe zur Botanik ausgearbeitete Büchlein aus dem Jahre 1871 hatte im wesentlichen einen Vorgänger des jetzigen Apothekers H. RICHTER, nämlich den Apotheker Dr. FERDINAND VIELGUTH (1825—1900) in Wels zum Verfasser, der dabei von mehreren botanischen Freunden und Mitarbeitern, wie BÖCK, BRAUNSTINGL, HAUKE, JOSEF KERNER u. a. unterstützt wurde. JOSEF KERNER, zuletzt Landesgerichtspräsident in Salzburg, ein Bruder des berühmten Botanikers ANTON KERNER von MARILAU, hat, wie man dem Büchlein entnimmt, in den Jahren 1865—1868 bei Wels botanisirt; vielleicht hat er im Beginn seiner richterlichen Laufbahn einige Zeit in Krems gewirkt. Sein botanisches Sondergebiet war die Gattung *Salix*.

Die Neuherausgabe der Enumeratio lenkt die Aufmerksamkeit der jetzt lebenden Botaniker auf ein Werk aus der alten beschaulichen Zeit des ausgehenden Biedermeiers. Sie gibt ein Bild von der Flora eines der interessantesten Teile Oberdonaus und läßt durch Vergleich mit der Gegenwart die seitherigen Veränderungen der Pflanzenwelt erkennen. Die Enumeratio enthält 1044 Arten von Farn- und Blütenpflanzen. J. ROHRHOFER zählt in seinen „Bemerkungen“ 17 Pflanzenarten auf, die entweder der Aufmerksamkeit der Enumeranten entgangen waren oder von ihnen als noch zweifelhaft nicht aufgenommen wurden, darunter befindet sich auch der vor einigen Jahren von J. ROHRHOFER als neu für Oberdonau nachgewiesene *Loranthus europaeus*, ferner



21 Pflanzen (Kulturpflanzen, Unkräuter und Gartenflüchtlinge), die in den letzten 70 Jahren neu aufgetreten sind, dann 9 aktive Einwanderer, die sich auch sonst in großen Teilen Europas neu ausgebreitet haben, und endlich 5 Arten, die seit 1871 bei Wels ganz verschwunden oder doch überaus selten geworden sind (*Anemone silvestris*, *Silene Otites*, *Linum viscosum*, *Myricaria germanica* [„fast völlig verschwunden“], *Eryngium campestre* [„sehr selten geworden“]). Mit einem warmen Aufruf zu einem tatkräftigen Naturschutz beschließt J. ROHRHOFER seine Ausführungen. E. JANCHEN (Wien)

**Geitler L., Schnellmethoden der Kern- und Chromosomenuntersuchungen.** Zweite, umgearbeitete Auflage. 8°. 28 S. mit 8 Textabb. Berlin: Gebr. Borntraeger, 1942. — RM 1,50;

Die vor zwei Jahren erschienene erste Auflage des Büchleins wurde in dieser Zeitschrift bereits besprochen (vgl. Bd. LXXIX, 1940, S. 309). Die rasch notwendig gewordene, vorliegende zweite Auflage beweist, daß das Büchlein tatsächlich einem dringenden Bedürfnis entsprach. Neu aufgenommen wurde die „Nuklealquetschmethode“ nach HEITZ, im übrigen wurden nur unbedeutende Veränderungen durchgeführt. K. SCHNARF (Wien)

**Huber B., Pflanzenphysiologie. Ihre Grundlagen und Anwendungen.** Gr.-8°. 144 S., mit 73 Textabb. und 4 Tafeln. Leipzig: Quelle u. Meyer, 1941. — Geb. RM 8,—.

Es muß auffallen, daß aus dem Kreise der Schüler MOLISCHS noch wenig Lehrbücher hervorgegangen sind. HUBER widmet nun sein neues Werk dem Andenken seines Lehrers. Wir besitzen in der Tat seit MOLISCHS Pflanzenphysiologie als Theorie der Gärtnerei, deren 6. Aufl. 1930 erschienen ist, kein Lehrbuch, das die Beziehungen von Theorie und Praxis in so glücklicher Weise darstellt, das Grundlagen und Anwendung in so schöne Harmonie bringt. Das Buch bietet dabei, was bei MOLISCH noch fehlte; es betont die grundsätzliche Bedeutung der quantitativen Betrachtung und des zahlenmäßigen Denkens in der Pflanzenphysiologie. Damit wird auch dem Bedürfnis der Zeit nach Planung und nach systematischer Nutzung der Naturvorgänge entsprochen. — Da alle wichtigsten Errungenschaften des letzten Jahrzehntes in klarer und dabei angenehm zu lesender Form Verarbeitung fanden, konnte den Freunden des MOLISCHSchen Standardwerkes kein besseres Buch beschert werden, das ihnen die Neuauflage ersetzt, als HUBERS Pflanzenphysiologie.

Die Gliederung ist von MOLISCH beeinflusst. Der I. Teil, „Ernährung“, behandelt außer den allgemeinen Grundlagen die Bedeutung der Spurenelemente und der Stimulationsforschung; eingehend besprochen wird die Rolle der Wasserstoffionenkonzentration (pH) und der Bodenazidität. Besonders wohl gelungen ist, wie vom Verfasser zu erwarten, die Darstellung des Wasserhaushaltes, der Dürresistenz und des Transportes der Mineralstoffe und der Assimilate in der Pflanze. Hier wie im Kapitel über die CO<sub>2</sub>-Assimilation wird auch die ökologische Seite des Problems trefflich dargestellt. Im Abschnitt „Besondere Ernährungsweisen“ scheut sich der Verfasser nicht, neben den praktisch wichtigen Kapiteln über Mycotrophie und Luftstickstoffernährung auch „praktisch belanglose Grenzfälle“, wie schmarotzende Blütenpflanzen und fleischfressende Pflanzen, zu erwähnen.

Im II. Teil, „Wachstum und Entwicklung“, kommt die moderne Wendung der pflanzenphysiologischen Wissenschaft in glücklicher Weise zum Ausdruck, da die Entwicklungsphysiologie sehr an Raum gewinnt, während die Reizphysiologie mit ihrem Ballast stark eingeengt erscheint. Die Wuchs-

stofflehre und ihre praktische Anwendung auf Stecklingszucht, forstliche Rindenschälung usw. ist aber wieder voll berücksichtigt. Die Darstellung der einzelnen Entwicklungsschritte — Keimung, Blühen, Fruchten, Ruhen und Treiben, Altern und Tod — läßt erkennen, wieviel Neues, für Theorie und Praxis Bedeutsames hier seit MOLISCHS letzter Auflage hinzugekommen ist (Photoperiodismus, Keimstimmung, Blühstoffe usw.).

Zum III. Teil, der die Reproduktion behandelt, sagt Verfasser im Vorwort mit Recht, daß ein Bild des Lebens ohne Darstellung der Fortpflanzung und Vererbung ein unbefriedigendes Bruchstück wäre. So werden die Grundlagen der Vererbungslehre in das Lehrbuch der Pflanzenphysiologie mit aufgenommen, nicht, um ausführlichere Darstellungen dieses zur selbständigen Wissenschaft herangewachsenen Zweiges der Biologie zu ersetzen, sondern um zu ihm hinzuführen. Da ist trotz gelegentlicher Widersprüche von seiten der Genetik heute bereits die richtige Lösung angebahnt.

Was der Verfasser sich im Vorwort zum Ziel setzt, „dem Praktiker und Theoretiker in gleicher Weise zu dienen“, das ist ihm vollauf gelungen. Wo der Forstmann stoffliche Belehrungen in ansprechendster Form findet, fühlt der Botaniker überall auch die geistvolle und fein abgestufte Betonung der zeitgemäßen wissenschaftlichen Problematik. Auch der Fachbiologe, der Lehrer und Studierende wird aus jedem Abschnitt des fesselnden Buches Nutzen und Anregung ziehen.

K. HÖFLER (Wien)

**Issler E., Vegetationskunde der Vogesen.** (Pflanzensoziologie, Bd. 5.) Gr-8°. VII und 192 S., mit 44 Textabb. und zahlreichen Tabellen. — Geb. RM 9,—, brosch. RM 7,50.

Mehr als vier Jahrzehnte lang ist der Verfasser im Elsaß und in den Vogesen eifrig botanisch tätig. Bereits im Jahre 1909 ist aus seiner Feder ein Führer durch die Flora der Zentralvogesen erschienen. Er war daher auch der berufene Mann, eine Vegetationskunde der Vogesen zu schreiben.

Die ersten Abschnitte des Buches behandeln die geographischen, geologischen, klimatologischen und phänologischen Verhältnisse sowie die Einteilung des Untersuchungsgebietes in drei Höhenstufen. Kennzeichnend für die untere Höhenstufe (bis 500 m) ist Eichenniederwald, für die mittlere Höhenstufe (bis 1000 m) Tanne und Buche in wechselndem Mengenverhältnis, für die obere Höhenstufe (von 1000 m bis zu den Hochgipfeln) reine Buchenbestände mit den Merkmalen eines Kampfgürtels.

Der größte Teil des Buches (S. 14—168) ist der Besprechung der Pflanzengesellschaften gewidmet. Die Gliederung ist folgende: Wälder (Flaumeichenbuschwald, Traubeneichenniederwald, Laubmischwälder, Buchen-Tannenwald, Buchenwald, Tannén-Fichten-Wald, Waldkiefernbestände); Heiden (kalkholde Felsheide, bodensauere Felsheide, Ginsterheide, Zwergstrauchheide); Moore (Flachmoore, Hochmoore); Wiesen (Honiggraswiesen, Glatt-haferwiesen, Straußgraswiesen, Naturwiesen und Hochstaudengesellschaften); subalpine Quellflur; Geröll- und Felsspaltenflora; Seen; Kulturformationen und Unkrautflora. Die Schilderung der Pflanzengesellschaften ist mit vielen und zum Teil sehr umfangreichen Assoziationstabellen belegt und durch zahlreiche, größtenteils vom Verfasser selbst aufgenommene Vegetationsbilder veranschaulicht.

Ein eigener Abschnitt befaßt sich mit der Waldgrenze in den Vogesen, die hier von der Buche, nicht von der Fichte, gebildet wird. Besonders wird die Frage erörtert, inwiefern die Waldgrenze klimatisch und edaphisch naturbedingt und inwiefern sie durch menschlichen Eingriff beeinflusst ist.

Sodann bespricht der Verfasser die Waldentwicklung in den Vogesen nach der Eiszeit und die Einwanderung gebietsfremder Florenelemente. Eine tabellarische Zusammenstellung der in den verschiedenen Pflanzengesellschaften gefundenen  $pH$ -Werte (89 Einzelwerte) und ein Schriftenverzeichnis (145 Werke, darunter 17 des Verfassers) beschließen das mit gründlicher Sachkenntnis gearbeitete, wertvolle Buch. E. JANCHEN (Wien)

**Klapp E., Taschenbuch der Gräser. Ihre Erkennung und Bestimmung. Bewertung und Verwendung. Leitfaden für den Unterricht und für den praktischen Gebrauch in Land- und Forstwirtschaft, Kulturtechnik, Schätzungs- und Vermessungswesen. Dritte und vierte, neubearbeitete Auflage. Kl.-8° (Taschenformat). 205 S., mit 61 zumeist ganzseitigen Abbildungen. Berlin: P. Parey, 1942. — RM 5,60.**

Die erste Auflage des ausgezeichneten Buches wurde in dieser Zeitschrift bereits besprochen (Band LXXXVI, 1937, S. 232). Wie sehr sich dieses Buch bewährt und allgemeine Beliebtheit erworben hat, das geht schon daraus hervor, daß innerhalb des kurzen Zeitraumes von fünf Jahren bereits die dritte Auflage erschienen ist und diese dritte Auflage sogar in der doppelten Höhe. Zum Bestimmen von Gräsern und zum Einarbeiten in die Gräserkunde ist KLAPPS Taschenbuch geradezu unentbehrlich geworden. Die Bestimmungsschlüssel der Gräser im blühenden und im nicht-blühenden Zustand mit fast ausschließlicher Verwendung leicht erkennbarer Merkmale und mit Veranschaulichung durch zahlreiche gute Bilder gehören zu dem Besten, was auf diesem Gebiet bisher geleistet wurde. Jede neue Auflage bringt wieder einige neue Verbesserungen. Bereits in der zweiten Auflage wurde in Anlehnung an TÜXEN eine „pflanzensoziologische Anordnung“ der Gräser neu eingefügt. Die Tabelle über die Bodenansprüche der Gräser ist übersichtlicher gestaltet; die Zeichengebung in allen Tabellen ist zweckmäßiger und augenfälliger als früher.

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage wurden die österreichischen Alpengaue dem Deutschen Reich eingegliedert. Es würde die Verwendbarkeit des Buches in diesem Teile Deutschlands wesentlich erhöhen, wenn der Verfasser in einer nächsten Auflage wenigstens die wichtigsten alpinen Futtergräser mit einbeziehen würde.

Was die Namengebung betrifft, so sagt der Verfasser im Vorwort, er konnte sich nicht entschließen, „den fortgesetzten Namensänderungen des botanischen Schrifttums zu folgen“ und er ist daher „bei den im Grünland-schrifttum eingebürgerten Namen geblieben“. Da ein so hervorragend gutes Buch nicht nur von landwirtschaftlichen Praktikern, sondern auch von wissenschaftlichen Botanikern und von Hochschülern benutzt wird, ist es schade, daß der Verfasser nicht eine stärkere Annäherung an den gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Systematik versucht. Anstatt wie jetzt die veralteten Praktikernamen voranzustellen und die wissenschaftlichen Namen einzuklammern, könnte er in einer nächsten Auflage die in der Wissenschaft geltenden Namen voranstellen und die bisherigen Praktikernamen einklammern, wodurch die Praktiker allmählich zu einer wissenschaftlich richtigen Benennung der Gräser hingeleitet werden könnten. Es handelt sich ja in den meisten Fällen nicht um „fortgesetzte Namensänderungen“, sondern um den Ausdruck wissenschaftlicher Erkenntnisse, die längst Gemeingut der systematischen Wissenschaft geworden sind. Die Gattungen *Andropogon*, *Panicum*, *Avena*, *Aira* usw. in ihrem ursprünglichen großen Umfang sind

etwas ganz Überholtes, auf was man voraussichtlich auch in Zukunft nie wieder zurückkommen wird. *Sorgum*, *Digitaria*, *Echinochloa*, *Trisetum*, *Arrhenatherum*, *Deschampsia* und viele andere sind als selbständige Gattungen in der modernen Gramineen-Systematik längst allgemein anerkannt. Und solche Fälle sind auch die wichtigsten. In anderen Fällen handelt es sich allerdings nur um Namen; aber auch da sollte man gefestigte Zustände nicht mit fortwährenden Änderungen verwechseln. Die Verwendung des Namens *Corynephorus* für das Silbergras anstatt *Weingaertneria* wurde auf einem internationalen Botanikerkongreß im Jahre 1905 beschlossen und seitdem nie wieder geändert. Die Silbergrasflur heißt demnach auch „*Corynephorum*“ und nicht anders. In einigen wenigen Fällen ist bei KLAPP der geltende wissenschaftliche Name nicht einmal in Klammer beigelegt, so *Thyphoides arundinacea* für *Phalaris* (*Baldingeria*) *arundinacea* oder *Puccinellia distans* für *Glyceria* (*Atropis*) *distans*. Andererseits könnten manche gänzlich veraltete Namen schadlos vollkommen weggelassen werden, so *Arundo arenaria*, *Arundo Calamagrostis*, *Arundo epigeios*, *Digitaria stolonifera*, *Holcus odoratus*, *Panicum dactylon*, *Paspalum umbellatum* u. a. m. — Die vorstehenden Bemerkungen wollen nicht als eine abfällige Kritik an KLAPPS ausgezeichnetem Buch aufgefaßt werden, sondern sie sollen Anregungen sein zu einer engeren verständnisvollen Zusammenarbeit von theoretischer und angewandter Botanik.

E. JANCHEN (Wien)

**Küster E., Ergebnisse und Aufgaben der Zellmorphologie.** (Wissenschaftliche Forschungsberichte, Naturw. Reihe, herausg. v. R. E. LIESEGANG, Bd. 56.) 141 S., mit 27 Abb. Dresden und Leipzig: Th. Steinkopff. — Brosch. RM 12, .

Es ist im allgemeinen nicht üblich, über Referate zu referieren. Wenn im Falle des Sammelreferats KÜSTERS eine Ausnahme zu machen ist, so deshalb, um auf die ausgezeichnete Lösung der schwierigen Aufgabe, das im Titel genannte Stoffgebiet übersichtlich und lesbar zu behandeln, besonders hinzuweisen. Der Stoff wird in acht Hauptkapitel gegliedert: 1. Protoplasma, 2. Zellkern, 3. Plastiden, 4. Stärkekörner und andere tote Inhaltsbestandteile der Zelle, 5. Vakuole, 6. Membran, 7. Zelle als Ganzes, 8. Protisten. Im letzten Kapitel sind allein die Gruppen der Bakterien, Blaualgen und Diatomeen, welche die Cytologen besonders stark beschäftigt haben, behandelt; andere Protisten sind in den übrigen Kapiteln verwendet. Die Behandlung ist straff, der Stil knapp; kritische Bemerkungen und Anregungen zu weiteren Untersuchungen erhöhen die Verwendbarkeit des Bändchens.

L. GEITLER (Wien)

**Messikommer E., Beitrag zur Kenntnis der Algenflora und Algenvegetation des Hochgebirges um Davos.** (Beiträge zur geobotanischen Landesaufnahme der Schweiz, Heft 24.) 452 S., mit 4 Textabb. und 16 Tabellen. Bern: Hans Huber, 1942. — RM 9,90.

Das der Bearbeitung zugrunde liegende Material umfaßt 55 Proben aus der subalpinen bis nivalen Stufe zwischen 1507 und 2680 m Meereshöhe. Dabei handelt es sich um nur einmalige Entnahmen. Da aber die Vegetation auf ein bis zwei Monate beschränkt ist, kommt es nach der Meinung des Verfassers nicht zur Ausbildung von jahreszeitlichen Unterschieden und die Gesamtentwicklung des Formenbestandes ist daher auf die kurze Zeit von ein bis zwei Monaten zusammengedrängt. Der Verfasser glaubt daher in dieser kurzen und einzig möglichen Zeit des Sammelns die ganze Formenmannigfaltigkeit erfaßt zu haben. Zudem wurden die Ergebnisse anderer Forscher, die im Davoser Gebiete früher sammelten, voll berücksichtigt.



Im I. Teil der umfangreichen Bearbeitung wird ausführlich die Umwelt dargestellt. Dabei kam dem Verfasser die ausgezeichnete klimatologische Erforschung dieser einzigartigen milden Höhenregion zustatten. Der II. Teil behandelt die „Algenwelt“ selbst, und zwar floristisch, ökologisch und geographisch-genetisch. Es konnten durch die eigenen wie fremden Untersuchungen 1100 Algenformen gefunden werden, die größtenteils den Diatomeen (420 Arten) und den Desmidiaceen (398 Arten) angehören. Als neu werden 98 Formen genannt, fast ausschließlich Desmidiaceen, die das Spezialgebiet des Verfassers bilden. Die im Gebiete verbreitetsten Algen sind ökologische Ubiquisten. Die höchste Vertikalverbreitung zeigen die Diatomeen. Die Kryobiontenvegetation der Schnee- und Eisfelder besteht hauptsächlich aus Chlorophyceen neben wenigen Desmidiaceen. Physiologisch sind die Hochgebirgsbewohner nach der Ansicht des Verfassers — experimentelle Prüfungen nahm er nicht vor — ausgezeichnet durch 1. bedeutende Vitalität, 2. große Resistenzkraft, 3. geringe Empfindlichkeit gegenüber Temperaturschwankungen und 4. durch eine gewisse Bedürfnislosigkeit. Der Herkunft nach hält der Verfasser die hochalpine Algenflora für ein Mischprodukt aus: 1. Resten der präglazialen Gebirgsalgenflora; 2. Bestandteilen der arktischen Algenflora; 3. Elementen der arktisch-alpinen Formen; 4. Kohorten der glazial oder postglazial ausgewanderten Ubiquisten; und 5. Resten der ursprünglichen Algenflora der Ebenen.

J. SCHILLER (Wien)

**Rikli M., Das Pflanzenkleid der Mittelmeerländer.** Gr.-8°. Bern: Hans Huber.

1. Lieferung: 128 S., mit 1 Textabb., 3 Karten im Text, 26 Bildern auf 15 Schwarzdrucktafeln und mit 2 Farbendrucktafeln, ausgegeben im Mai 1942. 2. Lieferung: S. 129—240, mit 3 Textabb., 27 Karten im Text, mit 27 Bildern auf 16 Schwarzdrucktafeln und mit 1 Farbendrucktafel, ausgegeben im Oktober 1942. — Preis jeder Lieferung RM 5,40 (schw. Fr. 9,—); Subskriptionspreis: RM 4,50 (schw. Fr. 7,50).

Der bekannte Verfasser des im Jahre 1913 erschienenen Buches „Lebensbedingungen und Vegetationsverhältnisse der Mittelmeerländer und der atlantischen Inseln“ hat während eines Zeitraumes von mehr als 40 Jahren das in geobotanischer Hinsicht so überaus interessante Gebiet der Mittelmeerländer auf sehr zahlreichen Reisen in alle Teile desselben mit einer kaum zu überbietenden Gründlichkeit kennengelernt. Es ist daher sehr begrüßenswert, daß aus seiner Feder ein Werk über die Pflanzendecke der Mittelmeerländer zu erscheinen beginnt, das mehr als sechsmal so umfangreich als sein oben genanntes erstes Buch über dieses Thema werden dürfte. Es soll darin das weite Gebiet von der Iberischen Halbinsel und Marokko im Westen bis und mit den Kaukasusländern, Syrien, Transjordanien und der Sinaihalbinsel im Osten behandelt werden. Das neue Werk ist auf 2 Bände in zusammen 8 bis 9 Lieferungen mit gegen 1000 Seiten Großoktav und über 120 Kunstdrucktafeln (wovon 12 mehrfarbigen) sowie einer größeren Zahl von Karten und Abbildungen im Text berechnet. Für jedes Jahr sind nicht mehr als zwei Lieferungen vorgesehen.

Die erste Lieferung beginnt einleitend mit einer Schilderung der den Mittelmeerländern benachbarten nördlichen Randgebiete, besonders des Tessin, Wallis und mittleren Rhônetales. Zufolge der Hauptmenge ihrer Pflanzen zweifellos dem mitteleuropäischen Florengebiet angehörig, beherbergen diese klimatisch begünstigten Gegenden eine Anzahl sehr bezeichnender und auffälliger südlicher Elemente und leiten so zum eigentlichen Mittelmeergebiet über.

Sodann wird die Umgrenzung des mediterranen Vegetationsreiches festgelegt und auf einer Karte dargestellt. Die Grenzen sind hier ziemlich weit gefaßt und es werden manche Übergangsgebiete mit eingeschlossen. Die Nordgrenze zieht der Verfasser längs der Gironde und Garonne über die Kammlinie der Westalpen, an der Save und unteren Donau, quer durch Süd-Rußland und längs der unteren Wolga von Stalingrad bis Astrachan. Als Grenze des Mittelmeergebietes in geobotanischem Sinne wird diese Grenzziehung auf starken Widerspruch stoßen; als Programm dafür, was der Verfasser im vorliegenden Buche seinen Lesern schildern will, kann man sie ruhig gelten lassen. Im Osten wird die Grenze erfreulicherweise enger gezogen als etwa bei ENGLER oder DRUDE, indem an den Grenzen der orientalischn Zentralasiatischen Steppen-Wüsten-Zone haltgemacht wird. Die Südgrenze verläuft längs des Nordrandes der Sahara; vielleicht ist sie in ihrem östlichen Teil etwas zu weit südlich gezogen. Ausdrücklich wird betont, daß gegenüber dem eigentlichen Mittelmeergebiet sowohl der äußerste Westen (als atlantisch) als auch der äußerste Osten (als pontisch-orientalisch) eine Sonderstellung einnehmen. Die Grenze zwischen dem westlichen und dem östlichen Mittelmeergebiet wird ostwärts von Italien, Sizilien und Tunesien gezogen.

Ein eigener Abschnitt behandelt sodann den Ölbaum, das „Wahrzeichen der Mittelmeerländer“, nach den verschiedensten Gesichtspunkten und in sehr fesselnder Weise. Dieser Abschnitt ist, mit einigen Änderungen und Erweiterungen, früheren Schriften des Verfassers entnommen.

Es folgen die Lebensbedingungen der Mittelmeerländer: Niederschläge, Wärmeverhältnisse, Winde, Lichtklima und Mikroklima. Sehr bezeichnend für den Großteil des Mittelmeergebietes ist die ungünstige Verteilung der Niederschläge: „im Sommer, zur Zeit der größten Betriebswärme, fehlt das notwendige Betriebswasser“. Dies bedingt den Xerophytismus der Mediterranpflanzen.

Am Ende der ersten und am Beginne der zweiten Lieferung steht ein Abschnitt über die Lebensformen der Mittelmeerflora. Unter den Xerophyten der Mittelmeerländer unterscheidet der Verfasser folgende Hauptlebensformen: Therophyten (Frühlingsannuelle, Winterannuelle, zweijährige Kräuter), Geophyten (Zwiebel-, Rhizom- und Knollengewächse), Sklerophyten, Kompaßpflanzen, Trichophyten (Filzpflanzen), Drüsenpflanzen, Panzerpflanzen (d. s. Pflanzen mit einem Überzug von Wachs, Harz, Balsam, Kalk od. dgl.), Mikrophyten (Pflanzen mit Schmalblättern, pinoiden Nadelblättern, ericoiden Nadelblättern oder Schuppenblättern), Rutenpflanzen, Dornbuschgewächse, Chamäphyten und Hemikryptophyten, Polsterpflanzen, Xerogramineen, Sukkulente (Saftpflanzen) und endlich Osmophyten.

Ein kürzerer Abschnitt behandelt sodann den Lebenszyklus bzw. die Phänologie. Der Verfasser bespricht hier den jährlichen Vegetationszyklus, die jahrgänglichen Ungleichheiten in der Florenentwicklung und die Blütenfolge der Mittelmeerflora einerseits in den nördlichen und mittleren Teilen der Mittelmeerränder, andererseits in den Atlasländern.

Sodann beginnt der große, wohl durch mehrere Lieferungen sich erstreckende Abschnitt „Das Naturland“ mit seinem Anfangsteile: „A. Die natürlichen Vergesellschaftungen der Kulturstufe“. Davon sind in der vorliegenden zweiten Lieferung enthalten: a) Wälder: α) Immergrüne Laubwälder (Korkeichenwald, Steineichenwald, *Quercus-lusitanica*-Wald, *Calliprinos*-Wald, Valonen-Wald, Lorbeerwald, *Argania*-Wald), β) Sommergrüne Laubwälder (Ufer- und Auwälder, Flaumeichenwald, Zerleichenwald, *Ornus*-Mischwald), γ) Nadelholzwälder (Pinienwald, Aleppoföhrenwald, Sternkiefern-

wald, *Callitris*-Wald). b) Gehölze und Großgebüschformationen (Macchien, Pseudomacchie). Von zahlreichen für die genannten Pflanzengesellschaften bezeichnenden Holzgewächsen wird die Verbreitung auf Karten dargestellt.

Fast jedem Abschnitt ist ein ausführliches Schriftenverzeichnis beigefügt. Die Darstellungsweise ist sehr lebendig und anschaulich. Oftmalige Zusammenfassungen erhöhen die Klarheit und Übersichtlichkeit. Die Bilderbildung des Werkes ist hervorragend reich und schön. Man wird sich auf jede neue Lieferung freuen.

E. JANCHEN (Wien)

**Roemer Th. und Rudolf W., Handbuch der Pflanzenzüchtung.** In Verbindung mit zahlreichen Mitarbeitern herausgegeben. Fünf Bände mit vielen hundert Abbildungen. Gr.-8°. — 20., 21. und 22. Lieferung: Bd. I, Bogen 35—39 und Titelbogen, 1941; Bd. III, Bogen 11—20, mit Abb. 45—90, 1942. Berlin: P. Parey. — Jede Lieferung RM 6,50.

Über alle früheren Lieferungen wurde in dieser Zeitschrift schon berichtet (vgl. Bd. 88, 1939, S. 70/71 und S. 317/318, Bd. 89, 1940, S. 315/316, Bd. 90, 1941, S. 146/147 und Bd. 91, 1942, S. 77/78. Die neu erschienenen drei Lieferungen haben folgenden Inhalt:

Band I, Allgemeine Züchtungslehre: Züchtung durch Mutationsauslösung (von E. KNAPP, Schluß, S. 545—562); Die Prüfung des Zuchterfolges (von K. ISENBECK, S. 562—598); Sachregister (S. 599—610); Vorwort (S. V—VI); Inhalt (S. VII—X). Der Band I hat als erster damit seinen Abschluß gefunden.

Band III, Hülsenfruchter, kleeartige Futterpflanzen, Gräser, Kohl-Futterpflanzen: Kleeartige Feldfutterpflanzen (von W. RUDOLF, Fortsetzung und Schluß, S. 161—273, mit Abb. 45—83, und zwar *Trifolium repens*, Schluß, übrige *Trifolium*-Arten, Luzerne-Arten [S. 169—252], Steinklee-Arten, Serradella, Esparsette, Hornklee); Die Gräser (von J. G. KNOLL, G. BAUR und W. HERTZSCH, Beginn, S. 273—320, mit Abb. 84—90, und zwar Allgemeiner Teil von KNOLL und BAUR, Beginn).

E. JANCHEN (Wien)

**Sauberer A., Die Vegetationsverhältnisse der Unteren Lobau.** (Niederdonau, Natur und Kultur, herausgegeben vom Museum des Reichsgaues Niederdonau, H. 17.) Gr.-8°, 55 S., mit 20 (davon 3 ausschlagbaren) Tabellen, 7 Textabb. und 4 Schwarzdrucktafeln. Wien und Leipzig: Karl Kühne, 1942. — RM 4,20.

Die Lobau ist eine am linken (nördlichen) Ufer der Donau zwischen dem regulierten Strome und verschiedenen alten Donaüarmen gelegene, große Auenlandschaft. Davon ist die obere Lobau, die schon lange zum Stadtgebiete von Wien gehört, durch die Kultur sehr stark beeinflusst und bietet naturwissenschaftlich wenig Interessantes. Die untere Lobau hingegen, eine über 1400 ha große Fläche, die erst vor wenigen Jahren dem Reichsgau Wien eingegliedert, aber als für die Öffentlichkeit gesperrtes Reichsjagdgebiet erklärt wurde, hat von ihrem früheren Zustand noch viel erhalten. Sie ist unter den verhältnismäßig ursprünglichen Auen, die von Wien aus leichtest erreichbare und daher auch für Lehrausflüge mit den Wiener Hochschülern recht geeignet. Als besondere Seltenheiten findet man noch *Vitis silvestris* und *Myricaria germanica*, während *Hippophaë Rhamnoides* auf den Schotterbänken noch ziemlich weite Strecken bedeckt. Allerdings ist die Pflanzendecke infolge Senkung des Grundwasserspiegels, daher Abnahme der Bodenfeuchtigkeit, und infolge des Ausbleibens von Überschwemmungen, die neuen nährstoffreichen Schlamm zuführen würden, in einem allmählichen

Rückgang ihres früher so üppigen Gedeihens begriffen. Überdies hat sie in letzter Zeit in ihrem westlichen Teil auch durch die Vorarbeiten für den Donau-Oder-Kanal bereits merklich gelitten. Die Arbeiten der Verfasserin, geb. ADELE STEINBACH, die von dem verstorbenen Wiener Botaniker AUGUST GINZBERGER angeregt waren, wurden aber größtenteils bereits in den Jahren 1935 und 1936 durchgeführt.

Das Studium der Pflanzengesellschaften erfolgte nach der Methodik von J. BRAUN-BLANQUET und R. TÜXEN (es sind 7 Assoziationstabellen beigegeben). Zur Kennzeichnung der ökologischen Verhältnisse wurden unter anderem auch zahlreiche meteorologische Messungen von FRANZ SAUBERER ausgeführt. Außerdem machte die Verfasserin unter Anleitung von R. DIETZ physikalische und chemische Bodenuntersuchungen von 30 Stellen aus verschiedenen Pflanzenbeständen.

Die Verlandung der Auweiher und Autümpel, die meist eine deutliche Zonierung zeigen, erfolgt nach dem Typus der „Seenverlandung“. An die Schwimmblattpflanzenzone im Wasser schließt sich das Röhricht an; weiter landeinwärts folgen die Steifseggenzone, die Purpurweidenzone und schließlich der Erlenbruch. An den ehemals fließenden Donauarmen fand dagegen die Verlandung nach dem Typus der „Flußverlandung“ statt. Diese beginnt mit einer „Windhalmgesellschaft“ (*Agrostidetum albae*), die sich weiter zu Erlen- und Weidenauen entwickelt und schließlich ihr Endstadium in den Weichholzaunen und Hartholzaunen erreicht.

Nach Besprechung der Verlandungssukzessionen werden die Pflanzengesellschaften der Stromablagerungen eingehend erörtert, und zwar getrennt jene der Schotterflächen (darunter eine sehr ausführlich behandelte Bartgrasgesellschaft, das *Andropogoneto-Teucrietum botrydis* A. SAUBERER und H. WAGNER), jene der dünnen Sanddecke und jene des Siltbodens, zuletzt die Ruderal- und Kulturpflanzen. Diese Besprechung der Pflanzengesellschaften (S. 20—52) macht den größten Teil der Arbeit aus. Acht sehr hübsche Vegetationsbilder sind auf den Tafeln beigegeben. E. JANCHEN (Wien)

**Schaede R., Die pflanzlichen Symbiosen.** Gr.-8°. VIII und 172 S., mit 153 Textabbildungen. Jena: G. Fischer, 1943 (erschienen Herbst 1942). — Brosch. RM 10,—.

Das Buch behandelt das symbiontische Zusammenleben von Pflanzen mit Pflanzen. Der umfangreiche Stoff wird, unter richtigem Verzicht auf unfruchtbare Vollständigkeit hinsichtlich der Erörterung überholter und rein spekulativer Gedankengänge, in sechs großen Abschnitten behandelt: Bakterien-Symbiosen (Leguminosen, Rubiaceen, *Ardisia*, *Dioscorea*); Actinomyceten-Symbiosen (*Alnus*, *Casuarina*, *Elaeagnus*, *Hippophaë*, *Myrica* u. a.); Blaualgen-Symbiosen (Endocyanosen Einzeller — sie sind trotz ihrem bedeutenden theoretischen Interesse auffallend stiefmütterlich behandelt —, Lebermoose, *Azolla*, Cycadeen, *Gunnera*); Flechten; Mykorrhizen (1. mit autotrophen Wirten: Moose, Farne, Ericaceen u. a., Waldbäume, *Juniperus*, autotrophe Orchidaceen, 2. mit heterotrophen Wirten: heterotrophe Orchidaceen, Burmanniaceen, *Monotropa*, Farnprothallien); Pilzsymbiose von *Lolium*. Den einzelnen Abschnitten sind vielfach allgemeine Erörterungen angefügt. In einer ausführlichen Einleitung schließt sich der Verfasser der Auffassung an, daß die Symbiose auf Parasitismus zurückgeht und ein Gleichgewicht zwischen Angriff (Aktivität und Virulenz) und Abwehr darstellt. — Die übersichtliche und lesenswerte Bearbeitung des interessanten Gebietes, auf dem der Verfasser selbst tätig ist, wird durch eine große Zahl ausgezeichnete



Bilder gut unterstützt. — Zyklische Knospensymbiosen sollte man heutzutage nicht mehr als „erblich“ bezeichnen (S. 41); es handelt sich ja nur um eine Übertragung des Pilzes von Generation zu Generation.

L. GEITLER (Wien)

**Schnarf K., Vergleichende Cytologie des Geschlechtsapparates der Kormophyten.** (Monographien zur vergleichenden Cytologie, herausgegeben von L. GEITLER, Band 1.) Gr.-8°. VIII und 249 S., mit 53 Textabb. Berlin-Zehlendorf: Gebr. Borntraeger, 1941. — Geb. RM 19,20.

Der Verfasser gibt in seinem Vorwort an, daß von ihm das Besondere, das die Gameten der Kormophyten auszeichnet, zusammengefaßt werden soll, wobei jedoch nicht nur die befruchtungsreifen Geschlechtszellen, sondern auch deren Entwicklung und deren Umgebung Beachtung finden sollen. Diese Absicht hat er mit gutem Erfolg ausgeführt, und wir haben nun über dieses wichtige Gebiet ein uns sehr willkommenes kleines und dadurch handliches Buch vor uns. Eine solche, mit zahlreichen Abbildungen ausgestattete kritische Zusammenstellung unseres heutigen Wissens kommt uns besonders bei der Ausarbeitung unserer Hochschulvorlesungen sehr zustatten, da wir bei der Darstellung der Systematik des Pflanzenreiches gerade den Geschlechtsapparat der verschiedenen systematischen Gruppen besonders berücksichtigen müssen. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis schafft überdies die Möglichkeit, das Buch als Ausgangspunkt für wissenschaftliche Untersuchungen zu verwenden.

Der Stoff wird vom Verfasser in sechs Hauptabschnitten behandelt: *Bryophyta*, *Pteridophyta*, *Cycadaceae* und *Ginkgoaceae*, *Coniferae* und *Ephedraceae*, *Welwitschia* und *Gnetum* und schließlich *Angiospermae*. Von dem Inhalt sei folgendes besonders hervorgehoben: Gegenüber älteren und auch gegenüber vereinzelt neueren Behauptungen wird vom Verfasser klargestellt, daß die Gameten der Kormophyten, sowohl die weiblichen als auch die männlichen, vollständige Zellen sind. Denn auch an den Spermien und den Spermazellen (unausgebildete Spermien) können wir zum mindesten an günstigen Objekten außerhalb des Zellkernes noch Protoplasma mit geformten Inhaltskörpern nachweisen. Bei der Befruchtung der Angiospermen sind, wie die neueren Untersuchungen zeigen, dementsprechend im Pollenkorn oder Pollenschlauch die männlichen Befruchtungskerne nicht frei („nackt“), sondern in eigenen Spermazellen vorhanden. Diese bleiben bis zur Entleerung des Pollenschlauches als Zellen erkennbar. Die Vorstellung, daß nur protoplasmafreie Spermakerne in die weiblichen Zellen eintreten, dürfte nach der Meinung des Verfassers wohl unrichtig sein. Wenn solche Spermazellen vom Eiplasma oder dem Plasma der Endospermanlage aufgenommen werden, geht das mitgebrachte männliche Zellplasma in dem weiblichen auf, und es ist dann nicht mehr zu sehen. — Schließlich wird vom Verfasser der Gedanke der morphologischen Einheitlichkeit der Gameten besonders betont: Es zeigt sich nämlich, daß in allen Abteilungen der Kormophyten die männlichen Gameten zu zweien gebildet werden. Die letzte Zellgeneration, welche diese erzeugt, ist erkennbar verschieden von den vorangehenden Zellgenerationen. In jenen Fällen, wo in einem Antheridium ein Minimum an männlichen Gameten gebildet wird, beträgt dieses Minimum stets zwei. Im Bereiche der weiblichen Gameten prägt sich dieses „Zweiergesetz“ darin aus, daß die einzige leistungsfähige Eizelle von einer verkümmerten Schwesterzelle, der Bauchkanalzelle, begleitet ist oder — bei den Angiospermen — das Homologen des Bauchkanalkerns, den oberen Polkern, zum Begleiter hat.

FR. KNOLL (Wien)

**Schoenichen Walter, Naturschutz als völkische und internationale Kulturaufgabe.** Eine Übersicht über die allgemeinen, die geologischen, botanischen, zoologischen und anthropologischen Probleme des heimatlichen wie des Weltnaturschutzes. Gr.-8°. VIII und 458 S., mit 245 Abbildungen im Text und auf 68 Tafeln. Jena: Gustav Fischer, 1942. — Gebunden RM 25,50, broschiert RM 24,—.

Das mir vorliegende umfangreiche Buch von WALTER SCHOENICHEN ist so mannigfaltig in seinem Inhalt, daß es schwer fällt, in wenigen Zeilen ein ausreichendes Bild von seinem Inhalt zu geben. Ich kann deshalb im Rahmen unserer Zeitschrift auf den Inhalt nur so weit eingehen, als es nötig ist, um den Botanikern die Bedeutung dieses Buches durch einige Hinweise aufzuzeigen.

Zunächst sei hervorgehoben, daß die Definition des Begriffes „Naturschutz“, so sehr uns dieses Wort heute geläufig ist, dennoch nicht einfach gegeben werden kann. Schon die Frage, was man unter „Natur“ zu verstehen hat, läßt sich nicht ganz leicht beantworten. Auf diese Problematik geht auch der Verfasser ein. Für ihn ist die Natur zunächst als die menschenfreie, vom Menschen möglichst unbeeinflusste ursprüngliche Umwelt des Menschen, demnach etwa als die „Urlandschaft“ zu verstehen. Wenn wir aber auch den zivilisierten Menschen zur Natur rechnen — und das müssen wir als Biologen selbstverständlich tun —, dann wird es allerdings unmöglich, den Begriff Natur als Urlandschaft aufrechtzuerhalten. Es wird deshalb gut sein, daß wir uns bei dieser Besprechung an den Vorschlag von SCHOENICHEN halten und unter „Natur“ einerseits die Urlandschaft, andererseits die dazugehörigen Organismen (die Erbanlagen) verstehen wollen und ihren nach verschiedenen Richtungen nötigen Schutz als „Naturschutz“ bezeichnen. Aus seinem Bereich will SCHOENICHEN, was in dieser Hinsicht vollkommen berechtigt ist, den „Landschaftsschutz“, also den Schutz der heutigen, vom Menschen ununterbrochen veränderten Kulturlandschaft als etwas für sich Bestehendes ausgeschaltet wissen.

Es ist sehr verdienstvoll, daß uns SCHOENICHEN aus seinem Hauptarbeitsgebiet seine reichen Erfahrungen über alle Belange des Naturschutzes in einem umfangreichen Buch als „eine Art von Vermächtnis“, wie er selbst sagt, übergeben hat. Dies ist für uns desto wichtiger, als bisher im Deutschen Reich und auch im Ausland eine solche umfassende Zusammenstellung des Tatbestandes und der Anforderungen noch nicht versucht worden ist. Daß er dabei im Naturschutz eine völkische und zugleich internationale Aufgabe sieht und auch im Titel seines Buches dies besonders betont, ist gerade heute im Zeitalter des „totalen“ Krieges und der „rationellen“ Wirtschaft von besonderer Bedeutung.

In sechs umfangreichen Kapiteln bespricht der Verfasser die Aufgabe des Naturschutzes, seine Motive, hierauf den Naturschutz in bezug auf die Erdgeschichte, die Pflanzenwelt und die Tierwelt und schließlich auch noch den Schutz der „Naturvölker“. Für den Pflanzenkenner und Pflanzenfreund kommen besonders das erste und das zweite Kapitel, das die allgemeinen Probleme behandelt, und das vierte, das der Pflanzenwelt gewidmet ist, in Betracht.

Unter den Aufgaben des Naturschutzes wird zunächst der Schutz der Urlandschaft und ihrer Abwandlungen besprochen und hierauf dem „immanenten Naturschutz“ ein „restituierender Naturschutz“ gegenübergestellt. Der immanente Naturschutz will die ab und zu noch vorhandenen ursprünglichen Zustände der menschenfreien Natur möglichst unverändert der Zu-

kunft erhalten, während der restituierende sich bemüht, vor allem einzelnen Tier- und Pflanzenarten das ihnen durch den Menschen entzogene natürliche Verbreitungsareal wiederzugeben. Leider ist es im letzteren Falle nicht gut möglich, die ursprünglichen Biozönosen dieser Areale in ausreichendem Maße wieder herzustellen. Bei all dem handelt es sich aber nicht etwa nur um den Schutz an sich oder um einen Schutz aus reiner Romantik oder aus praktischen Gründen, sondern vor allem auch um einen Schutz, der eine dauernde Erforschung des geschützten Geländes oder bestimmter lebender Wesen ermöglicht. Im Anschluß daran wird in diesem Abschnitt die Ansicht des Verfassers über den Landschaftsschutz genauer auseinandergesetzt.

Im Kapitel über die Motive des Naturschutzes wird die völkisch-romantische Idee, das Motiv der Volkswohlfahrt, die Beziehung zu Wissenschaft und Volksbildung und das Motiv der Sittlichkeit im einzelnen erörtert und dadurch das Wesen und der Wert des Naturschutzes dem Leser nahegebracht. Diesen Abschnitt schließt eine Betrachtung über die Geschichte und den Erfolg der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit ab, wobei auch die Ausblicke und Wünsche für die Zusammenarbeit in der Zukunft gegeben werden.

Im Kapitel über Naturschutz und Pflanzenwelt (170 Seiten) finden wir zunächst einen Abschnitt über den Baumschutz. Dieser gehört zu den ältesten Bemühungen im Naturschutz und ist gerade im deutschen Volk tief verwurzelt. Er betrifft den Schutz einzelner wertvoller Pflanzenindividuen baumartigen Charakters. Daran schließt sich die Betrachtung über den Schutz wichtiger Pflanzenarten an, die auf diese Weise vor dem Aussterben überhaupt oder an einem bestimmten Orte geschützt werden sollen. Den Abschluß bildet der Schutz von Pflanzengesellschaften, wodurch schon häufig der Schutz eines bestimmten Ausschnittes der Urlandschaft erreicht wird.

Möge dieses in seiner Vielseitigkeit eindrucksvolle Buch im Inland und im Ausland jene Aufmerksamkeit finden, die ihm mit Rücksicht auf die große kulturelle Bedeutung des Naturschutzes gebührt! FR. KNOLL (Wien)

**Schwaighofer K. F. und Budde H., Die wichtigsten Pflanzen Großdeutschlands.** (34. Auflage der von A. SCHWAIGHOFER begründeten „Tabellen zur Bestimmung einheimischer Samenpflanzen und Gefäßsporenpflanzen“.) Mit 854 Textabb. Kl.-8°. XIV und 266 S. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky, und Leipzig: B. G. Teubner, 1942. — RM 3,60.

Die SCHWAIGHOFERSchen Bestimmungstabellen, deren erste Auflage im Jahre 1887 erschienen war, sind ein besonders im Schulunterrichte viel benutztes Bestimmungsbuch, das sich aber bisher auf die Pflanzen des früheren Österreich beschränkt hatte. Seine Beliebtheit verdankte das Buch den sehr klar und leicht faßlich ausgearbeiteten, durch gute Textbilder veranschaulichten Bestimmungsschlüsseln. In der Neubearbeitung wurden eine Anzahl im Altreich häufiger oder sehr bekannter Arten neu aufgenommen, dafür, um den Umfang nicht zu sehr zu vergrößern, etliche seltene oder nur begrenzt auftretende Arten gestrichen. Das Buch berücksichtigt jetzt etwa 40—42% der in Großdeutschland (in seiner Begrenzung vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges) wildwachsend vorkommenden Farn- und Blütenpflanzen sowie einige der häufigsten Freilandzierpflanzen. Durch diese Einschränkung auf die wichtigeren Pflanzen kann das Buch trotz mäßigen Umfanges die Bestimmungsschlüssel genügend ausführlich halten, so daß sich die Pflanzen leicht und sicher danach bestimmen lassen. Die sehr zahlreichen, von dem botanisch gut geschulten Pflanzenmaler HANS LANG (Baden bei Wien) stammenden Strichzeichnungen tragen noch viel zur Verdeutlichung bei. Dadurch wird

das Buch für den einführenden pflanzenkundlichen Unterricht an Oberschulen sehr geeignet. Natürlich muß der Lehrer in jedem Einzelfalle wissen, ob die betreffende Pflanze, die er bestimmen lassen will, wirklich in dem Buch enthalten ist. Als Ausflugsbestimmungsbuch und zum Selbstunterricht ist das Buch hingegen gerade wegen dieser Beschränkung der Arten weniger geeignet. Insbesondere läßt es im pannonischen Gebiete Niederdonau und im Alpengebiete im Stich. Das Verhältnis der in SCHWAIGHOFER-BUDDE berücksichtigten Arten zur Gesamtzahl der in Großdeutschland vorkommenden Arten (nach der Liste von MANSFELD) ist in manchen Gattungen ein recht ungünstiges, was einige Beispiele zeigen sollen: *Pedicularis* 3:18, *Saxifraga* 7:37, *Phyteuma* 3:15, *Minuartia* 3:15, *Linum* 2:9, *Astragalus* 4:16, *Silene* 5:20, *Cerastium* 5:19, *Gentiana* 10:31, *Potentilla* 11:31 usw. Und die vielen weggelassenen Arten sind größtenteils solche der Alpen oder der östlichen Teile Niederdonau. Bei der notgedrungenen Beschränkung der Artenzahl ist dies gar nicht anders möglich. Aber der Benützer sollte sich über diesen Umstand klar sein und es sollte dies auch im Vorwort und in Besprechungen zum Ausdruck gebracht werden. Wenn man aber in einer Besprechung liest: „ein wirklich vollkommenes Bestimmungsbuch...“, das vor allem jedem Anfänger in die Hand gegeben werden kann“ und das man „jedermann als Reise- und Ausflugsbestimmungsbuch bestens empfehlen“ kann, so können dadurch etwas zu hoch gespannte Erwartungen entstehen.

Die Auswahl der Arten nach ihrer Häufigkeit ist, wenn man sich mit der grundsätzlichen Zurücksetzung der alpinen und der pannonischen Pflanzen abfindet, im allgemeinen recht gut, aber keineswegs durchgehends geglückt. Von *Avenastrum* (bzw. *Avena*) fehlt die häufigste Art, *A. pubescens*, während eine weniger häufige Art genannt ist. Der im Süden des Gebietes „sehr vielfach“ wild vorkommende *Crocus* ist der nichterwähnte *C. albiflorus*, während *C. neapolitanus* recht selten ist. Das in Gebirgswäldern verbreitete *Polystichum* ist das nichterwähnte *P. lobatum*, während *P. setiferum* ungleich seltener ist. Unter den wasserbewohnenden *Ranunculus*-Arten wird gerade die weitaus häufigste Art, *R. trichophyllus*, nicht genannt, während die viel selteneren Arten *R. circinatus* und *R. fluitans* erwähnt sind. Bei *Salix* fehlt gerade die neben *S. alba* und *S. caprea* häufigste Art, nämlich *S. purpurea*, während die wesentlich selteneren *S. viminalis* erwähnt ist. Diese Beispiele ließen sich vermehren.

Sehr erfreulich ist es, daß im Buche von SCHWAIGHOFER und BUDDE die gesetzlich geschützten Pflanzen als solche gezeichnet sind und daß dabei auch der Grad ihres Schutzes angegeben ist. Außerordentlich nützlich sind auch die Angaben über Nutzen und Schaden der Pflanzen (Wildfrucht, Wildgemüse, Heilpflanze, giftig usw.). In dieser Hinsicht könnte aber in einer nächsten Auflage noch etwas mehr geboten werden. Als Wildgemüse sollten doch wohl auch *Allium ursinum*, *Chenopodium bonus-Henricus*, *Urtica dioica* und einige andere gekennzeichnet werden, umsomehr, als manche viel weniger wichtige Wildgemüse genannt sind. Unter den Giftpflanzen vermißt man z. B.: *Asarum*, *Cuscuta*, *Gratiola*, *Lonicera (tatarica)*, *Xylosteum* u. a. A.), *Narcissus poeticus*, *Oenanthe fistulosa*, *Orobanche*, *Paris*, *Pulsatilla vulgaris*, *Ranunculus acer*, *bulbosus* und *flammula*, *Thuja occidentalis* und *orientalis* u. a. m. Die Mehrzahl der als „giftverdächtig“ bezeichneten Pflanzen wären richtiger „schwach giftig“ zu nennen, da von ihnen sowohl die Giftstoffe als auch tatsächliche Vergiftungsfälle (bei Menschen oder Tieren) bekannt sind. Als Heilpflanzen anzugeben wären: *Adonis vernalis* (wichtiger als *A. aestivalis*), *Colchicum*, *Galeopsis segetum*, *Herniaria*, *Hyoscyamus*, *Iris*



*germanica*, *Polygonum aviculare*, *Primula elatior*, *Verbascum phlomoides* und noch manche andere.

In bezug auf die lateinischen Pflanzennamen hatten die Bearbeiter das sehr anerkennenswerte Bestreben, mit dem neuesten Stande der wissenschaftlichen Systematik Schritt zu halten, und sie haben sich daher größtenteils an MANSFELD, Verzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen des Deutschen Reiches, gehalten, in der Annahme, daß dieses Verzeichnis die „von jetzt ab allgemein gültigen wissenschaftlichen Bezeichnungen“ enthält, was allerdings nur mit gewissen Einschränkungen zutrifft. Namen wie *Picea Abies*, *Petroselinum crispum*, *Luzula luzuloides* und ähnliche würde ich gerade als Schulmann unbedingt ablehnen. In einigen Fällen haben nun aber die Bearbeiter die Synonymenverzeichnisse bei MANSFELD mißverstanden und sind dadurch zu recht unangenehmen Fehlern gekommen. Der Name *Orchis strictifolia* bezieht sich nicht auf das Breitblättrige Knabenkraut, sondern auf das Fleischfarbige Knabenkraut (*O. incarnata*), während das Breitblättrige (als *O. latifolia* bekannte) Knabenkraut bei MANSFELD (wohl unnötigerweise) in *O. impudica* ungenannt ist. Der Name *Rhinanthus Alectorolophus* gehört nicht zum Großen Klappertopf, sondern zum Zottigen Klappertopf, *Rh. hirsutus*, während der als *Rh. major* bekannte Große Klappertopf *Rh. glaber* zu heißen hat. Die gewöhnliche Rote Johannisbeere heißt nicht *Ribes spicatum* (dieser Name bezieht sich auf eine nordosteuropäische Art), sondern *Ribes rubrum* (bei MANSFELD unberechtigterweise *R. silvestre*). Der Name *Ulmus scabra* gehört nicht zur Feld-Ulme, sondern zur Berg-Ulme; der Name *U. carpinifolia* gehört nicht zur Berg-Ulme, sondern zur Feld-Ulme, die man aber beruhigt auch weiterhin *U. campestris* nennen kann. *Senecio integrifolius* (im engeren Sinne, d. i. subsp. *campestris* bei MANSFELD), hat gelbe Blüten, nicht orangefarbene bis braunrote Blüten; die letzteren Blütenfarben haben nur die bei MANSFELD in unzuweckmäßiger Weise damit vereinigten Arten *S. aurantiacus* und *S. capitatus*. Die irrige Angabe, daß *Salvia silvestris* (gemeint ist *S. nemorosa*) eine Unterart von *S. pratensis* sei, geht vielleicht auf einen bei MANSFELD unterlaufenen, von ihm selbst später berichtigten Druckfehler zurück. — Im Anschluß daran seien noch zwei Irrtümer berichtigt. Die gewöhnlich kultivierte Rotblühende Roßkastanie ist nicht *Aesculus Pavia*, sondern *Ae. carnea*, ein Kulturbastard von *Ae. Pavia* mit *Ae. Hippocastanum*. Der häufige Klappertopf der Gebirgswiesen ist nicht *Rhinanthus alpinus* (dieser hat außerhalb der Karpathen und Sudeten nur eine ganz beschränkte Verbreitung in den östlichsten Zentralalpen), sondern in den Alpen allgemein verbreitet ist *Rh. angustifolius*, der außerdem noch im Schwarzwald, Thüringer Wald und Harz vorkommt. — Weitere Mängel in der lateinischen Benennung sind folgende: Der Meerrettich hat *Armoracia rusticana* zu heißen, nicht *Cochlearia Armoracia*; letzterer Name ist mit den gegenwärtigen systematischen Anschauungen unvereinbar, da zwischen Meerrettich und Löffelkraut, *Cochlearia officinalis*, keinerlei nähere Verwandtschaft besteht. Der Name *Malus silvestris* bezieht sich auf den west- und mitteleuropäischen glattblättrigen Wildapfel, der nur in unbedeutendem Maße an der Entstehung unserer Kulturäpfel beteiligt ist; letztere werden am besten als *Malus domestica* zusammengefaßt. Die Japanische Quitte wird jetzt nicht mehr zur Gattung *Cydonia* gerechnet, sondern zu *Chaenomeles* und heißt *Ch. lagenaria*. Das Synonym zu *Struthiopteris Filicastrum* ist nicht etwa *Onoclea Filicastrum*, sondern *Onoclea Struthiopteris*. Die Brunnenkresse wird an einer Stelle des Buches *Rorippa Nasturtium-aquaticum* genannt, an einer anderen Stelle *Nasturtium officinale*; der letztere Name ist vorzuziehen.

Die deutschen Pflanzennamen sind im allgemeinen recht gut gewählt, und es war auch sicher sehr zweckmäßig, daß öfters zwei oder drei deutsche Namen gesetzt wurden anstatt nur eines einzigen. Auf einige Mängel in den deutschen Benennungen muß dennoch aufmerksam gemacht werden. Die sogenannte „Schwarze Malve“ ist eine dunkelblütige Varietät von *Althaea rosea*, nicht von *A. officinalis*. *Equisetum palustre* ist als Sumpf-Schachtelhalm zu übersetzen, nicht als Schlamm-Schachtelhalm; letzterer Name hat sich für *E. fluviatile* (= *E. limosum*) eingebürgert. *Erigeron* heißt zu deutsch Berufkraut, nicht Berufskraut; es galt als Mittel gegen das Berufen (Beschreiben, Verhexen) von Vieh und Kindern (gleichbedeutend ist Beschreibkraut, *Stachys recta*) und hat mit Berufswahl und Berufsberatung nichts zu tun. Der Name Tagnelke gehört nicht zu *Melandryum album*, sondern zu *M. diurnum*. Der Name Stangenbohne für *Phaseolus vulgaris* ist irreführend. Die Bezeichnungen Stangenbohne und Buschbohne beziehen sich auf die Wuchsform, nicht auf die botanische Art. Die Sorten von *Phaseolus vulgaris* sind teils Buschbohnen, teils Stangenbohnen, jene von *Ph. coccineus* sind durchwegs Stangenbohnen. Der Name Hederich sollte ausschließlich für *Raphanus Raphanistrum* angewendet werden, in welchem Sinne er im landwirtschaftlichen Schrifttum und Sprachgebrauch allgemein eingebürgert ist, nicht auch für *Erysimum*.

Manche kleine Verbesserungen wären auch in den Beschreibungen, in den Verbreitungangaben und in der Kennzeichnung der Standortsverhältnisse anzubringen.

Die guten Seiten des Buches, die großen Vorzüge, die es in mancher Hinsicht besitzt, anerkenne ich rückhaltlos. Wenn ich über seine Mängel nicht stillschweigend hinweggehe, so geschieht es aus Verantwortungsgefühl gegenüber der lernenden Jugend. Ein Buch, das in Tausenden von Exemplaren in alle Oberschulen hinausgeht, soll tunlichst fehlerfrei sein. Da die jetzige Auflage sicher bald vergriffen sein wird, werden die Bearbeiter hoffentlich in nicht ferner Zeit Gelegenheit haben, die aufgezeigten Mängel zu verbessern.

E. JANCHEN (Wien)

**Stocker O., Pflanzenphysiologische Übungen.** Gr.-8°, IV und 88 S., mit 41 Textabb. und 1 Farbtafel. Jena: G. Fischer, 1942. — Steif brosch. RM 4,50.

Mit den „Pflanzenphysiologischen Übungen“ hat STOCKER Studierenden wie Lehrenden ein gleich wertvolles Geschenk gemacht. Eine große Zahl sorgfältig ausgewählter Aufgaben behandeln die Abschnitte Boden, Wasser und Nährstoffbedarf, Zelle und Zellwand, Stoffwechsel und Wachstum und die Reizbewegungen. Der Stoffumfang ist berechnet für ein einsemestriges Praktikum von 2–3 Wochenstunden. Jeder Übung vorangesetzt ist die genaue Angabe der benötigten Versuchsobjekte, Geräte und Chemikalien. Die Vorbereitung der Versuche ist dadurch sehr erleichtert und kann gegebenenfalls technischen Hilfskräften überlassen werden. Die Behandlung jeder einzelnen Aufgabe enthält im wesentlichen die Besprechung der Methode, die in Punkte gegliederte Ausführung und die Angabe der zweckmäßigsten Protokollführung. Besonders letzteres scheint mir von großem Wert, da vielfach auch gut ausgeführte Versuche des Anfängers durch schlechte Protokollierung entwertet und oft sogar unbrauchbar werden.

Als eine Sammlung von Arbeitsmethoden aus allen Gebieten der Pflanzenphysiologie wird das Buch STOCKERS aber auch über den Rahmen des Unterrichtes hinaus dem wissenschaftlich Arbeitenden wertvollen Rat bieten können.

Der Verfasser widmet das Buch den an der Front kämpfenden jungen Kameraden, damit es ihnen eine Hilfe beim Wiedereintritt in die wissenschaftliche Arbeit sein möge. Auch diesen Zweck wird es sicher in schönster Weise erfüllen.

R. BIEBL (Wien)

**Vareschi V., Die pollenanalytische Untersuchung der Gletscherbewegung mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse am großen Aletschgletscher (Wallis, Schweiz) und Ergänzungen vom Gepatschferner (Ötztaler Gruppe, Tirol). (Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes Rübel in Zürich, 19. Heft.). Gr.-8°. 144 S., mit 54 Textabb. und 2 Tafeln. Bern: H. Huber, 1942. — RM 5,40.**

Die Pollenanalyse der Moore hat sich als eine großenteils im Dienste der Geologie stehende botanische Arbeitsmethode schon seit Jahrzehnten bestens bewährt. Nun hat der Verfasser seit etwa 8 Jahren die Pollenanalyse in den Dienst der Gletscherkunde gestellt und mit dieser von ihm ersonnenen und mit bewundernswerter Tatkraft durchgeführten neuen Forschungsrichtung erstaunlich schöne Ergebnisse erzielt.

Die pollenanalytisch zu untersuchenden Eisproben wurden teils an den verschiedensten, zweckdienlich ausgewählten Punkten der Gletscheroberfläche, teils auch in verschiedener Tiefe (an Bruchflächen oder künstlichen Schächten) entnommen. Aus dem Pollendiagramm läßt sich mit Sicherheit erschließen, zu welcher Jahreszeit die betreffende Eisprobe abgelagert wurde. Durch Untersuchung entsprechend zahlreicher Eisproben erhält man ein genaues Bild über Aufbau, Abschmelzung und Eisbewegung der Gletscher.

Über die Mechanik der Gletscherbewegung standen sich bisher im wesentlichen zwei Theorien gegenüber, die Stromlinientheorie von S. FINSTERWALDER und die Scherungstheorie von H. PHILIPP. In der Pollenanalyse des Gletschereises wurde nun zum ersten Male ein einwandfreier empirischer Weg gefunden, um über die Art und Weise der Gletscherbewegung Klarheit zu gewinnen. Es zeigte sich, daß an der Oberfläche des Gletschers und auch im größten Teile seines Inneren die Bewegung im Sinne der Stromlinientheorie vor sich geht, während die Scherungstheorie nur in der Nähe der Moränen (Seitenmoränen und Mittelmoräne) und im Gebiet des Zungenendes sowie vermutlich am Gletscherboden ihre Berechtigung besitzt.

Besonders interessant war auch die pollenanalytische Untersuchung der „Ogiven“, jener dunkler gefärbten, stärker von Staub und sonstigen Verunreinigungen durchsetzten Streifen, welche den Gletscher in sanftem Bogen oder mit scharfer V-förmiger Krümmung quer durchziehen. Die Ogiven enthalten mehr minder reichlich Pollen und zeigen sich aus Frühjahrs-, Sommer- und Herbsteis zusammengesetzt, während die dazwischenliegenden viel breiteren Streifen reinen hellen Eises aus Wintereis bestehen.

Nach mehreren kleineren, bis 1935 zurückreichenden Arbeiten über seine neue pollenanalytische Methode der Gletscherforschung ist der Verfasser jetzt zum ersten Male mit einer ganz großen Arbeit auf diesem Gebiete vor die Öffentlichkeit getreten. Trotz der so schönen und klaren Ergebnisse seiner bisherigen mühevollen Forschungen glaubt der Verfasser doch, daß damit nur ein erster Anfang geleistet wurde und daß die Befunde einer genauen Gletscherbeobachtung die Forschung immer aufs neue vor Fragen stellen werden, die einer pollenanalytischen Lösung zugänglich sind.

E. JANCHEN (Wien)

## **Akademien, Botanische Gesellschaften, Vereine, Kongresse usw.**

### **Akademie der Wissenschaften in Wien.**

Seit Juli 1940 hat die Akademie folgende botanische Untersuchungen durch Subvention gefördert:

EDUARD CHOC (Wien), paläobotanische Untersuchungen in der Umgebung von Gleichenberg (aus den Mitteln des WEDL-Legates);

Studienrat Dozent Dr. LUDWIG LÄMMERMAYR (Graz), botanische Untersuchungen in der Steiermark (aus den Mitteln der ZACH-Widmung).

Am 22. Jänner 1942 wurde nachstehende botanische Arbeit zur Drucklegung eingereicht:

LÄMMERMAYR L., Bericht über die floristische Begehung steirischer Magnesit- und Serpentinlagerstätten.

Am 22. Oktober 1942 wurden nachstehende botanische Abhandlungen in die Sitzungsberichte aufgenommen:

LÄMMERMAYR L., Bericht über die floristische Begehung steirischer Magnesit- und Serpentinlagerstätten.

LÄMMERMAYR L., Ergänzungen zur Verbreitung atlantischer Florenelemente in der Steiermark.

## **Botanische Anstalten, Museen, Sammlungen usw.**

### **Botanische Anstalten der Reichs-Universität Posen.**

An der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Reichs-Universität Posen bestehen folgende Botanische Anstalten:

1. Institut für allgemeine Botanik (Friedrich-Nietzsche-Straße 4) und Botanischer Garten (Saarlandstraße 165). Direktor: Dr. HEINRICH WALTER, ord. Professor der Allgemeinen Botanik.

2. Geobotanisches Institut (Friedrich-Nietzsche-Straße 4). Direktor: Dr. Dr. e. h. EDMUND SPOHR, ord. Professor der Botanik und Pflanzengeographie, gleichzeitig geschäftsführender Direktor der Botanischen Anstalten.

3. Pflanzenphysiologisches Institut (Friedrich-Nietzsche-Straße 4). Direktor: Dr. ANTON MÜHLDOFF, planm. a. o. Professor der Pflanzenphysiologie.

An der Landwirtschaftlichen Fakultät der Reichs-Universität Posen bestehen folgende Anstalten, die sich mit angewandter Botanik befassen:

1. Institut für Angewandte Botanik und für Phytopathologie (Gutshaus Kuhndorf). Direktor: Dr. WERNER LINDENBEIN, planm. a. o. Professor der Angewandten Botanik.



2. Institut für Acker- und Pflanzenbau und für Pflanzenzüchtung (Badenstraße 19). Direktor: Dr. KARL BOEKHOLT, ord. Professor des Acker- und Pflanzenbaues.

3. Institut für gärtnerischen Pflanzenbau und für Pflanzenzüchtung (Gutshaus Kuhndorf). Direktor: Dr. WALTER GLEISBERG, ord. Professor des gärtnerischen Pflanzenbaues und der Pflanzenzüchtung, zugleich geschäftsführender Direktor der Landwirtschaftlichen Anstalten.

4. Institut für Landwirtschaftliche Pflanzenernährung und Bodenbiologie (Schlesische Straße 12/14). Direktor: Dr. KARL SCHMALFUSS, planm. a. o. Professor der Pflanzenernährungslehre und Bodenbiologie.

### **Institut für Vererbungswissenschaft der Reichsuniversität Straßburg.**

An der Reichsuniversität Straßburg ist ein Institut für Vererbungswissenschaft errichtet worden, zu dessen Direktor der ordentliche Professor für Genetik EDGAR KNAPP ernannt wurde. Als biologisches Grundinstitut neben dem zoologischen und dem botanischen Institut stehend, dient es der Pflege der gesamten allgemeinen Vererbungslehre und der experimentell-genetischen Forschung. Es handelt sich wohl um das erste experimentell-genetische Institut im Rahmen einer deutschen naturwissenschaftlichen Fakultät. Mit der Gründung dieses Institutes ist der Tatsache Rechnung getragen worden, daß die Vererbungswissenschaft sich innerhalb der Biologie zu einer selbständigen Disziplin von grundlegender Bedeutung entwickelt hat. Dieser Bedeutung der Vererbungswissenschaft entsprechend soll das Institut mit besten Lehr- und Forschungsmöglichkeiten ausgestattet werden. Vorläufig sind, der Forschungsrichtung des Direktors entsprechend, in erster Linie Arbeiten an pflanzlichen Objekten vorgesehen. Ein größeres Versuchsgelände mit Gewächshäusern und Arbeitsräumen steht dem Institut zur Verfügung. Nach dem Kriege sollen dort auch der Institutsneubau und moderne Versuchsgewächshäuser und Versuchsanlagen errichtet werden. Anschrift des Institutes: Straßburg (Elsaß), Sternwartstraße 17.

### **Staatliche Forstliche Versuchsanstalt in Mariabrunn.**

Die Staatliche Forstliche Versuchsanstalt Mariabrunn (Post Wien-Hadersdorf, Adolf-Hitler-Straße 7) ist aus der ehemaligen Forstlehranstalt, die 1805 als provisorisches Forstinstitut in Purkersdorf gegründet, 1813 als Lehranstalt nach Mariabrunn verlegt und 1867 zur Akademie erhoben wurde, hervorgegangen. Sie wurde 1874 als selbständiges Institut des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft zunächst mit dem Sitz in Wien errichtet und übernahm 1875, als der höhere forstliche Unterricht an die Hochschule für Bodenkultur in Wien verlegt wurde, das Akademiegebäude in Mariabrunn, das zu Ende des dreißigjährigen Krieges als Klosterbau errichtet worden war. An der Akademie bzw. Versuchsanstalt haben unter anderem F. HÖSS, J. BÖHM, J. WESSELY, A. SECKENDORFF, J. v. WIESNER, W. EXNER, A. CIESLAR, A. SCHIFFEL, G. JANKA, L. TSCHERMAK gewirkt. Der Erfinder der Schiffschraube JOSEF RESSEL war Zögling der Lehranstalt Mariabrunn.

Die Anstalt verfügt über mehr als 300 in der Ostmark verstreut gelegene ständige Versuchsflächen, zwei Versuchsgärten, einen 1826 angelegten Botanischen Garten, eine forstliche Bibliothek von über 8000 Bänden, ein Museum für das forstliche Versuchswesen und ein forstwirtschaftliches Museum. Sie untersteht dem Reichsforstamt in Berlin.

Die Anstalt steht unter Leitung von Oberforstmeister Dr. HERBERT SCHMIED. Sie gliedert sich in folgende Abteilungen:

1. Abteilung für Allgemeinen Waldbau. Vorstand: Forstmeister Dipl. Forst-Ing. HEINRICH MELZER. Aufgabenkreis: Erforschung der naturgesetzlichen Grundlagen des Waldbaues; Beziehungen zwischen den Holzarten und den Boden- und Klimaverhältnissen; Holzartenverbreitung; Ausscheidung von Wuchs- und Wirtschaftsgebieten; Bestandessoziologie; Kleinklima; Anbauwürdigkeit ausländischer Holzarten; Prüfung forstlichen Saatgutes.

2. Abteilung für Angewandten Waldbau. Vorstand: Professor Dr. MAX SCHREIBER. Aufgabenkreis: Holzarten-Rassenforschung; Prüfung und Verbesserung der Saat- und Pflanzungsbehelfe, der Kulturverfahren unter Berücksichtigung der Holzartenbiologie und Standortsverschiedenheiten; Düngungsversuche; Forschungen über Beeinflussung der Standortsgüte durch Änderung der Waldbestockung; Streunutzung und Viehweide; Fragen der Kulturpflege, der Mischwaldbegründung und der waldbaulichen Behandlung der Hoch-, Mittel- und Niederwälder.

3. Abteilung für Bestandserziehung und Forstertrag. Vorstand: der Leiter der Anstalt, Oberforstmeister Dr. HERBERT SCHMIED. Aufgabenkreis: Forschungen zur Hebung des Holzertrages in Menge und Güte; Erforschung der günstigsten Methoden der Erziehung der Bestände (Durchforstungen, Lichtungen, Ästungen, Holzartenmischungen, Betriebsformen); Aufstellung von statistischen Wirtschaftsbehelfen über die Massen- und Qualitätsleistungen verschiedener Holzarten unter verschiedenen Standortsverhältnissen und Bewirtschaftungsarten.

4. Abteilung Forstschutz. Vorstand: Forstmeister Dipl. Forst-Ing. Dr. RUDOLF BRAUN. Aufgabenkreis: Erforschung der Lebensbedingungen der Forstschädlinge und ihrer Abhängigkeit von Standortbedingungen und Betriebsarten; Feststellung von Übervermehrungen der Forstschädlinge und Ermittlung von Verfahren zu ihrer Verhütung und Bekämpfung; Klärung der Zusammenhänge zwischen Betriebsformen und Waldbiozösen.

5. Abteilung für Chemische Holzverwertung. Vorstand: Dr. RUDOLF SCHEUBLE. Aufgabenkreis: Forschung zur Verbesserung des Harzertrages der Schwarz- und Weißkiefer und der Harzextraktionsverfahren; Erforschung der Zusammensetzung des Harzes, insbesondere nach Individuen und Rassen; Verbesserung und Verbilligung der chemischen Holzaufschließung; Feststellung und Verhütung von forstlichen Rauchschäden.

6. Forschungsstelle für Holzbringung. Vorstand: Oberforstmeister Dipl. Forst-Ing. RICHARD CIESLAR. Aufgabenkreis: Forschungen zur Verbilligung und Beschleunigung der Holzrückung und des Holztransportes insbesondere mittels Zugmaschinen und Anhängern sowie Seilbahnen; Holzgas als Treibstoff; Planung von Aufschließungen zur Erfassung bisher unbringbarer Holzvorräte; Verbesserungen im Hauungsbetrieb.

7. Bearbeiter der Frage Holzbringung mittels Standseilförderanlagen: Oberforstmeister Dr. JOSEF GLATZ. Aufgabenkreis: Versuche über Holzlieferung mittels Seilwinden sowie über Abseilen und Aufseilen des Holzes ohne und mit Gleitbahnen.

### Neuere Exsikkatenwerke.

SYDOW H., Mycotheca germanica, Fasc. LXIX—LXXII (Nr. 3401 bis 3600). Berlin, Oktober 1942.

## Personalnachrichten.

Dozent Dr. FRANZ SEKERA (Hochschule für Bodenkultur in Wien) wurde zum ordentlichen Professor und zum Direktor des Institutes für Bodenbiologie und Pflanzenernährung daselbst ernannt.

Dr. phil. habil. LOTHAR HOFMEISTER, Assistent am Pflanzenphysiologischen Institut der Universität Wien, wurde zum Dozenten für Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität Wien ernannt.

Stud. rer. nat. GERTRUD JÄHNLE wurde mit 1. Jänner 1943 am Botanischen Institut der Universität Wien als wissenschaftliche Hilfskraft bestellt.

Prof. Dr. JOHANNES LIESE, ord. Professor für forstliche Botanik und Mykologie an der Forstlichen Hochschule Eberswalde, wurde zum Rektor dieser Hochschule ernannt.

Prof. Dr. REINHARD TRENDLENBURG, bisher außerordentlicher Professor, wurde zum ordentlichen Professor für Allgemeine und angewandte Holzkunde und Forstbenutzung in der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität München ernannt.

Dr. rer. techn. habil. ARNOLD SCHEIBE, bisher Dozent an der Universität Gießen, wurde zum ordentlichen Professor und zum Direktor des Institutes für Ackerbau und Pflanzenzüchtung an der Technischen Hochschule in München ernannt.

Prof. Dr. HANS SÖDING, früher Oberassistent an der Technischen Hochschule Dresden, dann außerplanmäßiger Professor an der Universität Münster, wurde ab April 1942 kommissarisch mit der Vertretung der Botanik und der Leitung des Botanischen Institutes an der Württembergischen Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim bei Stuttgart ernannt.

Prof. Dr. WILHELM NICOLAISEN, bisher außerplanmäßiger Professor an der Universität Kiel, wurde ab 1. August 1942 mit der Vertretung des Lehrstuhles für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Königsberg als Nachfolger von Prof. Dr. EILHARD ALFRED MITSCHERLICH betraut.

Dr. BERNHARD HUSFELD, bisher stellvertretender Direktor, wurde zum Professor und zum Direktor der Reichsrebenzüchtung am Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung (ERWIN-BAUR-Institut) in Müncheberg (Mark) ernannt.

Dr. WALTER DÖPP, bisher Dozent für Botanik an der Universität Marburg, wurde in gleicher Eigenschaft an die Technische Hochschule in Dresden versetzt.

Dr. rer. nat. habil. JOSEPH STRAUB wurde zum Dozenten für Botanik an der Universität Berlin ernannt.

Dr. rer. nat. habil. GERHARD NAUNDORF wurde zum Dozenten für Botanik an der Universität Greifswald ernannt.

Die Studien-Assessorin GUNHILDE KOELLE wurde als Nachfolgerin des verstorbenen Zytologen Dr. KARL REDINGER zur Assistentin an der Reichsanstalt für Tabakforstung in Forchheim ernannt.

Dozentin Ing. Dr. rer. nat. ANNELIESE NIETHAMMER der Deutschen Technischen Hochschule in Prag wurde zur außerplanmäßigen Professorin ernannt und zur Leiterin der mikrobiologischen Abteilung des Biochemischen Institutes ernannt.

Dozent Dr. M. GOTTFRID STÅLFELT (Stockholm) wurde zum Professor der Botanik an der Hochschule Stockholm ernannt.

Gestorben: Dr. GEORG MOSEBACH, Dozent der Botanik an der Universität Breslau, im Alter von 34 Jahren in einem Reservelazarett in Posen.

### Berichtigung

zu dem Artikel JOSEFINE LEITNER, Ein Beitrag zur Kenntnis der Pollenkörner der *Labiatae* (Österr. Botan. Zeitschrift, Bd. 91, H. 1, S. 29—40).

In den „Bemerkungen“ zu der Tabelle haben sich zwei sinnstörende Druckfehler eingeschlichen, die allerdings beim Vergleich mit der Tabelle leicht als solche zu erkennen sind und kaum zu Irrtümern Anlaß geben dürften.

Seite 38, letzte Zeile, soll es statt „*Scutellarioideae*“ richtig heißen: *Stachyoideae*.

Seite 39, Zeile 6 von oben, soll es statt „Unterfamilie der *Stachyoideae*“ richtig heißen: Tribus der *Stachydeae*.

Außerdem soll es auf Seite 38 in Zeile 13 und in Zeile 23 statt „Tribus“ richtig heißen: Unterfamilie.

### Mitteilung an unsere Leser.

Die Österreichische Botanische Zeitschrift hat mit diesem Hefte ihren 91. Jahrgang beendet. Obgleich mittlerweile Österreich im Großdeutschen Reiche aufgegangen war und damit als lebendiger Begriff aufgehört hatte, wurde von uns zunächst aus historischen Gründen die bisherige Bezeichnung der Zeitschrift beibehalten. Um der neuen Zeit Rechnung zu tragen, soll der Name unserer Zeitschrift nun mit dem Beginn des neuen Jahrganges in

### Wiener Botanische Zeitschrift

abgeändert werden. Der besondere Hinweis auf Wien, der in dem neuen Namen der Zeitschrift zur Geltung kommt, ist vor allem darin begründet, daß diese Zeitschrift seit ihrem ersten Anfang ununterbrochen in Wien erscheint und vor allem mit den Wiener Botanikern und ihrer Arbeit engste verbunden ist. Eine kurze Darstellung über die Geschichte der Österreichischen Botanischen Zeitschrift wird darüber im ersten Hefte des 92. Jahrganges Auskunft geben.

Möge unsere durch so viele Jahrzehnte bewährte Botanische Zeitschrift auch unter dem neuen Namen ihre alten Freunde im Inlande und Auslande behalten und sich dazu noch neue Freunde erwerben!

Herausgeber und Verlag.



## Inhalt des XCI. Bandes.

### I. Originalarbeiten.

	Seite
BUSCHMANN, ADOLFINE (Graz), Zur Klärung des Formenkreises um <i>Poa badensis</i> HAENKE. (Mit 2 Verbreitungskarten und 2 Abbildungen im Text).....	81—130
EGGLER, JOSEF (Graz), Bodenkundliche Untersuchungen in den Flaumeichenbeständen bei Graz. (Mit 3 Textabbildungen)...	52— 69
FUKAREK, PAUL (Nevesinje, Hercegovina), Das Vorkommen der Panzerkiefer im Sandžak Novipazar. (Mit 1 Textabbildung)	190—195
GEITLER, LOTHAR (Wien), Neue luftlebige Algen aus Wien.....	49— 51
JANCHEN, ERWIN (Wien), Das System der Cruciferen .....	1— 28
JANCHEN, ERWIN (Wien) und NEUMAYER, HANS (Wien), Beiträge zur Benennung, Bewertung und Verbreitung der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands .....	209—298
LÄMMERMAYER, LUDWIG (Graz), Floristisches aus Steiermark.....	41— 48
LEITNER, JOSEFINE (Wien), Ein Beitrag zur Kenntnis der Pollenkörner der <i>Labiatae</i> .....	29— 40
Berichtigung dazu .....	320
MOSER, LENE (Wien), Zellphysiologische Untersuchungen an <i>Cladophora fracta</i> . (Mit 12 Textabbildungen).....	131—167
TOBISCH, JULIUS (Rosegg, Kärnten), Beiträge zur Kenntnis der Pilzflora von Kärnten. VI .....	184—189
ZACH, FRANZ (Wien), Über die Entwicklung von <i>Trichophyton gypseum asteroides</i> SABOURAUD auf natürlichem Nährboden. (Mit 6 Textabbildungen).....	168—183
ZIMMERMANN, FRITZ (Tetschen-Liebwerd), Professor Dr. ANTON JAKOWATZ zu seinem 70. Geburtstage. (Mit 1 Bildnis im Text)	196—198

### II. Besprechungen.

Die natürlichen Pflanzenfamilien, 2. Aufl., Bd. 20 b: <i>Sapindales-Celastrineae</i> und <i>-Icaciniaceae</i> .....	299
Enumeratio der um Wels in Oberösterreich wildwachsenden oder zum Gebrauche der Menschen in größerer Menge gebauten Gefäßpflanzen und ihrer Standorte.....	300

	Seite
Handbuch der Biologie, Lieferung 1—3.....	205
Desgleichen, Lieferung 4 und 5.....	299
Handbuch der Pflanzenkrankheiten, 6. Band, 5. Lieferung.....	71
Handbuch der Pflanzenzüchtung, Lieferung 18 und 19.....	77
Desgleichen, Lieferung 20, 21 und 22.....	307
Monographien zur vergleichenden Cytologie, Band 1.....	309
Kryptogamenflora von Deutschland und der Schweiz, 2. Aufl., XIII. Band, 2. Abt.: <i>Zygnemales</i> , Liefg. 2.....	74
Pflanzensoziologie, Band 5.....	302

#### Verfasser der besprochenen Arbeiten:

APPEL O. 71	KERNER J. 300	RIKLI M. 305
	KLAPP E. 303	ROEMER TH. 77, 307
BAUR G. 307	KNAPP E. 77, 307	ROHRHOFFER J. 300
BERGDOLT E. 199, 206	KNOLL FR. 206	RUDOLF W. 77, 78, 307
BERTALANFFY L. V. 205, 299	KNOLL J. G. 307	
BOAS FR. 206	KÖHLER E. 71	SAUBERER A. 307
BÖCK 300	KOLKOWITZ R. 74, 75	SAUBERER FR. 308
BRAUN H. 71	KÖSTLER J. N. 204	SCHAEDE R. 308
BRAUNSTINGL 300	KRAUSE J. 299	SCHNARF K. 309
BUDDE H. 311	KRIEGER H. 74	SCHOENICHEN W. 310
BURCK O. 71	KÜHNELT W. 205, 206	SCHWAIGHOFER A. 311
	KÜSTER E. 205, 206, 304	SCHWAIGHOFER K. F. 311
		SCHWARZ G. 78
DAUMANN E. 72	LÄMMERMAYR L. 316	SLEUMER H. 299
DIELS L. 206	LANG H. 311	SORAUER P. 71
	LEHNARTZ E. 299	STEINBACH A. 308
EGGLER J. 70	LEICK E. 206	STOCKER O. 314
ENGLER A. 299	LIESEGANG R. E. 304	
	LINNEMANN G. 75	TROLL W. 201
GEITLER L. 301, 309	LOESENER TH. 299, 300	
GESSNER F. 206	LOHWAG H. 206	UNGERER E. 205, 206, 299
GOEBEL K. 199	MÄGDEFRAU K. 75	UPHOF J. C. TH. 299
	MATTFELD J. 299	
HARMS H. 299	MEIXNER J. 205, 206	VANSELOW K. 206
HÄRRI H. 73	MESSIKOMMER E. 304	VARESCHI V. 206, 315
HAUK 300	MORSTATT H. 71	VIELGUTH F. 300
HERTZSCH W. 307	MÜLLER FR. 77	VOELKEL H. 71
HRUBY J. 73		
HUBER B. 301	OEHLER E. 77	WILKE S. 71
ISENBECK K. 307		
ISSLER E. 302	RICHTER H. 300	ZIMMERMANN W. 206

### III. Akademien, Botanische Gesellschaften, Vereine, Kongresse usw.

Akademie der Wissenschaften in Wien.....	316
--	-----



## IV. Botanische Anstalten, Museen, Sammlungen usw. Seite

Botanische Anstalten der Reichsuniversität Posen .....	316
Fachschule für Gartenbau in der Ostmark .....	80
Institut für Vererbungswissenschaft der Reichsuniversität Straßburg..	317
Neuere Exsikkatenwerke .....	80, 318
Staatliche Forstliche Versuchsanstalt in Mariabrunn .....	317
Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau und Höhere Gartenbau- schule in Eisgrub .....	79

## Herausgeber der Exsikkatenwerke:

BORZA A. 80	SCHIFFNER V. 80
PETRAK FR. 80	SYDOW H. 318

## V. Personalmeldungen.

ADLER R. 79	HOFMEISTER L. 207	OBERFEUCHTNER J. 207
APPEL O. 207	HUDL P. 207	
	HUSFELD B. 319	PAX F. 208
BANCHER E. 207		
BEAUVERD G. 208	JADERNY L. 208	REDINGER K. 319
BLEIER H. 80	JAHN E. 208	REGEL C. 208
BOEKHOLT K. 317	JÄHNEL G. 319	ROSS H. 208
BRANSCHIEDT P. E. 208		ROUSCHAL E. 208
BRAUN R. 318	KEISSLER K. v. 207	
BÜKER R. 208	KIESSLING L. 208	SCHEIBE A. 319
BÜNNIG E. 207	KNAPP E. 207, 317	SCHEUBLE R. 318
	KOELLE G. 319	SCHIFFNER V. 207
CIESLAR R. 318	KOPETZ L. M. 79	SCHMALFUSS K. 317
CUFODONTIS G. 207	KOSMATH H. 80	SCHMIED H. 318
	KUCHAR K. 207	SCHNARF K. 207
DAFERT O. v. 207		SCHNEIDER K. 208
DIELS L. 80	LAUBER H. 207	SCHREIBER M. 318
DÖPP W. 319	LAUS H. 208	SEKERA FR. 319
	LEEDER FR. 208	SÖDING H. 319
FEDDE F. 208	LIESE J. 319	SPOHR E. 316
FIEZ A. 208	LINDENBEIN W. 316	STÄLFELDT G. 320
FIRBAS F. 80		STRASSHOFER G. 80
FRIMMEL FR. v. 79	MELZER H. 318	STRAUB J. 319
	MITSCHERLICH E. A. 319	STUMMER A. 79
GLATZ J. 318	MIYOSHI M. 208	
GLEISBERG W. 207, 317	MOSEBACH G. 320	TRENDELENBURG R. 319
GROSS E. 79	MÜHLDOFF A. 80, 316	TSCHERMAK-SEYSENEGG E. v. 80
HÄUSER P. 79	NAUNDORF G. 319	
HEIMERL A. 208	NEUMAYER H. 80	VOBORIL FR. 208
HESMER H. 207	NICOLAISEN W. 319	
HÖFLER K. 207	NIETHAMMER A. 320	WALTER H. 316
		WEBERBAUER A. 208

